PARITÄTISCHER RUNDBRIEF

DER PARITÄTISCHE BERLIN

Ausgabe 1 / 2023

Steigende Preise –
wie gehen soziale Organisationen damit um?

Seite 8
Mitgliederversammlung
Endlich wiedersehen

Seite 17
Fördermittel
Mehr Geld für Mitglieder

Seite 19
Veranstaltungsreihe
Vernetzung in Bezirken

Näher an die Heizung rücken – ein Symbolbild für diesen Winter
Foto: nikkytok / AdobeStock

DER PARITÄTISCHE
BERLIN

#berlinbessermachen

POSITIONEN 2023
des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin
für ein soziales Berlin

bit.ly/berlinbessermachen_positionen2023

Foto: Christian El Massri / Lebenswelt e.V.

Steigende Preise –

wie gehen soziale Organisationen damit um?

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

der russische Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 wird politisch als Zeitenwende bezeichnet. Seine Auswirkungen sind jedoch nicht nur regional auf die Ukraine begrenzt, sondern weltweit hat der Krieg verheerende Folgen. Auch in Deutschland und gerade in Berlin müssen wir mit dessen Auswirkungen irgendwie klarkommen, sei es in den Mitgliedsorganisationen, in den Firmen oder ganz privat in den eigenen vier Wänden.
Ja, die Politik hat gehandelt, und wenn wir ehrlich sind, sogar verhältnismäßig schnell. Die Bundesregierung beschloss mit dem »Doppel-Wumms« ein großes Hilfspaket nach dem Vorbild der Coronahilfspakete. Das Land Berlin stockte mit einem enormen Entlastungspaket sogar auf. Doch dies war auch nötig, denn alles wurde teurer, und für soziale Organisationen ist die finanzielle Hilfe auch existenziell. Dies zeigt unsere Umfrage unter unseren Mitgliedern deutlich auf. Drei Kernergebnisse lassen aufschrecken:

- 72 Prozent derjenigen Organisationen, die in verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit tätig sind, gehen davon aus, dass durch die Preissteigerungen ihre Projekte und ihre soziale Arbeit gefährdet sind.
- 82 Prozent der sozialen Organisationen können Preissteigerungen nicht kompensieren.
- 87 Prozent der sozialen Organisationen können die Preissteigerungen nicht auf ihre Klientinnen und Klienten übertragen.

Was sind unsere Paritätischen Aufgaben in dieser Situation?

Wir klären auf: Wir bieten Austausch mit anderen Mitgliedern sowie Expertinnen und Experten an. Zudem vermitteln wir die Nöte und Leistungen unserer Mitglieder der Politik. Was bedeuten die hohen Heizkosten, zum Beispiel für Beratungsstellen, in der Wohnungslosenhilfe oder beim betreuten Wohnen, etwa für Jugendliche? Sie müssen refinanziert werden! Dies adressieren wir an die politisch Verantwortlichen.
Wir ordnen ein: Wir fassen zusammen und klären Mitgliedsorganisationen auf, welche Unterstützungsleistung möglich sind.
Wir vernetzen: etwa bei unseren Abstimmungstreffen zu weiteren Hilfsangeboten und mit der Politik unter dem Motto »Gemeinsam durch den Winter« oder dem Berliner Netzwerk der Wärme.

Damit nicht genug, denn wir machen öffentlich, welche kreativen Lösungen unsere Mitglieder nicht nur während der Energiekrise gefunden haben. Die Heftbeispiele reichen von einer Regenwasseraufbereitungsanlage bis hin zum klimafreundlichen Neubau.

Abschließend möchte ich noch auf das Angebot unserer Onlineplattform socialmap berlin hinweisen, schließlich haben wir im Paritätischen Berlin alle Menschen im Blick, die Hilfe brauchen. Der eine ist mit der Pflege seiner Eltern überfordert – und findet Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen in einem Pflegestützpunkt. Eine andere weiß nicht, wie sie den Strom zahlen soll, und findet Hilfe in einer Sozialberatungsstelle. All diese Adressen und speziellen Angebote unserer Mitglieder im Berliner Netzwerk der Wärme finden sich auf *socialmap-berlin.de*. Nutzen Sie das Angebot.

Ihr

Stefan Dominik Peter Foto: Boaz Arad / Paritätischer Berlin

Stefan Dominik Peter

PARITÄTISCHER RUNDBRIEF

Schneller finden: Fachspezifische Themenfelder (wie Gesundheit, Migration etc.) haben eigene Bereichsfarben, allgemeine Themen des Landesverbands das bekannte Paritätische Blau.

Foto: Patricia Kalisch / Paritätischer Berlin

Foto: Anika Haußner / Paritätischer Berlin

Aus Stadt und Bezirken
Zum dritten Mal wurden die PIA-Bärinnen an engagierte Frauen mit Behinderungen vergeben **Seite 14**

Freiwilliges Engagement
Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage: Helfen bei vielen Mitmachaktionen **Seite 64**

6 – 21 Aus Stadt und Bezirken
- Herzlich willkommen beim Paritätischen Berlin!
- Was uns bewegt: von Dr. Gabriele Schlimper
- Mitgliederversammlung 2022 – das waren unsere Themen
- Save the Date: Paritätische Termine 2023
- Haus der Parität Neukölln-Nord eingeweiht
- Übergabe Federführung LIGA Berlin
- Für engagierte Frauen: PIA-Preis verliehen
- Forderungspapier Entbürokratisierung
- Fördermittel: Mehr Geld für unsere Mitglieder
- Info-Veranstaltung: Nachhaltige Mobilität
- Veranstaltungsreihe: Zivilgesellschaft wirkt
- Serie: Tiere beim Paritätischen
  Teil vier: Papageien im Pflegeheim

22 Digitalisierung, Innovation und Wirkung
- Künstliche Intelligenz in der sozialen Arbeit?

24 Gesamtverband
- Onlinemagazin zu Energie und Krise

47 Arbeit und Beschäftigung
- Projekt Work for Refugees beendet
- Das Bürgergeld ist da – eine Einschätzung

48 – 50 Ältere Menschen
- Bundesminister besucht Pflegeheim
- Plauderbänke für ältere Menschen
- Umsetzung der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen

51 – 62 Familie, Kinder und Jugendliche
- Berliner Kitabündnis präsentiert Umfrageergebnisse
- Trägerversammlung des Referats Kindertagesbetreuung
- Wahlwiederholung: Positionspapier Kitafinanzierung
- 30 Jahre FiPP e. V.
- Modellprojekt: Prävention von Kinderarmut
- Kinderrechte: Neuer E-Learning-Kurs
- Fachgespräch: Qualität in Ganztagsschulen
- Trägerversammlung der Referate Hilfen zur Erziehung und Jugendarbeit
- Dialogforum „Geflüchtete in der Jugendhilfe“
- Kinderblick auf Sozialpädagogische Familienhilfe
- Sexualpädagogisches Angebot von Pro Familia Berlin e. V.

63 Frauen
- Expertenbericht: mehr tun gegen Gewalt gegen Frauen

64 – 69 Freiwilliges Engagement
- Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage

70 – 75 Gesundheit
- Kongress Armut und Gesundheit im März
- 40 Jahre Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft LV Berlin
- Früher Azubi, heute Ausbilder
- Mit der Kraft des Humors: Rote Nasen Deutschland e. V.
- 30 Jahre Comes e. V.

76 – 81 Menschen in Notlagen
- Wohnprojekt von Degewo und Paritätischen Mitgliedern
- Studienreise in der Straffälligen- und Opferhilfe
- Diskussion: Wie umgehen mit der Ersatzfreiheitsstrafe?

Ausgabe 1 / 2023

ParitaetBerlin

Foto: Cathrin Bach / degewo AG

Menschen in Notlagen
Richtfest im Projekt von Degewo und Paritätischen Trägern: Wohnraum für Menschen mit Unterstützungsbedarf **Seite 76**

- Unterstützung für Kinder von inhaftierten Menschen
- Proaktiver Ansatz im Opferschutz

81 – 87 **Menschen mit Behinderung**
- Hilfe für Erwachsene mit Mehrfachbehinderungen
- Berliner Behindertenparlament im Abgeordnetenhaus
- GIB e. V. feiert 25-jähriges Wirken
- Dance Days Berlin: 5. Rollstuhltanzfestival
- Fachtag: Wirkungsmessung von Teilhabemöglichkeiten

88 **Selbsthilfe**
- Rahmenbedingungen für Selbsthilfe

89 **Stadtteilarbeit und Bezirksarbeit**
- Wo proben? Raumdatenbank des Landesmusikrats

90 – 97 **Paritätische Akademie Berlin**
- Neben der Arbeit studieren – so geht es!
- Positive Psychologie als Führungsansatz
- Paritätische Foren
- Weitere Veranstaltungen

99 **Paritätisches Bildungswerk Brandenburg**
- Termine Weiterbildungen

100 **Service**
- Paritätjob: Stellen anbieten und finden
- Impressum
- Fachgruppen und Arbeitskreise
- Telefonverzeichnis

SCHWERPUNKT

Steigende Preise –

wie gehen soziale Organisationen damit um?

Foto: Benjamin Gützler

Warme Decke gegen Kälte **Seite 25 – 46**

- Mit steigenden Kosten umgehen
- Unterstützung auf Bundesebene
  - Was kommt vom Bund?
  - Energiekosten: Infoportal für Betroffene und Beratungsstellen
- Unterstützung auf Landesebene
  - Berliner Entlastungspaket
  - Hilfen für soziale Organisationen
  - Verbesserungen bei der AV-Wohnen
- Unterstützung durch unseren Landesverband
  - Umfrage und frühzeitige Information der Politik
  - Schulungen: Energiesparen für soziale Organisationen
  - Gemeinsam durch den Winter: Informationen zum Netzwerk der Wärme
  - Treffen zu Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Solaranlagen
- Was leisten unsere Mitglieder? Einige Beispiele:
  - Hilfetelefon, Nachbarschaftstreffen, intelligente Neubauten
  - Schulungen zur Notfallvorsorge bei Stromausfall
  - Nachhaltige Sanierung in der Kita
  - Energiesparen: Workshops und Themenhefte in Leichter Sprache
  - Nachhaltigkeit braucht auskömmliche Finanzierung
  - Kleine und große Stellschrauben in der Kita

Wir nutzen eine Genderschreibweise, die auch Barrierefreiheit und eine gute Lesbarkeit ermöglichen soll. Die Bezeichnung von Personengruppen schließt sowohl männliche, weibliche als auch lesbische, schwule, bisexuelle sowie trans- und intergeschlechtliche Menschen (LSBTI) explizit mit ein.

Herzlich willkommen beim Paritätischen Berlin!

Benjamin Schröer ist seit 16. Mai 2022 als Assistent der Geschäftsführung tätig

Benjamin Schröer Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

Mit welchen Erwartungen sind Sie zum Paritätischen Berlin gekommen?
Ich habe einen Wohlfahrtsverband früher ausschließlich mit dem Thema »Armut« in Verbindung gebracht. Dass wir in so vielen Themenbereichen tätig sind, hat meine Erwartung sogar übertroffen. Ich war beispielsweise überrascht, dass es ein Referat »Queere Lebensweisen« gibt oder in welcher Bandbreite die Jugend- und Kinder- beziehungsweise Familienthemen – es gibt dafür fünf Referate – abgedeckt werden. Nicht, weil ich diese für unwichtig halte, sondern weil ich oft die Erfahrung gemacht habe, dass solche Themen als zu modern oder zu kompliziert gelten und eher stiefmütterlich behandelt werden.

Auf welche Aufgaben freuen Sie sich besonders? Was gehört eher zum Pflichtprogramm?
Ich habe mit der Leitung des Qualitätszirkels der Sekretariate unter anderem eine Aufgabe übernommen, die mir viel Freude macht, weil es um konstruktiven Austausch geht. Beispielsweise haben wir über unsere Erfahrungen mit IT-Programmen gesprochen und wie wir mit ihnen die Effizienz steigern können, nach dem Motto: aus den Erfahrungen anderer Mitarbeitender lernen. Außerdem wollen wir durch einheitliche Arbeitsweisen und Ablagestrukturen unsere Zusammenarbeit verbessern. Das Führen von Verteilerlisten ist dagegen eher Pflichtprogramm.

Was wünschen Sie sich für Ihr erstes Jahr beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin?
Ich durfte in meinem ersten Jahr die Mitgliederversammlung des Paritätischen zum ersten Mal leitend organisieren und wollte sowohl den Erwartungen des Verbands, der Mitglieder als auch den eigenen Erwartungen gerecht werden. Auch wenn hier und dort Verbesserungspotenzial besteht, so denke ich, dass es eine erfolgreiche Veranstaltung war und sich daher ein Teil meines Wunsches für das erste Jahr bereits erfüllt hat. Ansonsten wünsche mir ein weiterhin konstruktives und kollegiales Zusammenarbeiten.

Was haben Sie in Ihr neues Büro mitgebracht?
Ein paar Bilder, eine gewisse Berufserfahrung und jede Menge gute Laune!

Sind Sie auch neu in die Stadt gekommen, oder haben Sie nur den Job gewechselt?
Ich bin gebürtiger Berliner und in Reinickendorf und Spandau aufgewachsen. Ich bin aus der Immobilienbranche zum Paritätischen Berlin gewechselt und hatte gezielt nach Arbeitgebenden gesucht, die sich mit sozialen Dingen befassen. Ein sozialeres Aufgabengebiet, als das des Paritätischen, gibt es kaum, daher habe ich mein Ziel definitiv erreicht.

Wie viele Namen von Kolleginnen und Kollegen konnten Sie sich bereits merken?
Ich glaube, ich kann mir inzwischen fast alle Namen merken, aber die Zuordnung der jeweiligen Referate ist immer noch ein wenig tricky.

Wo hat man die besten Chancen, Sie nach Dienstschluss anzutreffen?
Zu Hause oder auf dem Spielplatz mit meiner Tochter.

Was sollten die Kolleginnen und Kollegen unbedingt von Ihnen wissen?
Dienstlich: bei Krankmeldungen bitte immer bei mir melden. Allgemein: immer lieber »Du« als »Sie«. ■

Was uns bewegt

Von Dr. Gabriele Schlimper, Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin

Dr. Gabriele Schlimper Foto: Boaz Arad / Paritätischer Berlin

Wahlwiederholung

Wir wählen erneut die Ausgestaltung der Politik in unserer Stadt. Deshalb haben auch wir unsere Forderungen an die Politikerinnen und Politiker aktualisiert: Was unsere Fachreferentinnen und -referenten und Bezirksbeauftragten empfehlen, finden alle Interessierten in unserer neu aufgelegten Veröffentlichung #berlinbessermachen. Mehr unter *bit.ly/berlinbessermachen_positionen2023*.

Grundsätzlich ist wichtig: Wir brauchen eine langfristige bezirksübergreifende Sozialplanung. Aktuell folgt eher eine Herausforderung auf die nächste, und wir müssen mit viel Engagement immer wieder Lösungen finden. Das geht effizienter! Es gibt in dieser Stadt beispielsweise eine Jugendhilfeplanung – aber keine vergleichbare Planung für das gesamte soziale System. Wie viele Schuldnerberatungsstellen, wie viel Straßensozialarbeit, wie viel Hilfe an Pflegestützpunkten braucht es bis zu einem bestimmten Zeitpunkt? Und wir fordern nachdrücklich, Prozesse zu entbürokratisieren! Konkrete Vorschläge für einfachere Förderverfahren und eine nachhaltigere Finanzierung sozialer Arbeit lesen Sie in unserer Handlungsempfehlung »Entbürokratisierung der Zuwendungspraxis«, siehe Seite 16. Wir stehen gern mit unserer Expertise bereit!

Gleichzeitig wissen wir um den Personalmangel in Verwaltungen

Insbesondere in den Jugendhilfe- und Sozialämtern fehlen Fachkräfte. Um dennoch handlungsfähig zu sein, sollten Abläufe vereinfacht, automatisiert und digitalisiert werden. Perspektivisch muss es dort auch wieder mehr Personal geben – Fallzahlen- und Personalschlüssel könnten festlegen, wie viele Mitarbeitende wie viele Klientinnen und Klienten betreuen sollten. Mitarbeitende müssen ihre Arbeit, wenn auch mit Spitzen, als grundsätzlich schaffbar wahrnehmen.

Übrigens leisten auch unsere Mitglieder und wir unseren Beitrag für mehr Fachkräfte in der sozialen Arbeit und bilden an Fachschulen und der Paritätischen Akademie Berlin aus und weiter, ob dual oder berufsbegleitend.

Gemeinsam durch den Winter

Wir unterstützen das im November 2022 initiierte Netzwerk der Wärme! Es geht dabei um Orte, die Wärme bieten, auch im übertragenen Sinn: Niemand soll in seiner vielleicht kalten Wohnung allein sein. In Stadtteilzentren, Nachbarschaftsprojekten, Familienzentren etc. soll es Treffpunkte geben, an denen Menschen Beratung und Unterstützung erhalten und vor allem in Kontakt mit anderen kommen können. Angebote Paritätischer Mitglieder dazu finden Sie auf *socialmap-berlin.de*.

Für die Umsetzung stellt das Land rund elf Millionen Euro zur Verfügung. Zudem sind in den Berliner Bezirken jeweils eine Million Euro eingeplant. Die Mittel sollen möglichst bis zum 31. März 2023 verausgabt werden. Angebote, wie Sozial-, Rechts-, Energiespar- oder psychosoziale Beratungen, sind auch über den März 2023 hinaus dringend notwendig. Siehe Seite 34

Endlich wieder zusammen sein

Nach zwei digitalen Veranstaltungen in den Vorjahren konnte unsere Mitgliederversammlung am 30. November 2022 endlich wieder mit persönlichen Begegnungen stattfinden. Wichtig für Sie zu wissen: Die wirtschaftliche Lage des Verbands ist gut. Wir können in diesem Jahr aus unseren Eigenmitteln eine Million Euro für die Förderung unserer Mitgliedsorganisationen zur Verfügung stellen! Lesen Sie mehr über die Begegnungen, unsere Gastredner sowie die Beiratswahl ab Seite 8.

Und merken Sie sich bitte schon einmal den 10. Mai 2023 für ein weiteres großes Treffen vor: Wir laden Sie herzlich zum Jahresempfang ein.

»Wir sind kein Add-on, sondern wichtige soziale Infrastruktur«

Mitgliederversammlung 2022 des Paritätischen Berlin: persönliche Begegnungen in der Dauerkrise

Eine Mitgliederversammlung ist der Ort für den Geschäftsbericht, für die Aussprache mit den Mitgliedern und für die Entlastung des Vorstands. Die Mitgliederversammlung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin am 30. November 2022 in Berlin-Kreuzberg enthielt diese Punkte. Doch für viele Mitgliedsorganisationen stand ein anderer Aspekt dieses Mal ganz weit oben auf der Tagesordnung: die persönliche Begegnung.

Erfahrung in Krisen meistern

Etwa 200 Vertreterinnen und Vertreter der 814 Mitgliedsorganisationen hatten sich in den Räumen des Tagungswerks Jerusalemkirche versammelt. Etwa 30 weitere Mitglieder nahmen digital an der hybriden Veranstaltung teil.

Damit hatte sich der übergroße Teil der Teilnehmenden für die persönliche Begegnung entschieden. Gemeinsam schauten sie mit der Geschäftsführung, dem Vorstand und dem Beirat zurück auf eine herausfordernde Zeit, in der auch der persönliche Austausch nicht wie gewohnt stattfinden konnte. Als eine »Dauerkrise als Normalzustand« bezeichnete der Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Berlin, Stefan Dominik Peter, die zurückliegende Zeit. Von Coronapandemie über die Auswirkungen des Ukrainekrieges bis hin zur Energiekrise hatten und haben die Mitgliedsorganisationen schwierige Situationen zu bewältigen. »Aber eines haben wir in Berlin gelernt: Krisen meistern, das können unsere Mitgliedsorganisationen«, sagte der Vorstandsvorsitzende.

> *»Krisen meistern, das können unsere Mitgliedsorganisationen.«*
>
> ***Stefan Dominik Peter, Vorstandsvorsitzender Paritätischer Berlin***

Was lief gut, wo sind die »Baustellen«? Verbandsgeschäftsführerin Dr. Gabriele Schlimper zieht Bilanz Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

Unsere neu gewählten Beiratsmitglieder: Ria Schneider, Aliye Stracke-Gönül, Bilgin Lutzke, Dr. Martin Kaufmann (v. l.) Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

Nach zwei rein digitalen Mitgliederversammlungen nutzten Mitglieder und Mitarbeitende des Verbands die Möglichkeit, wieder direkt miteinander ins Gespräch zu kommen

Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

Bedeutung sozialer Infrastruktur

Dr. Ulrich Schneider, Geschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbands, nutzte die Mitgliederversammlung, um eine stärkere Unterstützung fürs Soziale durch die Politik einzufordern: »Wir werden über den Winter und das Frühjahr kommen. Aber wir sind so müde, immer wieder zu erklären, dass wir kein Add-on sind, sondern wichtige soziale Infrastruktur.« Die Mitglieder, die die wichtige Arbeit für die Menschen leisten, hätten die »volle Wucht« der Krise abbekommen und müssten nun teilweise selbst gerettet werden. Der Paritätische Gesamtverband und der Landesverband Berlin kämpfen unablässig dafür, dass die Träger der sozialen Infrastruktur nicht vergessen werden, etwa bei der Gas- oder Strompreisbremse.

»Wir sind kein Add-on, sondern wichtige soziale Infrastruktur.«

Dr. Ulrich Schneider, Geschäftsführer Paritätischer Gesamtverband

Erfolge und Aufgaben

Den Geschäftsbericht für 2021/2022 stellte Dr. Gabriele Schlimper vor. Dabei skizzierte die Geschäftsführerin ein Jahr mit teilweise guten Verhandlungsergebnissen im Bereich der Entgelte, aber auch ein Jahr, in dem viele Probleme ungelöst geblieben sind oder die Ausgestaltung durch die Politik noch zu unkonkret war. So brauche es zum Beispiel dringend Fachkräfte, Katastrophenpläne für Berlin sowie das Zusammendenken von Um-

Unsere Ehrenvorsitzende Prof. Barbara John, links daneben: Margit Hankewitz, Vorsitzende des Wahlausschusses und Vorstandsvorsitzende Sozialwerk Berlin e. V.

Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

welt- und Sozialpolitik. So müsse (Stand 30. November 2022, die Redaktion) die im Roten Rathaus unterzeichnete Charta der Wärme umgesetzt werden. »Die Idee ist gut. Wir machen da mit, denn nichts ist schlimmer als Einsamkeit, Isolation

»Nichts ist schlimmer als Einsamkeit, Isolation und soziale Kälte.«

Dr. Gabriele Schlimper, Geschäftsführerin Paritätischer Berlin

und soziale Kälte«, sagte Dr. Gabriele Schlimper. Jetzt müsse aus der Charta der Wärme aber etwas Lebendiges gemacht werden, auch durch eine gute Verteilung der zugesagten Mittel durch das Land Berlin.

Die wirtschaftliche Lage des Verbands, so die Geschäftsführerin, ist gut. Das belegte auch der vorgestellte Geschäftsbericht. »Wir können in diesem Jahr aus unseren Einnahmen eine Million Euro für die Förderung unserer Mitgliedsorganisationen zur Verfügung stellen«, sagte sie.

Zwei Gastredner der Veranstaltung: Rabbiner Yehuda Teichtal vom Jüdischen Bildungszentrum Chabad Lubawitsch (l.) und Dr. Ulrich Schneider, Geschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbands Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

Zusammenstehen

Neben dem Resümee der zurückliegenden Zeit wurde auch in die Zukunft und über den Tellerrand geschaut. Der Landesverband hatte sich dafür Rabbiner Yehuda Teichtal vom Jüdischen Bildungszentrum Chabad Lubawitsch eingeladen. In seinem lebendigen und mutmachenden Vortrag unterstrich er in vielen kleinen Geschichten die Wichtigkeit, gerade in schwierigen Zeiten zusammenzustehen, sich um Bedürftige

Dr. Gabriele Schlimper (l.) stellt den Geschäftsbericht 2021/2022 vor Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

Etwa 200 Vertreterinnen und Vertreter von Mitgliedsorganisationen waren persönlich vor Ort, weitere verfolgten die Veranstaltung digital

Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

zu kümmern und sich auch aufkommendem Antisemitismus gemeinsam entgegenzustellen.

Verstärkung für den Beirat

»Das Unterhalten in der Pause, das ist das Wichtigste – vor allem bei der ersten Vorortsitzung seit 2019«, brachte es Margit Hankewitz vor der Bekanntgabe der Ergebnisse der Beiratswahl auf den Punkt. Dass dieser Austausch unersetzbar ist, wurde nach zwei rein digitalen Mitgliederversammlungen am 30. November 2022 allen Beteiligten nochmals deutlich. Ob während des offiziellen Teils oder bei den vielen Gesprächen im Foyer danach: Die persönliche Begegnung war das Wichtigste an dieser Mitgliederversammlung.

Bei der Mitgliederversammlung gab Margit Hankewitz als Vorsitzende des Wahlausschusses das Ergebnis der Briefwahl bekannt. Demnach werden folgende Personen in den nächsten vier Jahren den Beirat verstärken: Ria Schneider, Dr. Martin Kaufmann, Aliye Stracke-Gönül und Bilgin Lutzke.

Dominique Hensel, freie Autorin

Wissenswertes

Link zum Geschäftsbericht: *https://bit.ly/3HGB78t*
Link zum Veranstaltungsbericht mit weiteren Fotos: *https://bit.ly/3vjKiFd*

Save the Date

#berlinbessermachen

Eine Auswahl wichtiger Paritätischer Termine 2023 zum Vormerken

6./7. und 21./22. März 2023	Kongress Armut und Gesundheit
4./5. Mai 2023	Aktionskongress gegen Armut (Veranstaltung des Paritätischen Gesamtverbands)
10. Mai 2023	Paritätischer Jahresempfang
23. Mai 2023	Verleihung der Paritätischen Ehrennadeln
1. September 2023	Parieté-Gala
8. bis 17. September	Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage
29. November	Mitgliederversammlung Paritätischer Berlin

Wissenswertes

Detailinfos dazu, Aktualisierungen und weitere Veranstaltungen finden Sie einige Zeit vorher zum Beispiel in Einladungen oder auf unserer Website: *www.paritaet-berlin.de*

Einweihung Haus der Parität Neukölln-Nord

Mehrere soziale Träger finden ein neues Zuhause in altem Badehaus

Bei der Einweihung des Hauses der Parität in Neukölln-Nord

Foto: Martin Thoma / Paritätischer Berlin

Am 19. Oktober 2022 wurde das neue Haus der Parität Neukölln-Nord in der Hobrechtstraße 55 in 12047 Berlin eröffnet. Das neue Haus der Parität Neukölln-Nord nutzen sechs Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin gemeinsam: Prowo e. V., Neuland gGmbH, MeG betreutes Wohnen gGmbH, Jugendwohnen im Kiez e. V., ajb GmbH und ajc GmbH. Bereits seit 1996 hat der ajb e. V. zusammen mit dem Quartiersmanagement Reuterplatz, dem bezirklichen Sanierungsausschuss und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen einen Ort der professionellen und nachbarschaftlichen Begegnung im Kiez aufgebaut. Dieser Netzwerkgedanke wird nun im Haus der Parität weiterentwickelt. Die hier ansässigen Organisationen unterstützen Menschen in verschiedenen Bereichen, wie bei der Grundsicherung für Arbeitsuchende, Arbeitsförderung, Kinder- und Jugendhilfe, Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit vor allem seelischen Behinderungen und Sozialhilfe.

Diese Vielfalt entspricht dem Konzept der Häuser der Parität, das vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin und seiner Stiftung Parität Berlin entwickelt und in der Umsetzung maßgeblich finanziell unterstützt wird. Konkret heißt das: günstigen Raum für Aktivitäten sozialer Organisationen sichern und Netzwerke bilden, von dem die Menschen im Kiez profitieren.

Im neuen Haus der Parität Neukölln-Nord, dem ehemaligen Ökozentrum Jugend und Beruf, gibt es nicht nur Räume für Beratung, Therapie, Veranstaltungen und Gruppenaktivitäten, sondern auch für Arbeit und Beschäftigung. Treffpunkte und Restaurants laden zu nachbarschaftlicher Begegnung ein.

Neben dem Paritätischen Berlin und der Stiftung Parität Berlin, die unter anderem die Erweiterung des Hauses um ein zusätzliches Dachgeschoss ermöglichten, hat auch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen die Einrichtung des Hauses finanziell gefördert. Mit Mitteln aus dem Programm Bildung im Quartier konnte das Erdgeschoss des ehemaligen städtischen Badehauses in ein Seminar- und Schulungszentrum mit angeschlossenem kleinem Cafébereich umgebaut werden.

Das neue Haus der Parität Neukölln-Nord ist neben dem Bürgerzentrum Neukölln das zweite Haus der Parität in diesem Stadtbezirk. Insgesamt gibt es nun neun Häuser der Parität in Berlin. Sie befinden sich neben Neukölln in Wilmersdorf, Mitte, Prenzlauer Berg, Pankow, Kreuzberg, Schöneberg und Biesdorf.

Martin Thoma

Wissenswertes

Infos zu den Häusern der Parität:
https://bit.ly/3jz4Tme

Übergabe der Federführung der LIGA Berlin

Berliner Wohlfahrtsverbände ziehen Bilanz und äußern Forderungen an die Politik

Am 6. Dezember 2022 wurden eine Feder und eine Glocke vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin an das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz überreicht. Damit wurde die symbolische Federführungsübergabe der LIGA Berlin vollzogen.

Die LIGA Berlin ist ein Zusammenschluss der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Das sind die Arbeiterwohlfahrt, der Caritasverband, das Deutsche Rote Kreuz, die Diakonie, die Jüdische Gemeinde und der Paritätische Wohlfahrtsverband. Zusammen mit ihren Mitgliedsorganisationen stellt sie den größten Anbieter sozialer Hilfen in der Stadt mit über 100.000 haupt- und 50.000 ehrenamtlichen Mitarbeitenden dar und ist damit ein Garant für ein soziales, lebenswertes Berlin. Aufgabe der Federführung ist es, das Gemeinsame der Wohlfahrtsverbände herauszustellen und zusammen die soziale Arbeit der Stadt mitzugestalten.

Senatorin Katja Kipping begrüßte die Anwesenden mit einer digitalen Videobotschaft. Sie bedankte sich bei der LIGA Berlin für die anhaltende Unterstützung in Zeiten aufeinanderfolgender Krisen und gleichzeitig für Einblicke in die Praxis, die die LIGA Berlin dem Senat immer wieder gewährt. Dr. Gabriele Schlimper, Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin, verband mit dem symbolischen Akt der Übergabe eine kurze Bilanz der letzten zwei Jahre und hob die sozialen Herausforderungen bis hin zur Gegenwart hervor. Sie stellte fest, dass es dringend einer langfristigen bezirksübergreifenden Planung bedürfe, welche sozialen Leistungen in Berlin benötigt werden. Ziel dabei sei es, nicht mehr von einer Herausforderung in die nächste zu stolpern, sondern durch eine langfristige Planung sicherzustellen, dass die Menschen in Berlin genau die sozialen Unterstützungen bekommen, die sie brauchen. Zudem brauchen sie eine klare Orientierung, wo sie niedrigschwellige Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten finden könnten, ergänzte die Vorständin des Diakonischen Werks Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz Andrea Asch. In ihrem Ausblick auf die nächsten zwei Jahre formulierte sie Erwartungen an Politik und Verwaltung. Den Fokus legte Andrea Asch dabei auf Armutsbekämpfung und Armutsvermeidung und forderte, dass die Zugänglichkeit von Behörden in Berlin verbessert werden müsse.

Nach den zwei Redebeiträgen äußerten sich Teilnehmende aus Politik und Verwaltung, unter anderem Aziz Bozkurt, Staatssekretär für Jugend, Familie und Schuldigitalisierung. Er bedankte sich für die kritischen Worte der LIGA Berlin und äußerte, dass er sich ein System wünsche, das atme, also dass so flexibel sei, dass es sich schnell an veränderte Anforderungen anpassen kann. Gerade in Hinblick auf beengte Ressourcen müsse genug Raum im System geschaffen werden, um auf Krisen reagieren zu können.

Dr. Gabriele Schlimper betonte, dass mehr Bewegung in den Verwaltungen nötig sei. Die Systeme, die angewendet würden, seien für eine Zeit ohne Krisen geschaffen. Aktuell steige der Bedarf an Sozial- und Schuldnerberatungen enorm an. Darauf müsse vonseiten der Politik und Verwaltung reagiert werden.

Auf die anschließende Frage eines Journalisten, ob die Lage in Berlin heute schlimmer sei als vor zwei Jahren, antwortete Dr. Gabriele Schlimper, dass dies nicht mit einem Ja oder Nein beantwortet werden könne, aber neu sei die Situation des Dauerkrisenmodus.

Viele nutzten die Veranstaltung im Anschluss zu einem persönlichen Austausch. Offiziell endete die LIGA-Federführung des Paritätischen Berlin zum Jahreswechsel. Seit dem 1. Januar 2023 hat das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz die Federführung der LIGA Berlin für die kommenden zwei Jahre inne.

Clara Schmitz, Referentin für die Geschäftsführung beim Paritätischen Berlin

Übergabe der Federführung der LIGA Berlin vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband LV Berlin e. V. an das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. V. l.: Dr. Gabriele Schlimper, Geschäftsführerin Paritätischer Berlin, Andrea Asch, Vorständin Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Dr. Ursula Schoen, Direktorin Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz Foto: Rolf Schulten / Paritätischer Berlin

Kämpfen und anderen Frauen Kraft geben

Zum dritten Mal wurden die PIA-Bärinnen an engagierte Frauen mit Behinderungen vergeben

Sind das nicht vier Powerfrauen?«, fragte Stefan Dominik Peter ganz am Ende der Verleihung des PIA-Preises 2022. Es war der Moment, als sich die Preisträgerinnen zu einem Gruppenfoto versammelten. Die Frage des Vorstandsvorsitzenden des Paritätischen Berlin war rein rhetorisch, denn in den vorangegangenen zwei Stunden hatten die 40 Teilnehmenden der Preisverleihung im Bürgerzentrum Neukölln die beeindruckenden Lebensgeschichten dieser Frauen gehört. Jede von ihnen ist eine Powerfrau. Seit Jahren kämpfen sie dafür, dass Berlin behindertenfreundlicher und damit menschenfreundlicher wird. Die Preisträgerinnen sind Beate Ender, Katharina Holl, Jennifer Maslowski und Svenja Steinke.

Beate Ender engagiert sich unter anderem im Fahrgastbeirat auf Landesebene für die Rechte von Behinderten in Mobilitätsfragen. Die Laudatorin beschrieb die Preisträgerin als eine eher zurückhaltende Person, die dennoch kämpferisch ihre Ziele für ein selbstbestimmtes Leben für alle verfolgt, manchmal auch recht lautstark.

Katharina Holl vom Netzwerk behinderter Frauen Berlin e. V. erhielt den PIA-Bären für ihr Engagement, das sich unter anderem im Landesbehindertenbeirat zeigt. Als klare, geradlinige Person mit sehr viel Herzenswärme wurde die Geehrte in der Lobrede beschrieben.

Fast 5000 Abonnenten kennen Jennifer Maslowskis Videos aus dem Internet. Zusammen mit ihrem Partner Salomo Swoboda hat sie den A Fair Future e. V. gegründet. Sie teilt ihre wertvollen Tipps zur erfolgreichen Beantragung von Hilfsmitteln digital und hilft so an-

Vorn v. l.: die Preisträgerinnen Katharina Holl, Svenja Steinke, Jennifer Maslowski und Beate Ender; ganz rechts: Stefan Dominik Peter, Vorstandsvorsitzender Paritätischer Berlin; hinten v. l.: Prof. Barbara John, Ehrenvorsitzende, Christian Peth, Referent Teilhabe – von Menschen mit Behinderungen, Martin Hoyer, stellv. Geschäftsführer, alle beim Paritätischen Berlin Foto: Patricia Kalisch / Paritätischer Berlin

Der Preis: die PIA-Bärin

Foto: Patricia Kalisch / Paritätischer Berlin

deren behinderten Menschen, auf Augenhöhe mit den Krankenkassen zu kommunizieren. »Dass eine Frau mit Muskelschwäche anderen Menschen Kraft gibt, das klingt erst mal seltsam. Aber genau das macht Jennifer so besonders«, sagte Salomo Swoboda in der Laudatio.

Aufgeben ist keine Option für die Geehrte, genauso wenig wie für Svenja Steinke, die ebenfalls eine PIA-Bärin erhielt. Svenja Steinke kämpft wie die anderen Preisträgerinnen für sich selbst und für andere gleichermaßen. So klagt sie beim Jugendamt Pankow auf ihr Recht, Pflegemutter zu werden. Darüber hinaus setzt sie sich bei der Freiwilligenagentur Pankow für Beratungen auf Augenhöhe ein.

Die vier mit den PIA-Bärinnen geehrten Frauen sind so verschieden wie ihre Beiträge für ein besseres Zusammenleben aller Menschen und für die Rechte von Behinderten. Gemeinsam haben sie, dass sie selbst für jede Selbstverständlichkeit kämpfen mussten – sei es Bildung, Menschenwürde, Selbstbestimmung, Unterstützung durch den Staat oder ein diskriminierungsfreies und erfülltes Arbeitsleben. Mit ihrem Vorbild leben sie das, was Preisträgerin Svenja Steinke während der Veranstaltung sagte: »Haltet durch bei den Dingen, die ihr erreichen wollt – es lohnt sich!«

»Berlin ist bisher das einzige Bundesland, das einen solchen Preis hat.«

Prof. Barbara John, Ehrenvorsitzende Paritätischer Berlin

Professorin Barbara John hatte bei dem Festakt auf die Bedeutung des PIA-Preises hingewiesen, der die Leistungen von Frauen mit Behinderungen würdigt. Die Ehrenvorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin sagte: »Frauen mit ihren Fähigkeiten müssen öffentlich wahrgenommen werden. Das Berliner Beispiel sollte Schule machen. Berlin ist bisher das einzige Bundesland, das einen solchen Preis hat«.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin hat den PIA-Preis in diesem Jahr zum dritten Mal verliehen. PIA steht für Paritätischer Preis für Frauen mit Behinderungen in Aktion. Der PIA-Preis 2022 wurden einen Tag vor dem Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen am 3. Dezember vergeben. Jeder der Preise ist mit 4.000 Euro dotiert, die für Berliner Projekte im Bereich der Behindertenförderung zur Verfügung stehen.

Dominique Hensel, freie Autorin

Links zum Bericht mit vielen Fotos der Veranstaltung:
https://bit.ly/3YN5rFf
Link zum Youtube-Kanal von Jennifer Maslowski:
www.youtube.com/FairFuture

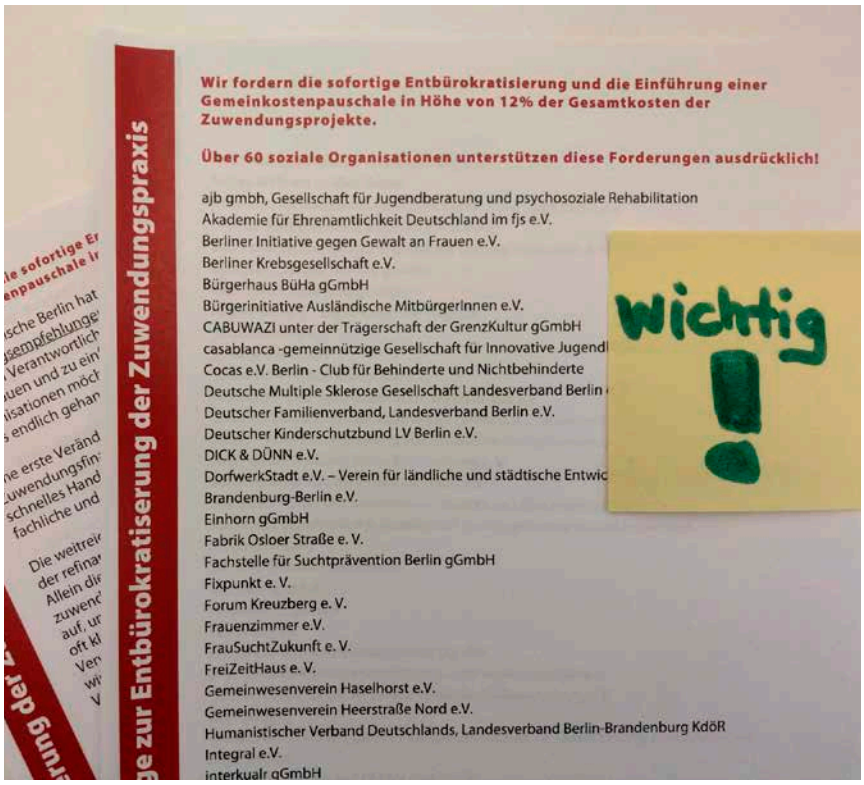
Entbürokratisierung der Zuwendungspraxis – gerade jetzt!

Paritätische Mitgliedsorganisationen fordern weniger Bürokratie für eine nachhaltige Finanzierung sozialer Arbeit

In den andauernden Krisen zeigt sich die Wirkung einer funktionierenden sozialen Infrastruktur in Berlin: gemeinnützige Organisationen ermöglichen mit ihren vielfältigen Angeboten eine soziale Daseinsfürsorge gerade auch für jene, die in diesen Krisen besonders auf Unterstützung angewiesen sind. Gemeinnützige Organisationen sind und bleiben systemrelevant. Dies können sie nur auf der Grundlage einer nachhaltigen Finanzierung leisten.

Der Paritätische Berlin hat bereits im Februar 2021 eine Übersicht mit Handlungsempfehlungen entwickelt, um im konstruktiven Austausch mit der Verwaltung und politisch Verantwortlichen Lösungen zu entwickeln, die Bürokratie im Zuwendungsrecht abzubauen und zu einfacheren, transparenten Förderverfahren zu kommen.

Nun verleihen Paritätische Mitgliedsorganisationen auf Initiative der Kolleginnen und Kollegen von Humanistischen Verband Deutschlands / Landesverband Berlin-Brandenburg KdöR, Kiek in Soziale Dienste gGmbH, Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH, Unionhilfswerk Soziale Dienste gemeinnützige GmbH, Volkssolidarität Landesverband Berlin e. V., RBO – Inmitten gemeinnützige GmbH und Mittelhof e. V. mit einem erneuten Papier diesen Forderungen Nachdruck.



Unterzeichnende des Forderungspapiers zur Entbürokratisierung

Foto: Anja Wotzlaw / Paritätischer Berlin

Eine erste Veränderung muss durch die Einführung einer Gemeinkostenpauschale erfolgen. Zuwendungsfinanzierte Projekte sind meist nicht kostendeckend umzusetzen. Innovatives und schnelles Handeln ist in diesem Rahmen deutlich erschwert. Verwaltungen greifen unnötig in fachliche und administrative Prozesse ein. Die weitreichendsten Miseren sind der hoch bürokratisierte Umgang und die bewilligte Höhe der refinanzierten Gemeinkosten, auch Regie- oder Verwaltungskosten genannt. Allein die unterzeichnenden Paritätischen Organisationen bringen in ihren zuwendungsfinanzierten Projekten mittlerweile einen Betrag von über einer Millionen Euro auf, um die vom Land geförderten Projekte umsetzen zu können. Noch dazu sind gerade diese oft kleinen Projekte mit einer Zuwendungsfinanzierung jene, die den größten Verwaltungsaufwand in den Organisationen produzieren. Von einem sinn-

*Allein die unterzeichnenden Paritätischen Organisationen bringen in ihren zuwendungsfinanzierten Projekten mittlerweile einen Betrag von **über 1 Million Euro** auf, um die vom Land geförderten Projekte umsetzen zu können.*

Wissenswertes

Das Forderungspapier sowie seine Unterzeichnenden finden Sie über diesen Link (Stand 21.11.2022): *https://bit.ly/3WMdYpV*
Unsere umfangreiche Übersicht mit Handlungsempfehlungen von Februar 2021 ist weiterhin aktuell: *https://bit.ly/3vEXYuF*

vollen wirtschaftlichen Agieren kann hier weder auf Seite der Projektträger noch auf Seite der Verwaltung gesprochen werden.

Ziel des Papiers mit konkreten Handlungsempfehlungen ist es, im konstruktiven Austausch mit der Verwaltung und politisch Verantwortlichen Lösungen zu entwickeln, die Bürokratie im Zuwendungsrecht abzubauen und zu einfacheren, transparenten Förderverfahren zu kommen. Am 24. Januar 2022 fand dazu ein digitaler Austausch mit Mitgliedsorganisationen und Personen aus dem Abgeordnetenhaus statt. Inzwischen unterstützen mehr als 70 soziale Organisationen diese Forderungen ausdrücklich.

Anika Göbel, Bezirksbeauftragte für Mitte und Steglitz-Zehlendorf / Stadtteilarbeit / Wirkung in der Geschäftsstelle Bezirke

Mehr Fördermittel für unsere Mitglieder

2023 stellt unser Landesverband eine Million Euro, die Stiftung Parität Berlin 800.000 Euro bereit. Auch Drittmittel wurden erhöht

In diesem Jahr stehen dem Verband erneut Möglichkeiten offen, seine Mitglieder über Fördermittel zu unterstützen und das vor allem in einem Jahr, das unsere Mitglieder erwartbar vor einige Herausforderungen stellen wird. Zu den Fördermöglichkeiten gehören sowohl Eigenmittel als auch Mittel Dritter, die wir an unsere Mitglieder weiterreichen können.

Für das Jahr 2023 wurden die Eigenmittel des Verbands zur Förderung von Mitgliedern auf 1 Million Euro erhöht, um unkompliziert und in Einzelfällen auch kurzfristig Mittel für gemeinnützige Vorhaben zur Verfügung zu stellen. Diese stehen vor allem für Investitionsprojekte und Projekte innovativer sozialer Arbeit zur Verfügung, die bei anderen Fördermittelgebern oftmals als nicht förderfähig ausgeschlossen werden.

Erneut stellt die Stiftung Parität Berlin eine größere Fördersumme für Projekte der wohlfahrtspflegerischen Arbeit zur Verfügung.

Im Bereich der Mittel Dritter konnte der Verband gegenüber der Stiftung Deutsche Klassenlotterie für das Jahr 2023, gemeinsam mit den anderen Wohlfahrtsverbänden der LIGA Berlin, erstmalig seit 2016 den Förderbetrag erhöhen. Demnach stehen dem Paritätischen Berlin in diesem Jahr 961.192 Euro an Fördermitteln aus diesem Topf zur Verfügung.

Wir freuen uns sehr über diesen Erfolg und das wichtige Signal der Stiftung Deutsche Klassenlotterie, weil die allgemein steigenden Kosten die Möglichkeiten bei der Umsetzung von Projekten stark eingeschränkt haben. Vor allem Projekte in kleinerem Umfang können über diese Fördermittel gefördert werden. In Zusammenarbeit mit den Fachkräften und der Geschäftsstelle Bezirke können diese Mittel direkt bewilligt werden, sodass die Mitglieder auch kurzfristig bei Bedarfen unterstützt werden.

»Mit diesen verschiedenen Förderbudgets ist es uns möglich, auf verschiedene Bedarfe unserer Mitglieder einzugehen.«

Sofia Höhn, Fördermittelmanagement

Darüber hinaus wird der Paritätische Berlin auch im Jahr 2023 Fördermittel der Glücksspirale sowie der Stiftung Hilfswerk Berlin und der Stiftung Frauengabe an die Mitglieder weitergeben können. Die genauen Fördersummen werden im Laufe des ersten Quartals mitgeteilt.

Mit diesen unterschiedlichen Förderbudgets ist es uns möglich, auf verschiedene Förderbedarfe unserer vielfältigen Mitgliederschaft einzugehen. Inhaltlich geben wir keine Themen vor, zwingend ist es jedoch, dass die geförderten Projekte den gemeinnützigen Zwecken der Mitgliedsorganisationen entsprechen. Aus finanzieller Sicht geben wir per se keine Obergrenzen vor, sind hier jedoch stark vom Paritätischen Gedanken geleitet, um mit den vorhandenen Budgets möglichst viele Mitglieder zu fördern.

Diese Leistung möchten wir unseren Mitgliedern so unkompliziert und so wenig formal wie möglich erbringen. Unsere Hinweise zur Antragstellung, die auf der Website zu finden sind, informieren über die benötigten Angaben. In Ergänzung bieten wir Beratung zum gesamten Antragsverfahren oder Vorlagen, zum Beispiel für einen Finanzplan.

Als größeres Projekt steht die weitere Digitalisierung der Antragstellung an. Erste Schritte sind wir hier schon gegangen, indem wir die Kommunikation mit den Mitgliedern weitestgehend auf E-Mails umgestellt haben und nur noch rechtskräftige Unterlagen im Original versenden beziehungsweise anfordern.

Wichtig ist uns der offene Dialog mit unseren Mitgliedern, um die wertvolle Arbeit bestmöglich unterstützen zu können. Kommen Sie daher gern mit Ihren Fördervorhaben auf mich, als Ihre Ansprechpartnerin für Fördermittel, zu.

Sofia Höhn, Fördermittelmanagement

Wissenswertes

Sofia Höhn, Fördermittelmanagement
Kontakt:
Tel.: 030 86 00 11 20
E-Mail: *hoehn@paritaet-berlin.de*

Nachhaltige Mobilität

Förderanträge speziell für das Sozial- und Gesundheitswesen können bis zum 30. Juni 2023 gestellt werden

Förderung von E-Fahrzeugen und Ladetechnik Berlin Partner / eventfotografen.berlin

Das Thema Nachhaltigkeit und damit der Einsatz umweltverträglicher Mobilitätsformen spielt für immer mehr Unternehmen eine wichtige Rolle. Mit der Umstellung auf grüne Mobilitätslösungen können Betriebe einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung von Emissionen leisten, langfristig Kosten senken und die Attraktivität für ihre Mitarbeitenden erhöhen. Neue Lösungen für die Mobilität der Mitarbeitenden, die Elektrifizierung und das smarte Management des betrieblichen Fuhrparks spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Damit einher geht der bedarfsgerechte Auf- und Ausbau von Ladeinfrastruktur. Zahlreiche Unternehmen haben den Handlungsbedarf erkannt und stellen nach und nach ihre betrieblichen Flotten auf E-Mobilität um. Auch Unternehmen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen planen, perspektivisch den Einsatz nachhaltiger Mobilitätsformen einzuführen – doch oft fehlt es an den finanziellen Mitteln für die Umstellung.

Gelder für E-Fahrzeuge und Ladeinfrastruktur

Darum wurden sowohl vonseiten der Bundesregierung als auch auf Landesebene Förderprogramme ins Leben gerufen. Das Förderprogramm »Sozial & Mobil« richtet sich explizit an Unternehmen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen und stellt Gelder für die Elektrifizierung von Fahrzeugen sowie die Errichtung von Ladeinfrastruktur zur Verfügung. Vollelektrische Pkw werden darin mit maximal 10.000 Euro gefördert, die Anschaffung und Installation von Ladeinfrastruktur mit maximal 2.500 Euro. Förderanträge können noch bis zum 30. Juni 2023 eingereicht werden.

Neben dem Bundesförderprogramm »Sozial & Mobil« gibt es vom Land Berlin ein Förderprogramm mit umfassenden Beratungsleistungen und Zuschüssen zur Elektromobilität: Mit dem Programm für »Wirtschaftsnahe Elektromobilität WELMO« unterstützt die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe sowohl die Beschaffung von E-Fahrzeugen als auch die Errichtung von Ladeinfrastruktur im gewerblichen Umfeld. Antragsberechtigt sind kleine und mittelständische Unternehmen. Im Fokus der E-Fahrzeugförderung stehen elektrische Nutzfahrzeuge, Klein- und Leichtfahrzeuge, E-Roller und E-Bikes (S-Pedelecs und Kleinkrafträder) mit reinem Batteriebetrieb oder Brennstoffzellenantrieb. Zusätzlich dazu beinhaltet die Berliner Elektromobilitätsförderung ein Beratungsangebot mit Potenzial- und Realisierungsberatung zu den Themen Fahrzeuge und Ladeinfrastruktur.

Agentur und Paritätischer Berlin unterstützen

Sie möchten Ihren Fuhrpark elektrifizieren, Ladeinfrastruktur aufbauen oder neue Mobilitätsangebote in Ihren Betrieb integrieren? Die Berliner Agentur für Elektromobilität eMO unterstützt Sie gern bei der Umstellung und begleitet Sie unabhängig, individuell und kostenlos. Für ein unverbindliches Erstgespräch steht Ihnen Sophia Elz, Projektmanagerin Innovation, zur Verfügung, Kontaktdaten im Kasten »Wissenswertes«.

Um die Mitglieder des Paritätischen Wohlfahrtsverbands noch weiter über dieses Thema zu informieren, ist am 16. Februar eine Informationsveranstaltung in Kooperation mit der Berliner Agentur für Elektromobilität eMO geplant.

Als Landesagentur und Teil der Wirtschaftsförderung Berlin Partner unterstützt die Berliner Agentur für Elektromobilität eMO den Markthochlauf der Elektromobilität sowie die Nutzung und Verbreitung innovativer, umweltfreundlicher Mobilitätslösungen für einen nachhaltigen Wirtschaftsverkehr in der Hauptstadtregion.

Sophia Elz, Berliner Agentur für Elektromobilität eMO

Wissenswertes

Informationsveranstaltung für Mitglieder am 16. Februar 2023 um 15 Uhr: Nachhaltige Mobilität und deren Fördermöglichkeiten im Gesundheits- und Sozialwesen, Details folgen über Website und Social Media.
Bundesförderprogramm »Sozial & Mobil«: *https://bit.ly/3QMZkwV*
Landesprogramm »Wirtschaftsnahe Elektromobilität WELMO«: *www.welmo.de*
Berliner Agentur für Elektromobilität eMO: *www.emo-berlin.de*
Kontakt: Sophia Elz
E-Mail: *sophia.elz@emo-berlin.de*
Tel.: 0172 991 05 83

Wie sieht ein sozialer Bezirk in der Zukunft aus?

Teilnehmende der Veranstaltungsreihe »Zivilgesellschaft wirkt: Paritätische Visionen« suchten nach Antworten

Wie sieht ein sozialer Bezirk in der Zukunft aus?« Diese Frage stellten sich die Teilnehmenden in der Veranstaltungsreihe »Zivilgesellschaft wirkt: Paritätische Visionen«, die in den Bezirken Pankow, Lichtenberg und Mitte stattgefunden hat. In diesem Veranstaltungsformat nehmen wir Paritätische Mitgliedsorganisationen sowie Bezirkspolitik und -verwaltung mit auf eine Reise in die nahe Zukunft.

Ziel ist es, gemeinsam die soziale Infrastruktur und die soziale Arbeit in den Bezirken bedarfsgerecht zu stärken. Das gelingt nur, wenn alle Akteure gemeinsam an einem Strang ziehen und innovative Lösungsvorschläge für die komplexen Herausforderungen unserer Zeit entwickeln.

Wir haben unsere Mitgliedsorganisationen gefragt, welche Themen sie aktuell besonders beschäftigen und welche Probleme die Zivilgesellschaft und die soziale Arbeit in den Berliner Bezirken besonders herausfordern. Die Antworten waren vielfältig, neben bereits altbekannten Herausforderungen, wie dem Mangel an bezahlbaren Wohnraum und der dringenden Notwendigkeit der Entbürokratisierung der Zuwendungspraxis, belasten die Mitglieder auch die aktuelle Energiekrise und die damit verbundenen Auswirkungen sehr.

Im Folgenden erhalten Sie kurze Blitzlichter aus den einzelnen Veranstaltungen, die im November 2022 stattgefunden haben.

Symbolbild zum Thema Netzwerke schaffen

Foto: Fotolinchen / Getty Images, Gestaltung: Paritätischer Berlin

Pankow

In unserer von Krisen geschüttelten Welt ist es für die Pankowerinnen und Pankower nicht immer einfach, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Die Themen Energie- und Klimakrise, der Krieg in der Ukraine sowie die steigende Inflation sind allgegenwärtig. Umso wichtiger ist ein stabiles und soziales Sicherungsnetz im Bezirk, das die Bürgerinnen und Bürger in ihrer Krisenresilienz stärkt. Welche Maßnahmen diesbezüglich ergriffen werden müssen, diskutierten etwa 30 Paritätische Mitgliedsorganisationen mit Mitarbeitenden des Bezirksamts aus den Bereichen sozialraumorientierte Planungskoordination, Soziales und Klimaschutz sowie Mitarbeitende des Pankower Jobcenters. Aus der Politik waren neben einigen Mitgliedern der Bezirksverordnetenversammlung auch der Bürgermeister Sören Benn, die Bezirksstadträtinnen Dr. Cornelia Koch und Rona Tietje sowie der Bezirksstadtrat Cornelius Bechtler vertreten.

Paritätische Mitgliedsorganisationen machten darauf aufmerksam, dass jede Zielgruppe unterschiedliche Bedarfe, Sorgen und Ängste habe. Auf diese Bedürfnisse müsse mit niedrigschwelligen Beratungsangeboten reagiert werden, um die soziale Infrastruktur in Pankow zu festigen. Aber wie können die verschiedenen Zielgruppen erreicht werden?

In Einkaufszentren Ausfüllhilfen für Sozialanträge anbieten und den Menschen so die Angst vor der Bürokratie nehmen

Konkrete Vorschläge waren, die Beratungsangebote sichtbarer zu machen, indem man aus den Büros rauskommt, die mobile Stadtteilarbeit ausweitet

und vermehrt Schuldner- und Sozialberatungen anbietet. Darüber hinaus wurde die Idee genannt, in Einkaufszentren Ausfüllhilfen für Sozialanträge anzubieten und den Menschen so die Angst vor der Bürokratie zu nehmen.

Es wurde auch über personelle Ressourcen gesprochen und wie Freiwillige über die Pankower Freiwilligenagentur während der Energiekrise unterstützen könnten. Alle teilnehmenden Akteurinnen waren sich einig darüber, dass eine gute Zusammenarbeit, kurze Informationswege und Kommunikation auf Augenhöhe unabdingbar seien, damit die Pankowerinnen und Pankower gestärkt aus der Krise hervorgehen.

Lichtenberg

Die teilnehmenden Mitgliedsorganisationen, das Bezirksamt und die Verwaltung diskutierten bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr die Frage: »Wie sieht ein soziales Lichtenberg der Zukunft aus?«

In Lichtenberg sowie in Pankow steigen die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger nach niedrigschwelligen Sozial- und Schuldenberatungen sowie nach Absicherung vor Inflation und Preissteigerungen. Aus diesem Grund ist eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen dem Bezirksamt Lichtenberg, sozialen Trägern, Vereinen und Initiativen wichtig.

Positiv aus der Diskussion war zu vernehmen, wie gut niedrigschwellige Beratung im Bezirk im Bereich der Familien- und Jugendarbeit funktioniert. Es wurde konkret auf das Familienbüro Lichtenberg hingewiesen, das ein mobiles Familienbüro anbietet und den Bürgerinnen und Bürgern so den Zugang zum Jugendamt erleichtert. Von den Teilnehmenden kam der Vorschlag, diese Form des Angebots auf die Schuldnerberatung auszuweiten und so die Zielgruppe besser zu erreichen.

Neben dem Ausbau von niedrigschwelligen Beratungsangeboten benötigt Lichtenberg eine nachhaltige und krisensichere Finanzierung der sozialen Arbeit. Aus diesem Grund heißt es in der Utopie zum Thema Finanzierung: »Verfahren der Beantragung und Abrechnung von Projektmitteln sind vereinfacht, denn die Entbürokratisierung der Zuwendungspraxis ist gemeinsames Ziel aller Akteure im Bezirk.«

Dass dies noch ein langer Weg ist, war allen beteiligten Akteurinnen in der Diskussion bewusst, auch dass die Entscheidungskompetenzen im Bereich Finanzierung in der Regel außerhalb des Bezirksamts Lichtenberg liege und der Handlungsspielraum für Bezirke eingeschränkt sei. Dennoch ist es wichtig, ein Ziel vor Augen zu haben, auf das gemeinsam hingearbeitet werden kann.

Aus diesem Grund freut es die Teilnehmenden umso mehr, dass der Bezirksbürgermeister Michael Grunst zugesagt hat, sich politisch für die Entbürokratisierung der Zuwendungspraxis einzusetzen und das Thema in den Rat der Bürgermeister und Bürgermeisterinnen einzubringen. Außerdem wurde darauf aufmerksam gemacht, dass auf bezirklicher Ebene die Gemeinkostenpauschale auf 8 Prozent angehoben wurde.

Bezirksbürgermeister Michael Grunst will sich für die Entbürokratisierung der Zuwendungspraxis einzusetzen

Mitte

Nachhaltige Finanzierung und die Entbürokratisierung der Zuwendungspraxis spielen in Mitte ebenfalls eine wichtige Rolle, um wirkungsorientierte soziale Arbeit im Bezirk sicherstellen zu können. Die Onlineveranstaltung bot den Mitgliedsorganisationen eine gelungene Plattform, um mit den Mitarbeitenden des Bezirksamts, den Bezirksstadträten für Soziales, Carsten Spallek, sowie für Jugend und Familie, Christoph Keller, ins Gespräch zu kommen und mit ihnen ihre Anliegen zu erörtern. Die Paritätischen Mitgliedsorganisationen machten deutlich, dass sie sich von der Politik und dem Bezirksamt Mitte mehr Vertrauen in die eigene Arbeit und weniger Kontrollinstanzen wünschen. Außerdem verwiesen sie vor dem Hintergrund einer bürokratischen Zuwendungspraxis auf die Möglichkeit, alternativ mit Leistungsverträgen zu arbeiten, wie dies bereits in der Jugendarbeit etabliert sei.

Neben dem Thema der nachhaltigen Finanzierung diskutierten die Teilnehmenden die Utopie »Mitte hat Räume für soziale Arbeit«. Mehrfach kam zum Ausdruck, dass die Privatwirtschaft bei diesem Thema mehr in die Pflicht genommen werden muss. Es wurde unter anderem gefordert, dass Unternehmen bei geplanten Neubauprojekten verpflichtet werden sollten, einen gewissen Teil der Räume an soziale Organisationen zu vermieten, oder dass dafür besondere Anreize für Unternehmen geschaffen werden. Eine Idee war, dass Unternehmen Steuererleichterungen erhalten, wenn sie Räumlichkeiten an soziale Organisationen vermieten. Aber auch die Einführung einer Onlineplattform spielte in der Diskussion eine wichtige Rolle. Das Ziel dieser Onlineplattform sollte es sein, dass soziale Organisationen, das Bezirksamt und Firmen Angebote inserieren und so zeitweilig ungenutzte Räume verwendet werden können. Denn soziale Arbeit kann nur wirken, wenn sie nah bei den Bürgerinnen und Bürgern in Mitte zu finden ist.

Unternehmen Steuererleichterungen gewähren, wenn sie Räumlichkeiten an soziale Organisationen vermieten

Isabell Köller, Assistenz der Leitung in der Geschäftsstelle Bezirke

Tiere – im Paritätischen Auftrag unterwegs

SERIE

Sie beruhigen bei Therapiegesprächen, fördern das Verantwortungsgefühl und das Selbstbewusstsein von Jugendlichen sowie suchtkranken Menschen, die Sicherheit blinder oder das Wohlbefinden älterer Menschen: Tiere. Oft sind Hunde, Pferde, Ziegen, Bienen und Eulen im Einsatz bei Paritätischen Mitgliedsorganisationen.

Teil vier unserer Serie folgt in dieser Ausgabe: Zwei Papageien suchten vorübergehend Zuflucht in einem Seniorenheim. Anwohner und Mitarbeitende reagierten kreativ …

Aufruf

Sind auch in Ihrer Organisation Tiere im sozialen Einsatz, und möchten Sie deren Einsatz später vorstellen? Dann freuen wir uns zunächst über eine E-Mail mit einem kurzen Hinweis (ein Satz) zur Tierart und dem sozialen Bereich an:
presse@paritaet-berlin.de

Wie aus Pippa und Peppo eine Zeit lang Jutta und Jürgen wurden

Im Paritätischen Seniorenwohnen am Heckelberger Ring freute man sich über Papageien-Besuch

Im vergangenen Sommer sind dem Paritätischen Seniorenwohnen (PSW) am Heckelberger Ring zwei gefiederte Besucher zugeflogen. Die beiden Papageien, die tagelang an den Fenstern der Bewohnerinnen und Bewohner aufgetaucht waren, hatten den Seniorinnen und Senioren in den Betreuungsräumen Gesellschaft geleistet und waren immer wieder im Garten der Einrichtung zu sehen.

Die beiden Vögel hatten von Anfang an zur großen Erheiterung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden beigetragen. So wurden Nachforschungen angestellt. Es stellte sich heraus, dass es sich bei den Tieren um eine kleine Papageienart handelt, die zur Gruppe der sogenannten »Unzertrennlichen« gehört. Vögel dieser Art bleiben ein Leben lang mit demselben Partner oder derselben Partnerin zusammen.

Weil die Halter des Papageienpärchens nicht gleich ausgemacht werden konnten, bekamen »Jutta« und »Jürgen« ein artgerechtes und sicheres Übergangszuhause, das von den Seniorinnen und Senioren sowie Mitarbeitenden der Einrichtungen gestaltet wurde. Gemeinsam mit den Therapeutinnen

Die »unzertrennlichen« Papageien Jutta und Jürgen erfreuten die Bewohnerinnen und Bewohner im Pflegeheim Foto: Paritätisches Seniorenwohnen

fertigten die Seniorinnen und Senioren für das Vogelpärchen kleine «Spielplätze».

Wären die Halter der allseits geschätzten Vögel nicht gefunden worden, hätte das Papageienpaar, mit dem Einverständnis eines Amtstierarztes, im Paritätischen Seniorenwohnen am Heckelberger Ring verbleiben dürfen. Nach wenigen Wochen waren die Tiere jedoch in ihr Zuhause zurückgekehrt. »Weil unsere Bewohnerinnen und Bewohner den gefiederten Besuch vermissten, haben wir Kontakt mit dem Tierheim Berlin aufgenommen und uns als Pflegestelle für Vögel beworben«, erzählt Heimleiterin Jana Kühn.

Im Heckelberger Ring habe man bereits seit Langem den Mehrwert, den tierische Helfer bieten, erkannt. »Wir arbeiten deshalb fleißig an einem entsprechenden Konzept.« Seit 2021 begleitet auch Therapiehund Cosmo die älteren Menschen immer wieder bei Spaziergängen und zaubert ihnen mit seinen Besuchen in der Einrichtung ein Lächeln ins Gesicht. Aus dem Heckelberger Ring heißt es jedenfalls, dass man sich auch in Zukunft über tierisch gute Gesellschaft freue.

PS: Zwischen den Jahren erreichte das PSW am Heckelberger Ring liebe Weihnachtspost. Die Besitzerin der beiden zugeflogenen Vögelchen hatte geschrieben, wie froh sie über die Rückkehr ihrer Zwergpapageien sei und sich mit der Karte für die vorübergehende Aufnahme und Betreuung ihrer Zwergpapageien Peppo und Pippa bedankt.

Adina Napolitano, Paritätisches Seniorenwohnen gGmbH

Dankespost der Besitzerin Foto: Paritätisches Seniorenwohnen

Wissenswertes

Mehr Infos: *www.pswohnen.de*

Digitalisierung, Innovation und Wirkung

Algorithmus und menschlicher Faktor

Welche Rolle spielen künstliche Intelligenz und die Digitalisierung für die soziale Arbeit der Zukunft?

Wir haben mal ein KI-Schreibprogramm gefragt, wie sich künstliche Intelligenz (KI) und Digitalisierung in naher Zukunft auf die soziale Arbeit in Berlin auswirken könnten. Anbei finden Sie die originale Frage, die wir dem KI-Programm gestellt haben:

Vor welchen Herausforderungen steht die soziale Arbeit in Berlin, und welche Rollen können dabei die Digitalisierung oder auch künstliche Intelligenz spielen? Bitte schreibe ein Text von ca. 3300 Zeichen. Bitte benutze auch ausreichend rhetorische Mittel, damit sich der Text nicht so langweilig liest! Auch bitte korrekt gendern, danke!

Software: OpenAI GPT-3, wer es selbst einmal ausprobieren möchte: https://beta.openai.com

Das ist die Antwort:

Die soziale Arbeit in Berlin steht vor einer Vielzahl an Herausforderungen. Dazu gehören vor allem die Armut und die soziale Ungleichheit, die sich in der Stadt besonders durch den Mangel an bezahlbarem Wohnraum und die steigenden Kosten für die Grundversorgung verschärft haben. Auch die steigende Zahl an geflüchteten Menschen, die aufgrund ihres Fluchthintergrunds spezifische Unterstützung benötigen, stellt die soziale Arbeit vor besondere Herausforderungen. Trotz aller Widrigkeiten kann die Digitalisierung eine entscheidende Rolle dabei spielen, die Herausforderungen zu meistern und die soziale Arbeit in Berlin zu unterstützen.

Durch den Einsatz von Technologien wie künstlicher Intelligenz (KI) können nicht nur administrative Prozesse effizienter gestaltet werden, sondern auch die Erfassung von Daten und damit die Identifizierung von Bedarfen und Ressourcen vereinfacht werden. Zudem können digitale Werkzeuge dabei helfen, Beratung und Unterstützung besser zugänglich und niederschwelliger zu machen.

Einige Berliner Organisationen haben bereits begonnen, digitale Lösungen zu entwickeln, um die sozialen Herausforderungen zu bewältigen. Ein Beispiel hierfür ist »Mikrosozial«, ein Start-up, das eine Web-Plattform entwickelt hat, um Menschen und Unternehmen, die soziale Projekte unterstützen möchten, zusammenzubringen. Auch die »Soziale Karte«, ein digitales Mapping-Tool, das es Menschen ermöglicht, soziale Einrichtungen und Dienstleistungen in ihrer Region zu finden, ist eine innovative Lösung, die auf dem Einsatz von KI basiert.

Auch die Berliner Verwaltung setzt zunehmend auf digitale Lösungen. So wurde kürzlich mit »Berlin-Coach« ein digitaler Beratungsassistent eingeführt, der es Menschen ermöglicht, sich rund um das Thema Soziales selbstständig zu informieren. In Zukunft könnten digitale Werkzeuge wie Chatbots und intelligente Assistenzsysteme auch dazu beitragen, Beratung und Unterstützung für Menschen mit speziellen Bedürfnissen besser zugänglich und niederschwelliger zu machen.

Allerdings muss auch in Betracht gezogen werden, dass der Einsatz digitaler Technologien einhergehen kann mit einem Verlust von Menschlichkeit und Privatsphäre. Daher ist es wichtig, dass die Digitalisierung der sozialen Arbeit in Berlin im Einklang mit ethischen Grundsätzen erfolgt und auf eine menschenzentrierte Sichtweise ausgerichtet ist. In jedem Fall ist es notwendig, auf verschiedenen Ebenen an konkreten Lösungen zu arbeiten, die es den Menschen ermöglichen, soziale Herausforderungen besser zu bewältigen. Künstliche Intelligenz und Digitalisierung können hier eine wichtige Rolle spielen, indem sie das Potenzial haben, die soziale Arbeit in Berlin zu unterstützen und zu stärken.

– Ende des automatisch erstellten Beitrags –

Die Generierung des Textes hat nicht einmal fünf Sekunden gedauert und es deutet sich allein schon dadurch an, was für ein Potenzial in dieser Technologie ruht. Auch wenn das mit der deutschen Sprache noch nicht ganz so einfach ist – falls Sie die »Soziale Karte« bewundern möchten, schauen Sie einfach mal bei der von Kolleginnen entwickelten *https://social-map-berlin.de/* vorbei –, zeigt das Beispiel, wie leistungsstark das Programm schon jetzt ist.

Dies wird nicht nur voraussichtlich im Bildungswesen zu enormen Umwälzungen führen, auch für die soziale Arbeit wird diese Technologie zahlreiche Fragestellungen mit sich bringen. So wird sich vielleicht ein zehnseitiger Sachbericht in Zukunft innerhalb weniger Minuten und Mausklicks von allein schreiben lassen? Gut möglich, dass dann auf der anderen Seite technische Tools genutzt werden, um Sachberichte dann zum Beispiel zusammenzufassen. So oder so, die Diskussion um die Nutzung von KI in der sozialen Arbeit wird sich intensivieren müssen.

Christian Sievert, Digitalisierung beim Paritätischen Berlin

Wir wollen von Ihnen wissen:
Werden in Ihrem Arbeitsfeld auch die Einsatzmöglichkeiten von KI diskutiert, oder gibt es bei Ihnen schon konkrete Einsatzfelder? Schreiben Sie uns:
sievert@paritaet-berlin.de

Symbolbild IT: Rechenzentrum

Foto: nerminmuminovic / Adobe Stock

Energie und Krise

Paritätischer Gesamtverband veröffentlicht Online-Magazin zu gestiegenen Kosten

Die hohen Energiekosten bringen Menschen vielerorts an den Rand ihrer finanziellen Möglichkeiten. Hinzu kommen die gestiegenen Lebenshaltungskosten, die die Haushalte zusätzlich belasten und überfordern.

Als eine Maßnahme zur Entlastung der Haushalte haben wir insbesondere die Reform zur Erhöhung des Wohngeldes (Wohngeld-Plus) begrüßt, welche ab 1. Januar 2023 in Kraft getreten ist. Die darin enthaltene Möglichkeit zur vorläufigen Auszahlung von Wohngeld halten wir gerade vor dem Hintergrund einer zügigen und vereinfachten Direkthilfe für die betroffenen Haushalte für besonders wichtig. Allerdings darf diese Möglichkeit zur vorläufigen Auszahlung nicht im Ermessen der jeweiligen Wohngeldbehörde stehen.

Als vollkommen unzulänglich ist jedoch die minimale Anhebung der Grundsicherung um rund 50 Euro auf 502 Euro ab dem 1. Januar 2023 zu sehen, mit der gerade einmal die Inflation ausgeglichen werden kann. Der Paritätische hat seine Forderung zur armutsfesten Ausgestaltung des Regelsatzes bekräftigt. Nach Berechnungen der Paritätischen Forschungsstelle muss ein bedarfsdeckender Regelsatz 725 Euro betragen. Zusätzlich dürfen die Stromkosten künftig im Regelsatz nicht weiter pauschaliert werden, sondern müssen als Bestandteil der Wohnkosten in voller Höhe übernommen werden.

Damit die Menschen wegen der hohen Energiekosten nicht ihre Wohnung verlieren oder ihnen eine Energiesperre verhängt wird, hat sich der Paritätische Gesamtverband zusammen mit dem Kinderschutzbund, dem Deutschen Kinderhilfswerk, Tafel Deutschland, dem Sozialverband VdK, der Volkssolidarität, dem Deutschen Mieterschutzbund u.v.m in einem offenen Brief an Bund und Länder gewandt und sich für das Verbot von Energiesperren und ein gesetzliches Kündigungsmoratorium eingesetzt.

Gemeinsam mit Tacheles e. V. hat der Paritätische Gesamtverband zudem eine Aufklärungs- und Unterstützungskampagne für Betroffene hoher Energiekosten gestartet. Auf der Webseite (www.energie-hilfe.org) werden vielfältige Informationen zur Verfügung gestellt, welche Unterstützung sich Menschen holen können, die ihre Energiekosten nicht mehr stemmen können. Es finden sich dort auch ausführliche Darstellungen der rechtlichen Optionen und Spielräume sowie Musteranträge und Links zu Beratungsstellen.

Aufklärungs- und Unterstützungskampagne für Betroffene hoher Energiekosten gestartet: www.energie-hilfe.org

Auch die sozialen Einrichtungen sind von den hohen Energiepreise und der hohen Inflation betroffen. Wir haben deshalb Ende eine Umfrage in der Mitgliedschaft zu den Kostensteigerungen durchgeführt, an der sich innerhalb kurzer Zeit 1300 Einrichtungen beteiligt haben. 46 Prozent der teilnehmenden Einrichtungen gaben an, dass sie es nur maximal ein Jahr schaffen, ihre Angebote weiterzuführen, wenn keine Hilfen kämen. 90 Prozent der befragten Einrichtungen sehen ihre Einrichtung gefährdet.

Die Umfrage macht auch deutlich, dass die gestiegenen Gas- und Strompreise nur einen Teil der massiv gewachsenen Kosten ausmachen. Zu den gestiegenen Energiekosten kommen die Preissteigerungen bei weiteren Sachkosten hinzu – insbesondere die gestiegenen Lebensmittel- und Spritkosten belasten die sozialen Einrichtungen. Etwas über drei Viertel der befragten Einrichtungen rechnen mit weiteren Kostensteigerungen, die auf sie zukommen. Es überrascht vor diesem Hintergrund auch nicht, dass 77 Prozent der Einrichtungen keinerlei Spielräume sehen, in regenerative Energien zu investieren. Sie haben deshalb keine Möglichkeiten, die Kosten kurzfristig durch technische Maßnahmen zu begrenzen, und sind weiteren Kostensteigerungen ausgeliefert.

Wir schauen in dieser Ausgabe des Verbandsmagazins auf verschiedene Projekte von Mitgliedsorganisationen im Bereich Energie und Energiekosten. Dabei werfen wir unter anderem einen Blick auf eine Schuldnerberatung und ihre Arbeit angesichts hoher Energie- und Lebenshaltungskosten sowie auf eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung aus Berlin und ihre Maßnahmen im Bereich des Klimaschutzes und zur Einsparung von Energie. Ich wünsche Ihnen viel Anregung und Spaß beim Lesen.

Dr. Rolf Rosenbrock,
Vorsitzender Paritätischer Gesamtverband

Wissenswertes

Links zum Online-Magazin des Paritätischen Gesamtverbands mit dem Schwerpunkt „Energie und Krise“: *https://bit.ly/3iVhlXW*

Steigende Preise –

wie gehen soziale Organisationen damit um?

Warme Decke gegen Kälte
Foto: Benjamin Gutzler

Mit steigenden Kosten umgehen

Höhere Preise bleiben. Wie Berlinerinnen und Berliner sowie Mitglieder Unterstützung erhalten
von Dr. Gabriele Schlimper

Dr. Gabriele Schlimper erklärt die Folgen der Preisentwicklung auf der Mitgliederversammlung im November 2022 – damals mit den Novemberzahlen des Statistischen Bundesamts Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

Die gute Nachricht vorweg: Die Unterstützung für viele soziale Organisationen, die in unserer Stadt Menschen helfen, ist vorerst für die meisten Anbietende grundsätzlich gesichert. Die schlechte Nachricht: Es hakt zum Teil in der Ausgestaltung, insbesondere bei der Zuwendungsfinanzierung.

Was uns derzeit alle eint: Wir spüren die Folgen des russischen Kriegs gegen die Ukraine. Vor allem Lebensmittel- und Energiepreise steigen. Die Inflationsrate lag im Dezember 2022 im Vergleich zum Dezember 2021 bei 8,6 Prozent. Die Warenpreise sind insgesamt um 14 Prozent gestiegen, das klingt noch halbwegs moderat. Aber die wesentlichen Anteile, die jeder in größeren Mengen verbraucht, sind überproportional teurer geworden: Die Preise für Energie sind um 24 Prozent, die für Nahrungsmittel um 21 Prozent gestiegen. Also selbst, wenn die Inflationsrate moderat erscheint – entscheidend ist, dass Verbrauchsgüter, wie Nahrungsmittel und Energie, bezahlbar bleiben. Gerade Menschen mit wenig Geld müssen dafür einen Großteil ihres Geldes ausgeben – für anderes bleibt ihnen zum Teil nichts übrig.

Hiervon sind soziale Organisationen ebenfalls betroffen: Sie müssen ebenfalls Lebensmittel und Energie teurer einkaufen, auch ihre Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende haben höhere Ausgaben. Und dabei wirkt sich im Dezember 2022 laut Angaben des Statistischen Bundesamts die einmalige Übernahme des Monatsabschlags für Gas und Wärme durch den Bund sogar noch preissenkend aus!

Wenden wir den Blick weiter zurück: Unser Verband hat frühzeitig reagiert – und bereits im Sommer 2022 auf drohende Engpässe hingewiesen: Im Juli forderten wir das Land Berlin auf, den sozialen Organisationen steigende Energiekosten zu erstatten. Zudem forderten wir ein Moratorium für Wohnungskündigungen aufgrund nicht gezahlter erhöhter Betriebskosten und einen Mieterhöhungsstopp. Wir haben unsere Mitglieder befragt, wie sich steigende Preise auf ihre Arbeit auswirken, und die Antwort von 82 Prozent der teilnehmenden Organisationen war: Wir können die Preissteigerungen nicht kompensieren!

Alle Informationen und Forderungen haben wir an die Landespolitik

weitergeleitet – mit Erfolg. Für Mieterinnen und Mieter der landeseigenen Wohnungsunternehmen gibt es einen Mieterhöhungsstopp, und Kündigungen aufgrund nicht gezahlter erhöhter Energiekosten werden vorerst ausgeschlossen.

Auch die Ausführungsvorschrift Wohnen (AV-Wohnen) wird angepasst: Mieterinnen und Mieter, die Transferleistungen von Job- oder Grundsicherungsämtern beziehen, müssen nicht frieren, siehe Seite 31. Zudem erleichtert die Wohngeldreform auf Bundesebene mehr Menschen den Zugang zu Wohngeld; Strom- und Gaspreisbremse sollen den Großteil des Bedarfs bezahlbar halten und gleichzeitig zum Sparen animieren.

Der Härtefallfonds Energieschulden des Landes Berlin soll einkommensschwachen Haushalten helfen, die die Energieschulden nicht selbst zahlen können. Und wir im Paritätischen Berlin haben unseren Mitgliedern Kurse zur Energieberatung angeboten, die wir gemeinsam mit der Energieagentur durchgeführt haben, siehe Seite 34. Mit Beratungsangeboten zu den Themen Energieverbrauch, Schuldentilgung, aber auch für Treffpunkte zum Aufwärmen etwa in Stadtteilzentren leisten unsere Mitglieder ihren Beitrag zum Berliner Netzwerk der Wärme, siehe Seite 34.

Auf Bundesebene hat der Paritätische Gesamtverband mit dem Verein Tacheles das Beratungsprojekt »Energie-Hilfe« ins Leben gerufen, siehe Seite 28.

Unsere Forderungen finden sich in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Berliner Nachtragshaushalt wieder. Allerdings: Die Umsetzung lässt viele Fragen offen, und wieder müssen wir und Mitglieder, wie in der Coronaanfangsphase, nachhaken: Wann kommt was über wen?

Im Nachtragshaushalt werden 130 bis 145 Millionen Euro für soziale Organisationen eingeplant, die damit ihren Zielgruppen weiterhin helfen können. Für die entgeltfinanzierten Bereiche wird es vorwiegend Pauschalen geben. Einige Beispiele: Kitas und Jugendhilfeeinrichtungen erhalten 300 Euro Energiekostenpauschale pro Platz.

Wie die zuwendungsfinanzierten Bereiche unterstützt werden, ist oft noch unklar.

Unser Fazit: Der Kostendruck ist enorm, bei vielen Menschen und sozialen Organisationen ist das Geld extrem knapp. Der Bund unterstützt vor allem mit der Strom- und Gaspreisbremse. Das Land Berlin hat ein gutes, ergänzendes Hilfspaket geschnürt und der sozialen Infrastruktur darin an prominenter Stelle Platz verschafft. Mit der klaren Aussage: man möchte niemanden vergessen.

Das zeigt: ein gemeinsamer Einsatz lohnt sich!

WELCHE UNTERSTÜTZUNG GIBT ES AUF BUNDESEBENE?

Strom- und Wärmepreisbremsen: zu wenig für zu viele!

Die Maßnahmen auf Bundesebene – eine Einschätzung von Dr. Joachim Rock, Abteilungsleiter Sozial- und Europapolitik beim Paritätischen Gesamtverband

Mitte Dezember 2022 haben Bundestag und Bundesrat Entlastungen für Gas, Wärme und Strom im Umfang von 200 Milliarden Euro beschlossen. Die Details der Regelungen umfassen rund 600 Seiten an Parlamentsdrucksachen. Grundsätzlich funktionieren die beschlossenen Preisbremsen ähnlich.

Dr. Joachim Rock Foto: Paritätischer Gesamtverband

Wo reduzierte Preise gelten

Haushalte und Unternehmen mit normalem Verbrauch können ein ermäßigtes Kontingent im Umfang von 80 Prozent ihres früheren Verbrauchs beziehen. Der reduzierte Preis beträgt 12 Cent je Kilowattstunde (kWh) für Gas und 9,5 Cent je kWh für Wärme, bei den Strompreisen erfolgt eine Ermäßigung des Kontingents auf 40 Cent pro kWh.

Die Entlastungen sollen ab März 2023 greifen und rückwirkend ab Januar gelten, befristet bis zum 30. April 2024.

Für einen höheren Verbrauch fällt der volle Preis an, um weiterhin Einsparanreize zu bieten. Entlastungen sind auch

bei der Nutzung von Öl oder Holzpellets vorgesehen.

Entlastungen sind ungleich verteilt

Die Entlastungen sind ungleich verteilt: alle werden entlastet, aber viele viel zu wenig. Einkommensarme Haushalte haben ihren Verbrauch häufig längst reduziert, umgekehrt verbrauchen wohlhabende Haushalte überproportional viel. Beide zu gleichen Teilen zu entlasten, belastet die besonders, die schon früher sparsam waren.

Für Bürgergeldberechtigte reicht auch der reduzierte Preis nicht aus, um mit dem zu geringen Regelsatz auskommen zu können. Ähnliches gilt für Wohngeldberechtigte, bei denen Verbesserungen im Wohngeld erst mit Verzögerung ankommen werden.

Es rächt sich, dass die Verwaltungen bei aller Bürokratie weder über die notwendigen Daten noch über die passenden Instrumente verfügen, um Be- und Entlastungen nach Leistungsfähigkeit zu justieren. Der Paritätische hat früh vorgeschlagen, nach dem Vorbild der Energiepreispauschale direkte Transfers zu leisten und diese nach Leistungsfähigkeit zu besteuern. Die Transfers wären zügig bei den Berechtigten angekommen und hätten diese insgesamt entlastet. Die Transfers hätten nach Leistungsfähigkeit besteuert werden können, bis hin zu einer möglichen Einkommensteuer von 100 Prozent für besonders leistungsfähige Haushalte.

Entlastungen für soziale Einrichtungen

Die Maßnahmen gelten auch für soziale Einrichtungen. Befragungen des Paritätischen Berlin und des Paritätischen Gesamtverbands haben früh nachgewiesen, dass die Entlastungen allein nicht ausreichen, um die Leistungen der Wohlfahrtspflege im notwendigen Umfang aufrechtzuerhalten. Der Paritätische hat deshalb früh zusätzliche Hilfsfonds gefordert – mit Erfolg. Bund und Länder haben anerkannt, dass gerade gemeinnützige Einrichtungen und Dienste mit ihren Beschäftigten besonders unter den Folgen der Pandemie und Preissteigerungen in allen Bereichen leiden.

Der Bund finanziert deshalb zusätzliche Hilfsfonds für Krankenhäuser sowie Reha- und Pflegeeinrichtungen, die mittelfristig deren Arbeitsfähigkeit sichern. Länder und Kommunen sind gefordert, ihrer Verantwortung insbesondere für die Eingliederungshilfe, die Kinder- und Jugendhilfe, für Frauenhäuser, Beratungsstellen und andere Bereiche gerecht zu werden. Ob und inwieweit sie dafür ausreichende Mittel zur Verfügung stellen, ist vielerorts noch ungewiss. Hier bleiben die Wohlfahrtsverbände auch weiter gefordert!

Die Entlastungen verdienen Anerkennung. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, Sorgen zu mildern und soziale Infrastruktur zu erhalten. Der soziale und finanzielle Preis der Nothilfen nach dem Gießkannenprinzip ist jedoch hoch: viel getan, aber künftig noch ungleich mehr zu tun! ■

Entlastungspaket des Bundes: Strom- und Gaspreisbremse, Wohngeld Plus
www.berlin.de/energie/hilfen

Energiekosten: Informationen für Betroffene und Beratungsstellen

Erwerbslosenverein Tacheles e. V. und Paritätischer Wohlfahrtsverband klären auf und unterstützen

Angesichts stark steigender Energiekosten haben Tacheles e. V. und der Paritätische Wohlfahrtsverband im November 2022 die bundesweite Kampagne »Energie-Hilfe« gestartet. Mit ihr sollen Menschen über ihre Rechte auf behördliche Übernahme von Energiekosten aufgeklärt werden.

Im Zentrum der Kampagne steht die Website *www.energie-hilfe.org,* die Betroffene hoher Energiekosten umfangreich über ihre sozialrechtlichen Ansprüche informiert und Musteranträge zur Verfügung stellt.

Der Mangel an ausreichenden, gezielten Hilfen für die von Inflation und explodierenden Energiekosten am härtesten Betroffenen wird nach Einschätzung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands und des Erwerbslosen- und Sozialhilfevereins Tacheles e. V. zu einer deutlichen Steigerung der Anzahl an Anspruchsberechtigten im Bereich der Grundsicherung führen.

Um Betroffenen die Antragstellung zu erleichtern und die fristgerechte Wahrung von Ansprüchen zu ermöglichen, werden auf dem Onlineportal leicht verständliche und einfach zugängliche Informationen bereitgestellt und die nötigen Antragsformulare zum Download angeboten.

Beratungsstellen und -einrichtungen können sich auf der Website umfangreich über Anspruchsberechtigungen und Möglichkeiten zur Rechtsdurchsetzung informieren.

»Trotz Doppelwumms wird es viele Menschen geben, die ihre Energierechnungen nicht mehr zahlen können«, warnt Werner Hesse, Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbands. »Die Website Energie-Hilfe.org leistet konkrete Hilfe, indem sie Betroffene über ihre Ansprüche aufklärt und die Antragstellung erleichtert.«

Harald Thomé, Vorstand von Tacheles e. V., ergänzt: »Mit dieser Kampagne richten wir uns insbesondere an die Menschen, die ihre hohen Energiekosten mit ihrem Einkommen nicht mehr bezahlen können und deshalb einen Anspruch auf zumindest teilweise Über-

nahme der Kosten haben. Anspruchsberechtigte, wie Erwerbstätige, Rentnerinnen und Rentner, Wohngeldbeziehende oder Auszubildende, müssen zur Wahrung ihrer Ansprüche schnell Anträge stellen. Für sie sind schnelle Aufklärung und Hilfe jetzt wichtig!«

Flugblätter und Plakate, die auf die Aufklärungskampagne hinweisen, können ebenfalls auf der Website heruntergeladen oder bestellt werden.

Unterstützt wird das Projekt von Tafel Deutschland e. V., dem Deutschen Mieterbund, Sanktionsfrei e. V. und der Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen.

Der Paritätische Gesamtverband

Wissenswertes

Website mit Info- und Untersützungsangeboten:
www.energie-hilfe.org

Infobild zur Kampagne — Quelle: 21 v-zwoelf / Adobe Stock

WELCHE UNTERSTÜTZUNG GIBT ES AUF LANDESEBENE?

Berliner Entlastungspaket und Unterstützung für soziale Träger

Wie hilft das Land Berlin Bürgerinnen und Bürgern, wie sozialen Organisationen? Fakten aus der Senatskanzlei – und eine Einschätzung von Martin Hoyer, stellvertretender Geschäftsführer Paritätischer Berlin

Der Berliner Koalitionsausschuss hatte sich frühzeitig im September 2022 darauf verständigt, dass die Auswirkungen der rasanten Energiepreissteigerungen durch ein Berliner Entlastungspaket gemildert werden müssen. Die Vorhaben wurden im November 2022 durch den Nachtragshaushalt mit Mitteln unterlegt. Das Entlastungsprogramm enthält sowohl Hilfen für Bürgerinnen und Bürger als auch für soziale Träger. Was ist daraus geworden?

Zum Berliner Entlastungspaket gehören:

- Kündigungsmoratorium und Mietenstopp der städtischen Wohnungsunternehmen
- Härtefallfonds Energieschulden
- Netzwerk der Wärme
- 29-Euro-Ticket und Sozialticket

Kündigungsmoratorium und Mietenstopp bei städtischen Wohnungsunternehmen

Aufgrund der steigenden Energiekosten ist es notwendig, Mieterinnen und Mietern in Berlin Sicherheit in Bezug auf ihre Wohnungen und Gewerberäume zu geben. Zur Verbesserung des Mieterschutzes und zur Vermeidung von Wohnungsverlusten hat der Berliner Senat ein Kündigungsmoratorium bei den städtischen Wohnungsunternehmen verabschiedet. Es sieht vor, dass Kündigungen von Wohn- oder Gewerbemietverträgen wegen Zahlungsrückständen aufgrund der gestiegenen Energiekosten ebenso ausgeschlossen sind wie die Räumungen von bewohnten Wohnungen. Zudem können bei Mietrückständen individuelle Stundungsmöglichkeiten vereinbart werden. Weiterhin verzichten die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften für die Dauer des Moratoriums auf Mieterhöhungen. Bereits vereinbarte Mieterhöhungen mit Wirkung zum 1. November 2022 wurden durch die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften zurückgenommen.

Die Regelungen gelten zunächst bis Ende 2023 bei allen städtischen Wohnungsunternehmen, inklusive der Ber-

linovo. Damit werden rund 750.000 Berlinerinnen und Berliner in über 360.000 Mietverhältnissen in der Stadt vor einem Wohnungsverlust aufgrund der hohen Energiepreise geschützt. Der Berliner Senat hat an die Vermieterinnen und Vermieter der privaten Wohnungswirtschaft appelliert, sich dem Moratorium anzuschließen.

Fazit: Damit sind zwei wichtige Forderungen des Paritätischen Berlins erfüllt worden.

Härtefallfonds Energieschulden

Mit dem Härtefallfonds Energieschulden unterstützt der Berliner Senat Haushalte, die aufgrund der unerwarteten Energiepreissprünge nach dem russischen Überfall auf die Ukraine von Energiesperren bedroht sind.

Der Fonds steht insbesondere einkommensschwachen Haushalten zur Verfügung, die ihre Energieschulden nicht aus eigenem Einkommen decken können. Hierzu wurde ein Onlineantragsverfahren geschaffen. Damit können Bürgerinnen und Bürger schnell und einfach einen Antrag stellen, sodass Sperren zügig aufgehoben beziehungsweise verhindert werden können. Das Antragsverfahren steht im Serviceportal des Landes Berlin zur Verfügung.

Der Härtefallfonds Energieschulden ist eine freiwillige Leistung des Landes für einkommensschwache Haushalte. Er ergänzt Sozialleistungen, wo diese nicht greifen oder zur Verschuldung führen würden. Er wird einmalig ausgezahlt und setzt darauf, dass betroffene Menschen sich an die Energieschuldenberatung oder Energiebudgetberatung wenden, um zukünftige Härten zu verhindern.

Fazit: Insbesondere für geringverdienende Menschen und Menschen, die Transferleistungen beziehen, bedeutet diese Hilfe Schutz vor Verschuldung. Einige unserer Mitglieder, etwa Schuldnerberatungsstellen, wurden geschult und beraten Berlinerinnen und Berliner nun auch zum Härtefallfonds.

Netzwerk der Wärme

Mit einem Netzwerk der Wärme setzt Berlin ein Zeichen für den Zusammenhalt in Krisenzeiten. Das Netzwerk der Wärme schafft Orte für Austausch, Begegnung und Beratung in den Kiezen, damit alle Berlinerinnen und Berliner die Energiekrise besser bewältigen und gut durch den Winter kommen. Unter dem Motto »Gemeinsam geht es besser!« werden Türen geöffnet, Angebote erweitert und gemeinsame Momente geteilt.

Startschuss für das Netzwerk war die Unterzeichnung der Charta der Wärme am 4. November 2022 im Roten Rathaus durch Vertreterinnen und Vertreter aus Kultur, sozialer Arbeit, Handwerk, Wirtschaft, Banken, Gewerkschaften, Glaubensgemeinschaften und Migrantenorganisationen. Anschließend wurde das Netzwerk der Wärme, siehe Seite 34, Schritt für Schritt aufgebaut.

Fazit: Viele unserer Mitglieder sind im Netzwerk der Wärme vertretenund erarbeiten Konzepte. Allerdings war die Finanzierung oft bis Mitte Januar 2023 noch unklar.

29-Euro-Ticket und Sozialticket

Für den Zeitraum zwischen 1. Oktober 2022 bis zur Einführung des Deutschlandtickets, längstens aber bis zum 30. April 2023, wurde ein 29-Euro-Ticket mit einer Gültigkeit im Tarifbereich Berlin AB als Abonnement eingeführt.

Mit dem 29-Euro-Ticket stellt der Berliner Senat eine zeitlich begrenzte Übergangslösung zwischen dem bundesweit gültigen 9-Euro-Ticket und dessen Nachfolgeangebot sicher. Das 29-Euro-Ticket sichert die Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen in Berlin während der Herbst- und Wintermonate.

Der Preis für das Berliner Sozialticket (Berlin-Ticket S) wird vorübergehend von 27,50 Euro auf 9 Euro pro Monat gesenkt. Die Preissenkung gilt vom 1. Januar bis 31. März 2023. Sie trägt dazu bei, die Mobilität und Teilhabe von Menschen mit wenig Geld vor dem Hintergrund stark steigender Lebenshaltungskosten sicherzustellen. Anspruchsberechtigt sind Berlinerinnen und Berliner, die staatliche Leistungen, wie ALG II, Sozialhilfe, Grundsicherung, Wohngeld, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz oder Opferrenten, erhalten.

Auf Bundesebene wird derzeit die Einführung eines deutschlandweiten Nahverkehrstickets, das Deutschlandticket, für 49 Euro vorbereitet.

Quelle der Maßnahmen: Senatskanzlei, gekürzt. Die ausführliche Fassung finden Sie über den Link unter »Wissenswertes«

Hilfen für soziale Organisationen

Das Land Berlin hat sich dazu bekannt, soziale Organisationen, die wichtige Aufgaben für das Land Berlin und die Gesellschaft wahrnehmen, bei ihrer Aufgabensicherung zu unterstützen. Gleichzeitig müssen diese sowie Landeseinrichtungen eigene Bemühungen anstellen, um Energie einzusparen und einen Eigenbeitrag durch Finanzierung zu erbringen.

In den Entgeltbereichen der Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfe und Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten konnten inzwischen Hilfen für die Organisationen in Form von Pauschalen vereinbart werden. Auch für Kitas und Schulen in freier Trägerschaft sind diese zugesagt. Beispielsweise bekommen Kitas einmalig und Jugendhilfeträger jeweils pro Jahr 2022 und 2023 vom Land Berlin eine Energiepauschale von 300 Euro pro stationärem Platz. Für teilstationäre und ambulante Angebote wurden abgestufte Be-

träge vereinbart. Die jeweiligen Antragsverfahren werden, sofern sie noch nicht feststehen, derzeit mit den Verbänden abgestimmt. Die über diese Einmalzahlungen erhaltenen Mittel sind zur Finanzierung der Energiekosten einzusetzen.

In den Bereichen Pflege und Krankenhäuser wird voraussichtlich der Bund Teile der Kostensteigerungen übernehmen.

Auch zuwendungsfinanzierte Projekte werden zusätzliche Mittel aus der Energiekostenrücklage beantragen können. Selbstverständlich sind auch sie selbst in der Pflicht, alles zu tun, um Energie einzusparen. Nach Einschätzung des Paritätischen haben viele zuwendungsgeförderte Projekte daneben jedoch kaum Möglichkeiten, Einsparungen bei den Sachkosten vorzunehmen. Die ersten Zuwendungsstellen informieren inzwischen über die Möglichkeiten, allerdings sind weiterhin die Verfahrensvorgaben und die Höhe der im jeweiligen Zuwendungsbereich zur Verfügung stehenden Mittel unklar.

Der Paritätische Berlin fordert hier Verfahren ein, die die ohnehin an überbordenden bürokratischen Strukturen leidenden Träger nicht zusätzlich belasten. Nach- und Änderungsanträge sowie Abrechnungen und Nachweislegungen müssen schnell, unkompliziert und in sinnvollen Prozessen möglich sein. Auch dort, wo gemeinnützige soziale Träger wichtige Unterstützungsangebote an die Berlinerinnen und Berliner machen,

Martin Hoyer
Foto: Boaz Arad / Paritätischer Berlin

ohne dass sie eine Zuwendung vom Land Berlin erhalten, müssen Energiekostenhilfen ermöglicht werden.

Erfreulich sind die Änderungen in der Ausführungsvorschrift Wohnen (AV-Wohnen). Mieter, die Transferleistungen von Job- oder Grundsicherungsämtern beziehen, müssen nicht frieren. Es erfolgt keine Prüfung, wenn Heizkosten angestiegen sind. Denn Richtwerte der Heizkosten sollen sich am Verbrauch, nicht an den Kosten orientieren. Doch das Risiko der Träger, auf den gestiegenen Energiekosten sitzen zu bleiben, wenn Klientinnen und Klienten zum Zeitpunkt der Betriebs- und Heizkostenabrechnung nicht mehr verfügbar sind, bleibt bestehen.

Fazit: Wir erkennen an: Berlin ist das erste Bundesland, das frühzeitig einen Hilfefonds beschlossen hat. Darin ist die soziale Infrastruktur explizit aufgeführt. Noch sind aber die Finanzierungsabläufe nicht überall klar. Insbesondere für die durch Zuwendungen finanzierten Projekte muss sichergestellt werden, dass auch im Jahr 2024 notwendige Nachzahlungen von Energiekosten des Vorjahres abgesichert werden, auch wenn die zur Verfügung gestellten Mittel zunächst nur für den Doppelhaushalt 2022/2023 eingestellt sind. Für alle Träger entstehen zudem zusätzlich erhebliche Preissteigerungen durch die Energiekrise. So sind zum Beispiel fast alle Dienstleistungen oder Lebensmittel erheblich teurer geworden. Diese indirekt durch die Energiekosten gestiegenen Mehraufwände müssen genauso abgefedert werden wie Investitionskosten für Energieeinsparungsmaßnahmen.

Wissenswertes

Mehr über das Entlastungspaket des Landes Berlin:
www.berlin.de/energie/hilfen

Verbesserungen bei der Ausführungsvorschrift Wohnen

Wer Transferleistungen bezieht, muss nicht frieren. Doch für soziale Organisationen mit Trägerwohnungen bleibt ein Risiko

Mit Sorge beobachten wir seit dem Frühjahr 2022, wie sich steigende Energiekosten auf Heiz- und Betriebskosten für Wohnräume auswirken. Jeder Haushalt in Berlin ist betroffen, doch für Menschen im Transferleistungsbezug und soziale Organisationen, die Wohnraum zu Nutzungszwecken an Menschen mit Unterstützungsbedarf weitergeben, sogenannte Trägerwohnungen, ist die Situation besonders bedrohlich.

Denn bei der Übernahme von Kosten der Unterkunft durch Jobcenter oder Sozialamt galten bisher laut Ausführungsvorschrift Wohnen (AV-Wohnen) Preisbemessungsgrenzen für Wohnraum und den dazugehörigen Betriebs- und Heizkosten. Lag ein Haushalt mit den Kosten über der Preisbemessungsgrenze, fand eine Angemessenheitsprüfung statt. Im schlimmsten Fall wurde ein Umzug aus dem angestammten Wohnumfeld angeordnet – doch wer findet in Zeiten der Wohnungsnot eine billigere Wohnung, womöglich noch im gleichen Kiez?

Bereits im Mai 2022 hatte sich der Paritätische Berlin an Vertreterinnen und Vertreter der Landespolitik und Ver-

Berlin im Winter

Foto: Tim T. / photocase.de

waltung gewandt und sich für die Anpassung der Grenzwerte für Heiz- und Betriebskosten in der AV-Wohnen und weitere Unterstützung für das Trägerwohnen eingesetzt. Denn soziale Träger, speziell im Bereich der Suchthilfe, der Wohnungslosenhilfe sowie der Eingliederungshilfe tragen ein hohes finanzielles Risiko. Wohnräume sind kein Bestandteil der Leistung, sondern müssen persönlich durch die Leistungsberechtigten beim Jobcenter oder Sozialamt beantragt werden. Wenn nun Hilfen nur kurz bewilligt oder frühzeitig beendet werden, sind Leistungsberechtigte zum Zeitpunkt des Eingangs der Betriebs- und Heizkostennachzahlungen vom Vermieter an die Träger als Zwischenmieter nicht mehr ansprechbar. In diesen Fällen bleiben die Leistungserbringer auf den Kosten sitzen, es besteht keine Möglichkeit, die Klientinnen nachträglich darum zu bitten, die anfallende Nachzahlung beim zuständigen Sozialleitungsträger oder Jobcenter zu beantragen. Für diesen Fall sollte eine Unterstützung, zum Beispiel durch einen Hilfefonds, möglich sein oder die Umlage für Trägerwohnungen in der AV-Wohnen entsprechend aufgestockt werden.

Was lange währt, wird (fast) gut!

Pünktlich zum Jahresende 2022 hat der Senat auf Initiative von Sozialsenatorin Katja Kipping beschlossen, dass in der ab Januar 2023 geltenden AV-Wohnen künftig keine Grenzwerte für Heizkosten genannt, sondern Grenzwerte für den Verbrauch angegeben werden.

Daniela Radlbeck

Foto: Boaz Arad / Paritätischer Berlin

Somit ist sichergestellt, dass die Heizkosten auch dann übernommen werden, wenn wegen der aktuellen Energiepreise die Heizkosten, aber nicht der Verbrauch gestiegen ist. Nur, wenn die Grenzwerte für den Verbrauch überschritten werden, erfolgt eine Einzelfallprüfung. Das ist eine sehr gute Nachricht!

Auch die Anmietung von Wohnraum für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen wird in der AV-Wohnen erleichtert. So können Richtwerte der Bruttokaltmieten um zunächst 20 Prozent überschritten werden, wenn die Unterbringung in einer Einrichtung für Wohnungslose vermieden oder beendet werden kann. Bleibt die Wohnungssuche erfolglos, ist eine weitere Überschreitung möglich.

Ein Umzugsvermeidungszuschlag in Höhe von 15 Prozent über den als angemessen geltenden Kosten der Unterkunft soll verhindern, dass Menschen aus ihrem sozialen Wohnumfeld ziehen müssen. Das sichert bestehende soziale Bindungen und fördert den Erhalt der sozialen Mischung in den Kiezen.

Neuregelungen zum Bürgergeld wurden ebenfalls berücksichtigt. So werden im ersten Jahr des Bürgergeldbezugs in der Regel die tatsächlichen Kosten für die Unterkunft anerkannt, ohne dass eine Angemessenheitsprüfung erfolgt.

Doch das Risiko der Träger, auf den gestiegenen Energiekosten sitzen zu bleiben, wenn Klientinnen und Klienten zum Zeitpunkt der Betriebs- und Heizkostenabrechnung nicht mehr verfügbar sind, bleibt bestehen. Unser Vorschlag, die Umlage für Trägerwohnraum in der AV-Wohnen anzupassen oder der Zugriff auf einen Notfallfond für soziale Organisationen, die durch die gestiegenen Energiekosten des Trägerwohnraumes in Schieflage kommen, wurde bisher nicht umgesetzt (Stand Dezember 2022). Hier bleiben wir dran!

Daniela Radlbeck, Ref. Wohnungsnotfallhilfe und Wohnungspolitik

Wissenswertes

Informationen der Senatskanzlei: Gemeinsam durch die Energiekrise
www.berlin.de/energie

WELCHE HILFEN BIETET UNSER LANDESVERBAND?

Steigende Preise bedrohen soziale Angebote

Umfrage des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin zeigte früh: Viele Einrichtungen befürchten Leistungseinschränkungen

Ohne ausreichende finanzielle Unterstützung von Bund, Land und Bezirken werden soziale Einrichtungen die gestiegenen Lebensmittel- und Energiekosten nicht stemmen können und ihre Leistungen einschränken oder Angebote aufgeben müssen.

Das hat eine Umfrage des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin unter seinen Mitgliedern ergeben, an der 343 Mitgliedsorganisationen des Verbandes, also 42 Prozent, teilgenommen haben. Darunter sind Organisationen aus allen sozialen Bereichen, von Kita über betreutes Wohnen, Stadtteilzentren, Jugendhilfeeinrichtungen, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen bis zu Beratungsstellen und Pflegeheimen.

Die wesentlichen Ergebnisse der Umfrage:

Ergebnisse der Umfrage

Quelle: Simpson33 / Getty Images, Gestaltung: Paritätischer Berlin

- Über 80 Prozent der Befragten geben an, die Mehrkosten innerhalb der Organisation nicht kompensieren zu können.
- Insbesondere ist es laut Aussage von knapp 90 Prozent der Mitgliedsorganisationen nicht möglich, ihre Mehrkosten auf die Klientinnen und Klienten umzulegen.
- Knapp drei Viertel, 72 Prozent, derjenigen Organisationen, die in verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit tätig sind, gehen sogar davon aus, dass durch die Preissteigerungen ihre Projekte und ihre soziale Arbeit generell gefährdet sind.

Dazu unsere Geschäftsführerin Dr. Gabriele Schlimper: »Diese Aussagen sind alarmierend. Unsere Mitglieder kümmern sich um Menschen, die Unterstützung brauchen. Gerade jetzt muss dieses soziale Netz erhalten bleiben. Ganz konkret fordern wir, die Energiekosten für soziale Einrichtungen zu deckeln beziehungsweise die gestiegenen Energie- und Lebensmittelkosten zu erstatten. Das muss im Nachtragshaushalt unbedingt berücksichtigt werden!«

Die Mitgliedsorganisationen, die natürlich alle auf Strom, daneben zu 69 Prozent auf Gas und/oder zu 58 Prozent auf Fernwärme angewiesen sind, versuchen bereits, durch Stromsparen, weniger Heizen und einem geringeren Warmwasserverbrauch Energie zu sparen.

Neben den Sparmaßnahmen befürworteten knapp 80 Prozent Sonderverträge des Landes mit den Grundversorgern für gemeinnützige Organisationen und mehr als 80 Prozent eine Aufstockung der Sachkosten als hilfreiche und nötige Maßnahmen.

Weiterhin fordert der Verband Hilfen für den ökologischen Um- und Ausbau der Einrichtungen, um sie für die Zukunft krisenfest zu machen.

Die Umfrage wurde im September 2022 durchgeführt und bot somit frühzeitig Argumente zur Unterstützung für soziale Angebote. ■

Wissenswertes

Die Ergebnisse der Umfrage unseres Landesverbands im Detail:
https://bit.ly/3vKikT8

Energiesparen für soziale Organisationen

Wir haben Schulungen für unsere Mitgliedsorganisationen durchgeführt

Überall wird im Winter von der Energiekrise und den steigenden Energiekosten gesprochen. In mehreren Veranstaltungen gaben Expertinnen und Experten der Berliner Energieagentur Tipps, was genau das für soziale Organisationen bedeutet und welche Maßnahmen sie zum Energiesparen ergreifen können. Inhalte waren unter anderem:

- Energiepreissteigerungen und Energiepreisbremse: Was hat es damit auf sich?
- Wie setzen sich Energierechnungen zusammen, und worauf sollte ich dabei achten?
- Welche Energiespartipps bringen viel, wie kann ich sie umsetzen, und was sollte ich besser nicht tun?
- Wie kann ich einen Überblick über den Energieverbrauch behalten, und was sind die besten Tipps zum Weitersagen?

Infobild zu den Veranstaltungen

Foto: Roman Didkivskyi / Getty Image, Gestaltung: Paritätischer Berlin

Es wurde Raum für Fragen und persönlichen Austausch gegeben. Die Veranstaltungen wurden gemeinsam mit der Berliner Energieagentur im Rahmen der Energieeinsparinitiative durchgeführt und richteten sich an alle Paritätischen Mitgliedsorganisationen. Wir boten im Januar drei alternative Termine in der Landesgeschäftsstelle unseres Verbands sowie in Räumen unserer Mitgliedsorganisationen Bürgerzentrum Neukölln und in der Kiezspinne an.

Lea Winnig, Bezirksbeauftragte für Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln / Innovation in der Geschäftsstelle Bezirke

Gemeinsam durch den Winter

Paritätische Mitgliedsorganisationen unterstützen das Berliner Netzwerk der Wärme

Steigende Lebenshaltungskosten, insbesondere für Lebensmittel und Energie, stellen Berlinerinnen und Berliner vor immense Herausforderungen. Der Berliner Senat hat daher ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Entlastung beschlossen.

Ein wichtiger Bestandteil ist der Ausbau der solidarischen Infrastruktur. Damit Energiearmut nicht zu sozialer Ausgrenzung führt, wurde im November 2022 das Berliner Netzwerk der Wärme initiiert. Es soll Orte der Begegnung und des nachbarschaftlichen Austauschs schaffen, bestehende Angebote bündeln, zivilgesellschaftliches Engagement fördern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Zum Netzwerk der Wärme gehören Orte der Begegnung, für Austausch, Hilfe zur Selbsthilfe, kulturelle Betätigung und Beratung in den Kiezen. Die gemeinsame Vereinbarung Charta der Wärme bildet die Grundlage für das Netzwerk unter dem Motto: Gemeinsam geht es besser!

Unsere Geschäftsführerin Dr. Gabriele Schlimper erklärt dazu: »Wir unterstützen das Netzwerk der Wärme, und zahlreiche Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Berlin beteiligen sich daran. Es geht dabei um Orte, die Wärme bieten, auch im übertragenen Sinn: Niemand soll in seiner vielleicht kalten Wohnung allein sein. In Stadtteilzentren, Nachbarschaftsprojekten, Familienzentren und anderen Orten gibt es Treffpunkte, an denen Menschen auch Beratung und Unterstützung erhalten und vor allem in Kontakt mit anderen kommen können. Denn nichts ist schlimmer als soziale Isolation und Kälte.«

Mittel bis Ende März 2023 für Angebote ausgeben

Für die Umsetzung des Netzwerks der Wärme stehen rund 11 Millionen Euro zur Verfügung, die über bestehende, landesseitige Zuwendungen unter anderem an Stadtteilzentren, Selbsthilfekontaktstellen, Familienzentren und Bibliotheken ausgereicht werden. Zudem sind in den Berliner Bezirken jeweils eine Million Euro eingeplant. Die Mittel sollen möglichst bis zum 31. März 2023 verausgabt werden.

Nicht erst die Energiekrise hat jedoch die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger an Beratungen vielfältiger Art kontinuierlich erhöht. Angebote mit Bera-

tungsleistungen, wie Sozial-, Rechts-, Energiespar- oder psychosoziale Beratungen, sind und bleiben auch im Laufe des Jahres 2023 stark nachgefragt. Eine Verwendung der Finanzmittel über den März 2023 hinaus ist daher aus Sicht des Paritätischen Berlin dringend notwendig.

Paritätische Mitgliedsorganisationen sind für die Menschen in Berlin in allen sozialen Notlagen ansprechbar. Es werden mehr Beratungsangebote zur Energieversorgung, zu allgemeinen Kostensteigerungen und anderen Fragen genutzt und Möglichkeiten zum Austausch in den Nachbarschaften gesucht.

Handy aufladen und Heißgetränke

Die Onlineplattform socialmap berlin präsentiert Angebote Paritätischer Mitgliedsorganisationen aus allen Arbeitsbereichen. Berlinerinnen und Berliner können die Plattform nutzen, um soziale Angebote in ihrer Nähe zu finden. Unter dem Thema »Angebote in der Energiekrise« werden Angebote unserer Mitgliedsorganisationen, wie Begegnungsorte in Stadtteilzentren, soziale Beratungsangebote und Hilfe zur Selbsthilfe, zusammengefasst.

Vielfältige Ideen und Angebote, wie zusätzliche Öffnungszeiten, Ausgabe von warmen Getränken und Speisen, Kultur- und Spielangebote, die Möglichkeit zum Wäschewaschen oder zum Aufladen von Mobiltelefonen, Hilfe zur Selbsthilfe etc., werden bereits umgesetzt.

Unsere Mitglieder reichten im Dezember und Januar Anträge für die Finanzmittel zum Netzwerk der Wärme ein; Aktionen konnten ab Januar 2023 umgesetzt beziehungsweise gestartet werden.

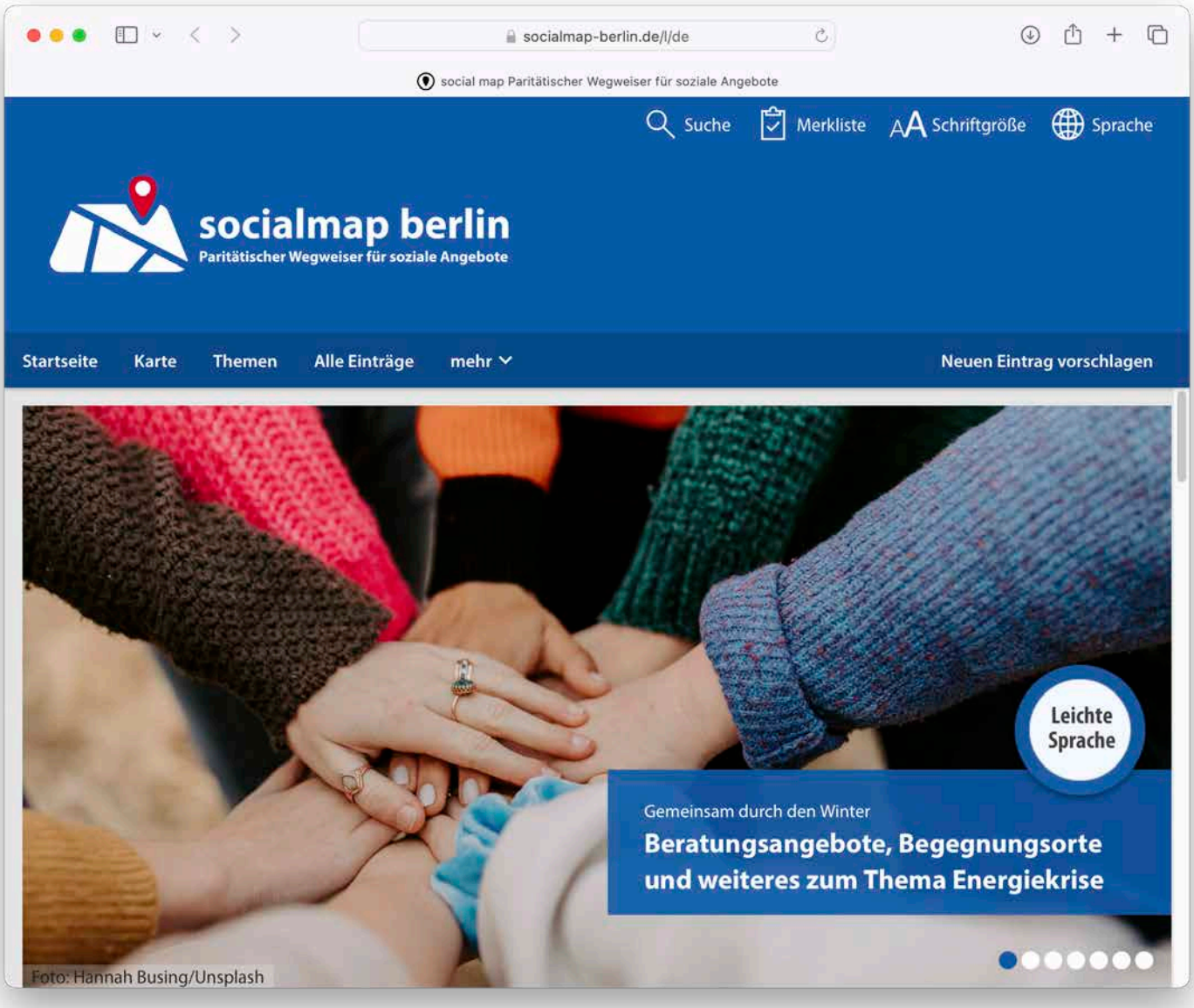
Anika Göbel, Bezirksbeauftragte für Mitte und Steglitz-Zehlendorf / Stadtteilarbeit und Wirkung in der Geschäftsstelle Bezirke

Wissenwertes

Informationen zum Netzwerk der Wärme sind zu finden unter: *https://bit.ly/3vHg8vs*
Angebote Paritätischer Mitglieder sind sowohl im Netzwerk der Wärme als auch auf der socialmap berlin: *www.socialmap-berlin.de*

Ausschnitt der Website socialmap berlin mit Angeboten unserer Mitglieder in der Energiekrise

Foto: Hannah Busing / Unsplash



Energie sparen und das Klima schützen

Gemeinsame Veranstaltung des Paritätischen Gesamtverbands und des Paritätischen Innovationsforums unseres Landesverbands

Beim Vernetzungstreffen Klimaschutz Foto: Isabell Köller / Paritätischer Berlin

Der Name war Programm: Vernetzung, Austausch und Best Practice waren zentral beim Vernetzungstreffen Klimaschutz in Berlin. Eingeladen haben das Paritätische Netzwerk Innovation des Paritätischen Berlin und das Projekt »Klimaschutz in der Sozialen Arbeit stärken« des Paritätischen Gesamtverbands im Oktober 2022.

In einer ersten Vernetzungsrunde konnten sich die Teilnehmenden, die überwiegend aus Einrichtungen der sozialen Arbeit kamen, kennenlernen und zu ihrer Motivation, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, austauschen.

Anschließend stellte Jana Höftmann-Leben die Aktivitäten des Vereins Die Reha e. V. zum Klimaschutz und das eigene Projekt »Unser Klima« vor. Die Reha vermittelt Themen, wie Umweltschutz und ressourcenorientiertes Handeln, an Menschen mit Behinderung, da diese noch viel zu oft »außen vor« seien, wenn es um wichtige Entscheidungen in Sachen Nachhaltigkeit geht. Höftmann-Leben gab einen Einblick in das Workshopangebot und in die Themenhefte in Leichter Sprache, die gedruckt wurden und online für alle zugänglich sind.

Klimaschutz funktioniert nur dann, wenn die Finanzierung stimmt. Fabian Krüger, Klimaschutzbeauftragter des Bezirks Tempelhof-Schöneberg, stellte daher regionale und bundesweite Förderprogramme vor und zeigte den Teilnehmenden, wo sie sich beraten lassen können.

In den anschließenden Werkstattgesprächen standen die Themen Sensibilisierung, Energiesparen und klimagerechte Ernährung im Mittelpunkt.

Für den Klimaschutz sensibilisieren und richtig kommunizieren

Wie kann ich Mitarbeitende für das Thema Klimaschutz gewinnen? Worauf muss ich in der Kommunikation achten, und welche kleinen Änderungen können wichtige Schritte in die richtige Richtung sein? Um diesen Fragenkomplex kreiste das Werkstattgespräch »Alle mitnehmen: Für den Klimaschutz sensibilisieren und richtig kommunizieren«.

Der Impuls von Agnes Wischhöfer von Mittelhof e. V. zeigte, wie ein gemeinsames Rahmenthema in der Organisation dabei hilft, Mitarbeitende zu begeistern und fürs Mitmachen zu gewinnen. Gemeinsam diskutierten die Teilnehmenden im Werkstattgespräch neue Ideen und Best-Practice-Beispiele von der Instagram-Take-over-Kampagne über Ideenwettbewerbe oder gemeinsame Kochwochen. Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit und echte Mitgestaltung sind dabei stets grundlegend für den Erfolg. Auch die Unterstützung beziehungsweise Befürwortung des Themas durch Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit und Vorstand sind ein weiterer Baustein. Wichtig ist es, das Thema immer wieder zu platzieren und auch bei den kleinsten Anlässen mitzudenken, zum Beispiel, wenn es um die Auswahl von Geschenken, Give-aways oder Verpflegung geht. Teamausflüge können auch einen Anlass bieten, das Thema aufzugreifen, etwa bei einem gemeinsamen Waldtag. Klimaschutz als Ziel und die Identifikation mit einem gemeinsamen Projekt können zur Vernetzung der Mitarbeitenden untereinander und zur Mitarbeitendenbindung beitragen.

Herausforderungen der Zeit: Energiesparen in sozialen Organisationen

Eine große Herausforderung ist das Thema Energiesparen, das gemeinsam mit Matthias Krümmel vom BUND Berlin in einem weiteren Werkstattgespräch diskutiert wurde. Welche Möglichkeiten haben wir in sozialen Einrichtungen, um Energie zu sparen? Wo können wir ansetzen? Wie können wir Menschen motivieren, mitzumachen, die viele andere Themen und Probleme haben, die sie beschäftigen, und die verhältnismäßig wenig zum Klimawandel beitragen?

Es wurde deutlich, dass wir, nicht zuletzt aus finanziellen Gründen – vor allem auf der Verhaltensebene – Maßnahmen zum Energiesparen anstoßen

können. Hierfür ist es wichtig, sowohl die Teams als auch die Adressatinnen und Adressaten zu sensibilisieren, Wissen zu vermitteln und alle in einem partizipativen Prozess mitzunehmen. Es braucht nicht unbedingt den erhobenen Zeigefinger; wir können uns auch kreative, gemeinschaftsfördernde Aktivitäten überlegen, die Spaß machen. Wie wäre es mit einer Energiesparparty, bei der an einem geselligen Abend mit leckerem Essen Energiespartipps geteilt werden? Oder einem Ideenwettbewerb, wie am meisten Energie gespart werden kann?

Durch kleine Hinweisschilder oder Visualisierung von Verbräuchen und Einsparmöglichkeiten können alle immer wieder an das Thema erinnert werden. Stecker ziehen anstatt Standby, energiesparendes Wasch- und Spülprogramm, kürzer Duschen, Warmwassertemperatur und Raumtemperatur reduzieren, sind einige Ansatzpunkte.

Neben der Verhaltensebene wies Krümmel auch auf gering investive Möglichkeiten hin, die viel Potenzial zum Energiesparen haben: LED-Lampen, Bewegungsmelder vor allem in Fluren und Eingangsbereichen, elektrische Thermostate, die automatisch die Temperatur regulieren je nach Raumnutzung, Steckerleisten mit Schalter oder Perlatoren in den Duschen.

Was kommt auf den Tisch? Klimagerechte Ernährung und Verpflegung

Im Werkstattgespräch »Was kommt auf den Tisch? Klimagerechte Ernährung und Verpflegung« war Rui Montez von der Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung (KATE e. V.) zu Gast. Der Verein setzt sich kritisch mit konventionellen Entwicklungsstrategien auseinander und verknüpft Umwelt- und Entwicklungsthemen. Montez gab einen Einblick in die verschiedenen Bildungsprojekte des Vereins, wie »Das Klimafrühstück – wie unser Essen das Klima beeinflusst«, und brachte eigene Materialien mit, die die Teilnehmenden direkt ausprobieren konnten – vom CO_2-Dosenwerfen bis hin zu Fühlboxen mit verschiedenen Verpackungsmaterialien.

Termine

Nachhaltigkeitsmaßnahmen mit kleinem Aufwand und großer Wirkung
9. März und 10. Oktober 2023, jeweils 10.00–14.00 Uhr, online

Nachhaltigkeit überzeugend kommunizieren nach innen und außen
20. April und 16. November 2023, jeweils 10.00–14.00 Uhr, online

Zentral in der Diskussion war es, beim Thema klimagerechter Ernährung, besonders wenn es um das Weglassen oder Verringern tierischer Produkte geht, nicht vom Verzicht auszugehen, sondern vorsichtig an das Thema heranzuführen. So bringt Montez in seinem Workshop erst mal alle Lebensmittel mit, lässt die Teilnehmenden probieren und mögliche Unterschiede feststellen. Im Austausch mit den Teilnehmenden wurde deutlich, dass das Konzept eines Veggie-Days in Einrichtungen und Organisationen nicht funktioniert, da auch hier in den Köpfen der Verzicht im Vordergrund steht.

Einrichtungen und Organisationen, die ihren Bewohnenden und Mitarbeitenden Verpflegung anbieten, können stattdessen die Menüreihenfolge ändern, damit zum Beispiel das vegetarische Gericht an erster Stelle steht und öfter ausgewählt wird. Auch kann es helfen, vegetarische Gerichte nicht extra als diese zu kennzeichnen, sondern ihnen den Namen zu geben, der sie ausmacht: lieber Linsenbratling als Veggie-Burger.

Und wie ging es weiter?

In der zweiten Vernetzungsrunde diskutierten die Teilnehmenden über die Inhalte der Werkstattgespräche und überlegten, welche neuen Ideen und Maßnahmen sie realistischerweise in ihren Einrichtungen umsetzen können.

Die Teilnehmenden nutzten beim Vernetzungstreffen die Chance, von anderen Einrichtungen zu lernen und Kontakte für eigene Maßnahmen und Projekte zu knüpfen. Auf die Frage, wer sich vorstellen könne, sich über die Veranstaltung hinaus mit anderen Teilnehmenden auszutauschen, antworteten fast alle mit Ja. Damit ist das Ziel der Veranstaltung geglückt, Menschen zum Klimaschutz in der Regionen Berlin/Brandenburg zu vernetzen.

Lisa Dörfler und Janina Yeung,
Der Paritätische Gesamtverband;
Lea Winnig, , Bezirksbeauftragte für Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln / Innovation in der Geschäftsstelle Bezirke

Wissenswertes

Die Präsentationen des Vernetzungstreffens: *https://bit.ly/3vL46RO*
Projekt Unser Klima von Die Reha e. V.: *https://unser-klima.diereha.de*
Weitere Projekte:
www.mittelhof.org
www.kate-berlin.de

Mehr Unabhängigkeit von Energiekosten

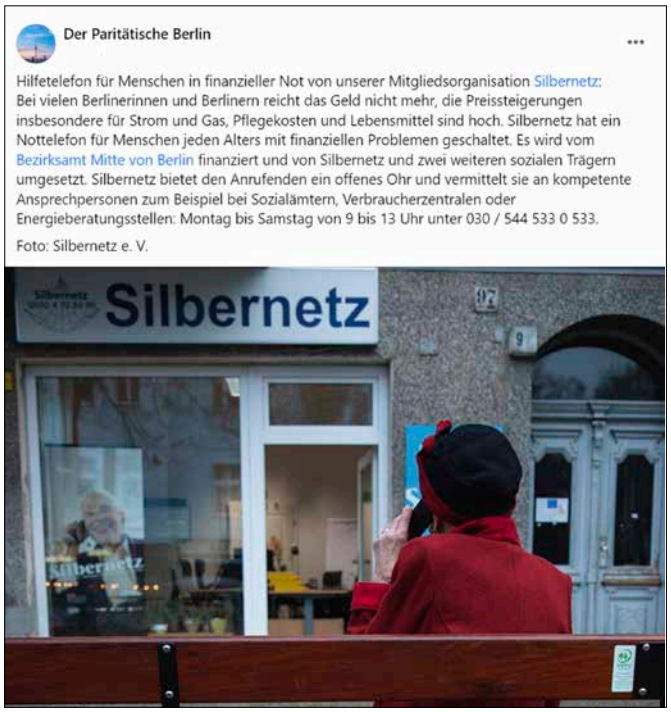
Eigene Solaranlagen können auch für soziale Träger mehr Unabhängigkeit von Energiekosten bedeuten. Wie dies gelingen kann und welche Fördermöglichkeiten es gibt, darüber informierten sich Mitglieder am 20. September 2022 beim Solarforum im Paritätischen Berlin. Bei diesem Treffen gab Staatssekretär Tino Schopf von der Senatsverwaltung Wirtschaft, Energie und Betriebe erste Einblicke. Mit dem branchenübergreifenden Partnerschaftsnetzwerk soll die Umsetzung des Berliner Masterplans Solarcity unterstützt werden. Unsere Einschätzung: Bestehende Förderprogramme für Privatpersonen sind nur bedingt tauglich für soziale Einrichtungen. Wir brauchen angepasste Lösungen.

Weitere Infos: https://bit.ly/3WV93Um

ENGAGEMENT UNSERER MITGLIEDER

Hohe Preise, hoher Beratungsbedarf

So reagieren Mitglieder auf die gestiegenen Kosten – von speziellen Beratungen, wärmender Suppe bis zum energieeffizienten Haus. Eine Auswahl



Kotti e.V. @kottiberlin · 4. Jan.

Im Rahmen des #NetzwerkDerWärme findet ab dieser Woche unser offener #Nachbarschaftstreff im Kotti e.V. #Nachbarschaftsladen statt.
Kommt vorbei 🙂
Donnerstags 14-17 Uhr
Freitags 10-13 Uhr #rundumkotti

Volkssolidarität Berlin
Gestern um 12:09 ·

In unserem Selbsthilfe-Treffpunkt gab es gestern den Auftakt zum Netzwerk der Wärme. Eine warme Mahlzeit - Kartoffelsuppe - für alle zugänglich und ein geselliger Austausch lockte die ersten Besucher an.

Für das Netzwerk der Wärme ist der Selbsthilfe-Treffpunkt jeden Dienstag von 12 bis 16 Uhr und jeden Freitag von 10 bis 14 Uhr für alle geöffnet. Ein frisch gekochtes Gericht steht dann kostenlos für die Besucher zur Verfügung.

Weitere Angebote des Selbsthilfe-Treffpunkt finden Sie auf unserer Website:
⚠️ https://volkssolidaritaet-berlin.de/.../selbsthilfe.../

#NetzwerkDerWärme #selbsthilfetreffpunkt #beratungsangebote #volkssolidaritaetberlin

Mittelhof e.V.
@Mittelhof_eV

Einladung zu einem Kaffee und einem Teller Suppe! ☕ 🍲

Ab 8. Januar, immer sonntags von 15:00-18:00 Uhr im Nachbarschaftscafé im #Stadtteilzentrum Villa Mittelhof. Kommt vorbei, wärmt Euch auf und genießt Gemeinschaft.

Mehr Infos 👇

mittelhof.org
Einladung zu einem Kaffee und einer kostenlosen Suppe - a...
Das Café der Villa Mittelhof - ab 8. Januar bis Ende März sonntags von 15 - 18 Uhr geöffnet!

9:32 vorm. · 5. Jan. 2023

Unionhilfswerk
@UNIONHILFSWERK

(1) Unser neues Haus in der Schwiebusser Straße in #Kreuzberg wurde energieeffizient gebaut. Angesichts der hohen Energiepreise erst recht eine gute Entscheidung. Wir freuen uns, dass @morgenpost und @rbb24 darüber berichten. Kommt gern mal vorbei 😀
#Energiekrise #Klimakrise

Was tun bei einem Stromausfall?

Der Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Berlin e. V. bietet Workshops zur Notfallvorsorge

Ausbildungsleiterin Birgitt Eberlin

Foto: Gordon Welters / ASB LV Berlin e. V.

Der ASB Berlin-Südwest bietet kostenlose Workshops zum Thema Notfallvorsorge an. Das Interesse ist stark gestiegen. Die zweistündigen Kurse geben Aufschluss darüber, wie man sich bei einer Katastrophe richtig verhält und wie man für Krisen, beispielsweise Stromausfälle, gut vorsorgen kann. Der ASB war in Berlin im November 2022 der einzige Anbieter solcher Kurse.

Im Interview erklärt die Ausbildungsleiterin Birgitt Eberlin, wie man in Krisensituationen handlungsfähig bleibt.

Wie kam es dazu, dass der ASB diese Kurse anbietet?

Wir sind vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe damit beauftragt. Das Format soll dazu dienen, Bürgerinnen und Bürger resilienter zu machen, damit sie sich bei einer Katastrophe oder in einer Krisensituation erst mal selber helfen können, wenn so schnell keine andere Hilfe möglich ist. Für die Zielgruppe der Erwachsenen sind wir aktuell die einzige Organisation in Berlin, die diese Kurse anbietet.

Wer nimmt an den Kursen teil?

Die Kurse bestehen jeweils aus zehn bis fünfzehn Personen. Die Menschen haben dabei meist einen sehr unterschiedlichen Hintergrund. Manche sind schon sehr gut aufgestellt, was Notfall und Katastrophe betrifft und haben sich schon viele Gedanken gemacht. Andere »schleichen« sich regelrecht hierhin, weil Familie oder Freunde nichts davon wissen sollen.

Weil es immer noch Vorurteile gibt, etwa in Bezug auf »Prepping« oder Verschwörungstheorien?

Genau. Manche Menschen kommen hierher und sagen: »Ich komme hier zwar in den Kurs, aber ihr müsst wissen, ich bin gar kein Prepper«, also jemand, der sich intensiv auf Krisensituationen vorbereitet. Wenn sie am Ende des Abends nach Hause gehen, freuen sie sich, dass sie sich mit Leuten austauschen konnten, die auch über dieses Thema nachdenken. Und dass sie sich hier sicher und gut aufgehoben fühlen, ohne dass sie jemand verurteilt.

Wo finden diese Kurse noch statt?

Wir werden immer wieder auch von Firmen, Organisationen oder Schulen angefragt. Wir waren zum Beispiel schon in Botschaften. Hier finden wir noch mal besondere Bedürfnisse vor, was die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger betrifft. Wir waren aber auch zum Beispiel schon in einer großen Obdachlosenorganisation. Wie kann eine solche Unterkunft mit einem Blackout umgehen? Wie kann hier eine Versorgung aufrechterhalten werden, und worauf kommt es an?

Was ist denn aus deiner Sicht das wahrscheinlichste Katastrophenszenario, das eine Stadt wie Berlin treffen könnte?

Das Wahrscheinlichste ist der Blackout. Die Möglichkeit, dass dies einmal pas-

siert, ist groß. Einerseits durch einen Cyberangriff, andererseits durch Unfälle in Kraftwerken oder einen Sturm. Das sind auf alle Fälle Dinge, die ernst genommen werden müssen.

Gibt es Modelle, mit denen solche Wahrscheinlichkeiten errechnet werden? Wer beschäftigt sich damit?

Auf der Website des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe sind etliche Untersuchungen darüber veröffentlicht, wie wahrscheinlich ein Blackout ist und welche Folgen das hat. Und tatsächlich erleben wir das ja auch immer wieder. So hat es beispielsweise in New York einen größeren und längeren Stromausfall gegeben – mit erheblichen Folgen für die Bevölkerung. Oder denken wir nur an Berlin-Köpenick. Das sind Dinge, über die wir uns Gedanken machen müssen. Wie kommen wir sicher und gut durch diese Zeit? Wichtig ist, dass wir genug zu essen und zu trinken haben. Und dass wir uns halbwegs wohlfühlen, wenn es in der Stadt oder auf dem Land dunkel ist.

Wie lautet der Tipp, der dir am meisten am Herzen liegt und den du hier gern noch mal teilen möchtest?

Also ich würde in jedem Fall für etwas Licht vorsorgen. Ich würde dabei allerdings nicht auf Kerzenlicht aufbauen, weil das unglaublich rußt und viel Sauerstoff verbraucht. Und die Brandgefahr ist auch zu bedenken. Ich würde tatsächlich genügend Batterien bereithalten genauso wie aufgeladene Power Banks. Und ich rate zu Lämpchen, die man per USB aufladen kann. Und was man auf jeden Fall braucht, ist eine Stirnlampe – so hat man die Hände frei, während man etwas im Schrank sucht oder etwa eine Treppe hinauf oder hinunter muss.

Patricia Dichtl,
Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Berlin e. V.

Wissenswertes

Infos zu Kursen beim ASB Berlin-Südwest:
www.asb-berlin-suedwest.de
Infos zum ASB LV Berlin e. V.:
www.asb-berlin.de

Nachhaltige Sanierung der Kita Bewegungsreich

Die Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH nutzt Regenwasser und verbessert das Mikroklima

Vor gut zwei Jahren begannen die pädagogischen Fachkräfte unserer bewegungsorientierten Kita im Prenzlauer Berger Mühlenkiez, alles für die Bauarbeiten in dem sanierungsbedürftigen Gebäude aus den 1970-er Jahren vorzubereiten. Gefördert aus dem Programm »Nachhaltige Erneuerung«, ehemals Stadtumbau, sollten durch die Sanierung des Bestandsgebäudes 40 zusätzliche Kitaplätze entstehen. 50 neue Plätze werden mit einem Erweiterungsbau geschaffen.

Regenwasser wird genutzt

Was zunächst nach gängigem Kitaplatzausbau klingt, hat jedoch einen innovativen und nachhaltigen Ansatz: Die bauliche Anlage und das Grundstück werden komplett von der Regenwasserentsorgung entkoppelt. 100 Prozent des Regenwassers werden auf dem Grundstück verwertet. Gründächer auf dem Erweiterungsbau und den beiden Vordächern der Eingänge sorgen für Verdunstung und damit Abkühlung. Auf den begrünten Teilen der Fassade bieten Pflanzen zusätzlichen Lebensraum für Insekten.

Das Pilotprojekt ökologischen Bauens initiierte das vom BMBF geförderte Forschungsvorhaben netWORKS 4. Die Ziele: unsere immer knapper werdende Ressource Wasser zu schützen, die Kanalisation zu entlasten und das Mikroklima zu verbessern.

Gemeinsam für gutes Klima

Die Beteiligten waren bei der Planung von Anfang an mit dabei. In einem übergreifenden Workshop entwickelten Vertreter der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, der Wasserbetriebe und unserer Kita schon 2017 erste Ideen

Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau: v..l.: Stefan Hoffschröer, Geschäftsführer Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH, Gabriele Brauer-Bergander, Kitaleiterin, Jana Schmitz, stellvertretende Kitaleiterin, Dr. Sandra Obermeyer, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen; Rona Tietje, Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Bürgerdienste Foto: Kaj Bergmann / Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

und – im wahrsten Sinne des Wortes – Bausteine. Erik Schmierbach, der das Projekt für Pfefferwerk steuert, erinnert sich: »Alle waren sich einig, das Bestandsgebäude wenig anzufassen, jedoch mit einer Dach- und Fassadenbegrünung zu versehen.« Wenig anzufassen, hieß immerhin: Ausbau schadstoffbelasteter Bauteile, Dämmung von Rohren, die Sanierung aller Fenster, Bodenbeläge und Elektroleitungen sowie die Verglasung der großen Loggien – und das bei laufendem Kitabetrieb!

Aber da war diese Vision: Wir werden das Wasser von allen Dächern auffangen. Es wird genau berechnet, wie viel davon in unterirdische Zisternen geleitet, wie viel für die Toilettenspülung gebraucht wird und wie viel Restwasser wir in eine Versickerung geben. Die Bewässerung des Gartens soll mit dem gespeicherten Wasser weitgehend abgedeckt werden.

Nachhaltigkeit für Kinder erlebbar machen

Die 250 Kinder, die wir nach Abschluss der Sanierung in der Kita betreuen, können dann entdecken, was mit dem Wasser passiert, wenn es geregnet hat. Geplant ist eine große Wasserspielanlage mit Versickerungsbeet. Spielerisch bringen wir den bewussten Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen in die Erfahrungswelt der Kinder.

Die Kitaleiterin Gabriele Brauer-Bergander ist von dem Projekt begeistert. »Für uns ist dieses Projekt sehr spannend. Das gesamte Team engagiert sich für das Projekt. Und die Nachhaltigkeit hilft dabei, dass die Eltern die Einschränkungen in Kauf nehmen.«

Die Sanierung des Bestandsbaus ist inzwischen abgeschlossen. Im Sommer 2023 soll der dreigeschossige Erweiterungsbau fertig sein; danach wird der Garten neugestaltet.

Gabriele Brauer-Bergander freut sich auf den Tag der Eröffnung, »den wir gemeinsam mit allen begehen werden, die dazu beigetragen haben, dass wir einen traumhaften nachhaltigen Ort für die Kinder und natürlich auch einen tollen Arbeitsort für unser Team haben«.

Kaj Bergmann, Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH

Wissenswertes

Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH:
www.pfefferwerk.de

Wie spart man denn nun Energie im Alltag?

Workshops und Themenhefte in Leichter Sprache zum Klimaschutz

Seit drei Jahren gibt es im Verein Die Reha e. V. ein inklusives Bildungsprojekt. Es heißt »Unser Klima« und wird von Aktion Mensch unterstützt. Unsere Idee, Ökologie und Klimaschutz vielen Menschen leicht verständlich zu vermitteln, ist aufgegangen: Seit 2020 konnten wir über 350 Personen mit Lernschwierigkeiten über Workshops und Exkursionen erreichen. Corona hat unsere Umweltbildung etwas gebremst. Doch gleichzeitig zeigte die von einer Zoonose ausgelöste Pandemie, wie sehr die Lebensweise der Menschen in Klima und Natur eingreift.

Nach Corona dominierte der Krieg in der Ukraine die Medien, und die Klimakrise wurde zur Energiekrise. Immer wieder zeigt sich, wie eng alles miteinander zusammenhängt. Um nichts weniger als diese komplexen Zusammenhänge im Spannungsfeld zwischen Ökologie, Ökonomie, Politik und Sozialem geht es in unserem Projekt – und das in Leichter Sprache!

In dreitägigen Workshops vermittelte Workshopleiterin Ingrid Olson Wissen über klimafreundliche Ernährung, Mülltrennung, Abfallvermeidung oder den ökologischen Fußabdruck – mit abwechslungsreichen Methoden und irgendwie immer zum Anfassen. Damit erreichte sie nicht nur die Teilnehmenden, sondern beeindruckte auch Pädagoginnen und Pädagogen.

Vielleicht kennen Sie ja die lange Reise einer Jeans, deren Baumwolle aus Usbekistan kommt und in China vernäht wird. Wissen Sie auch, wie viel der Einzelhandel, die Näherin oder die Baumwollpflücker daran verdienen? Was Klimagerechtigkeit und Fairtrade bedeuten? Der »ökologische Rucksack«, das »virtuelle Wasser«, Verrottungszeiten von Abfällen – all das haben unsere Teilnehmenden sehr spielerisch kennengelernt, zum Beispiel mit einer Weltkarte und Bindfäden, mit persönlichen Aktionskarten, Messprotokollen, in Bauaktionen oder einfach nur in Diskussionen und Gesprächsrunden. Sie schärften ihre fünf Sinne in der Natur und gingen oftmals beflügelt aus den Workshops nach Hause in ihre WG oder ins Betreute Wohnen.

Wir haben gelernt, dass die Fußabdrücke unserer Zielgruppe unter dem deutschen Durchschnitt liegen. Menschen mit Behinderungen machen also schon eine Menge richtig. Auch wenn dies eher soziale oder ökonomische Hintergründe hat: Wir können daran anknüpfen und gerade diesen Personenkreis als Partner im Klimaschutz ansprechen. Das macht stolz und bestärkt.

Viele Nachfragen zu unserem Schulungscurriculum haben uns veranlasst, nicht nur Themenhefte in Leichter Sprache zu veröffentlichen, sondern auch erprobte Lehrmethoden weiterzugeben. Deshalb erstellen wir derzeit außer sechs Themenheften für Menschen mit Lernschwierigkeiten ein Anleitungsheft für pädagogische Fachkräfte mit Anregungen und Materialien für zielgruppengerechte Klimaworkshops. Die illustrierten Themenhefte in Leichter Sprache enthalten Erklärungstexte und Infografiken; sie sollen den Teilnehmenden in oder nach einem Workshop ausgehändigt werden. Bei der Entwicklung arbeiten wir eng mit Fokus- und Prüfgruppen zusammen. Sie können die

Fadenspiel: Reise einer Jeans nachvollziehen

Foto: Ingrid Olson / Die Reha e. V.

Hefte seit Januar 2023 auf der Website unser-klima.diereha.de vorbestellen und gegen eine Schutzgebühr sowie Versandkosten erhalten.

Wie unsere leicht verständliche Umweltbildung funktioniert, sei an einem Beispiel aus dem Themenheft »Energie sparen im Alltag« erklärt. Die Lesenden erfahren, wofür und wie viel Energie sie in ihrem Alltag benötigen. Sie werden angeleitet, wie sie ihren Verbrauch von Strom, Heizenergie und Warmwasser selbst steuern können, wie sie richtig heizen und lüften. Es werden Begriffe, wie erneuerbare Energien und fossile Brennstoffe, erläutert. Und es wird benannt, was eine Kilowattstunde alles leisten kann.

Die Themen vermitteln wir praktisch: Die Teilnehmenden schätzen, wie warm es gerade im Innenraum und im Hausflur ist. Oder wie warm das Wasser aus dem Brunnen oder aus dem Duschkopf kommt. Wir fragen nach, bei welcher Temperatur die Teilnehmenden im T-Shirt nach draußen gehen – und natürlich haben wir ein Thermometer dabei und messen selbst nach.

Eine weitere Aktion ist das Herausfinden von sogenannten Stromfressern. Die Teilnehmenden checken den Verbrauch ihrer technischen Haushaltsgeräte. Dazu stecken sie ein Strommessgerät in die Steckdose, an der beispielsweise Wasserkocher oder Waschmaschine angeschlossen sind.

Unsere Workshops bieten wir auch an anderen Orten in dreistündigen Formaten an. Ingrid Olson bespricht mit Gruppen Fragen wie diese: Wann verbrauche ich Strom, und wo kommt er her? Ist mein Verbrauch hoch oder niedrig? Wie warm muss mein Zimmer sein? Wie kann ich weniger Strom, Gas und Wasser verbrauchen? Kann ich dabei Geld sparen? Was können wir gemeinsam tun?

Und was tun wir als Organisation? Neben der Schulung unserer Kundinnen und Kunden sensibilisieren wir laufend unsere Mitarbeitenden, damit der Klimaschutz im Büroalltag und in der Betreuungsarbeit gut verankert ist. Wir als Verein schreiben jährlich einen ökologischen »Fahrplan« fort und haben Nachhaltigkeitsziele vereinbart, zum Beispiel, dass wir außer unseren bestehenden drei Photovoltaikanlagen weitere Möglichkeiten prüfen. Im nächsten Schritt lassen wir für weitere Häuser CO_2-Bilanzen professionell ermitteln und leiten daraus erneut konkretisierte Ziele und Maßnahmen ab.

Jana Höftmann-Leben, Die Reha e. V.

Wissenswertes

Die Reha e. V.: *www.diereha.de*
Infos zum Projekt »Unser Klima« des Vereins:
www.unser-klima.diereha.de

»Investitionen in die soziale Infrastruktur verstehen wir nicht als Kosten, sondern als Investition in die solidarische Hauptstadtgesellschaft«

Das Stadtteilzentrum Steglitz will langfristig Energie sparen – braucht dafür aber eine auskömmliche Finanzierung

Wenn Bundesministerinnen und Bundesminister, Senatorinnen und Senatoren, Stadträtinnen und Stadträte sowie die Vorsitzenden der Wohlfahrtsverbände wie aus einem Mund sprechen und von einem möglichen Zusammenbruch sozialer Infrastruktur reden, scheint etwas schwer im Argen zu liegen. Und ja, das tut es! Steigende Energiekosten und Lebensmittelpreise, Inflation und die Aus- und Nachwirkungen von Pandemie und Krieg betreffen uns alle. Gerade jetzt braucht es die Hilfe- und Unterstützungssysteme, die zu einem wesentlichen Anteil durch freie gemeinnützige Organisationen aufgebaut, nachhaltig verstetigt und ständig weiterentwickelt und ausgebaut werden. Besonders in Zeiten der Krise sind die Programme und Angebote freier sozialer Organisationen von erheblicher Relevanz für die Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen.

Vor diesem Hintergrund müssen die Warnungen vor einem Zusammenbruch dieser Hilfe- und Unterstützungsstruktur besonders ernst genommen werden. Als Geschäftsführer des Stadtteilzentrums Steglitz e. V., einer Organisation, die Bestandteil der sozialen Infrastruktur Berlins ist, nehme ich das sehr ernst. Ich beobachte, wie die Ausgaben für Heizung, Strom, Wasser, Lebensmittel, Mieten etc. steigen und die ohnehin knapp bemessenen Budgets unserer Projekte und Einrichtungen immer stärker belasten. Hier ein paar praktische Beispiele zur Entwicklung in einigen unserer Einrichtungen:

- Die Gaskostenabschläge in einer unserer Kitas wurde von bisher 358 Euro Anfang des Jahres auf nun 930 Euro monatlich erhöht.
- Die Miete inklusive Betriebskosten eines unserer Nachbarschaftshäuser wurde von 1.493 Euro auf nun 1.831 Euro monatlich erhöht.
- Und die Betriebskostenabschläge für die Geschäftsstelle wurden um ganze 750 Euro monatlich erhöht.

Hinzu kommt eine Betriebskostennachzahlung von rund 9.000 Euro für eine weitere Kita. Bisher wissen wir noch nicht, welche weiteren Nachzahlungen sich aus noch ausstehenden Betriebskostenabrechnungen ergeben werden.

Insbesondere für unsere zuwendungsfinanzierten Projekte resultieren aus den gestiegenen Kosten entsprechend hohe Mehrbedarfe zur auskömmlichen Finanzierung, die gerade im Rahmen von Fehlbedarfsfinanzierungen nur durch eine Steigerung der einzubringenden Eigenmittel kompensiert werden können. Doch woher sollen diese Mittel kommen, wenn die ohnehin eingeschränkten Möglichkeiten zur Rücklagenbildung bei gemeinnützigen Organisationen sich durch die Mehrausgaben in allen Projekten und Einrichtungen gleichzeitig drastisch reduzieren?

Im Stadtteilzentrum Steglitz tun wir alles dafür, die Bedarfe der Menschen stetig zu eruieren, zu erkennen und Angebote zu schaffen, die den Menschen gerade die Unterstützung bieten, die sie so nötig brauchen. Gleichzeitig suchen wir stets und in all unseren Projekten und Einrichtungen nach Möglichkeiten, um Energie zu sparen.

Eine Drosselung der Raumtemperaturen, der Einsatz von Energiesparlampen oder der Verzicht auf den Einsatz von Geräten mit hohem Energieverbrauch sind nur einige Beispiele hierfür. Durch den immer gewährleisteten wirtschaftlichen Umgang mit öffentlichen Finanzmitteln aus unseren Förderungen sind weitere Kosteneinsparungen kaum mehr möglich, ohne dass die Qualität unserer Leistungen leidet.

Um langfristig energiesparender wirken zu können, achten wir bei Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen auf energetische Nachhaltigkeit. Dies ist allerdings nur für die Einrichtungen möglich, in denen wir in eigentumsähnlichen Verhältnissen arbeiten. Und auch nur in dem Maß, in dem es durch die jeweiligen Förderungen refinanzierbar ist. Der Einfluss auf das Sparen von Energie oder gar die Umstellung auf die Nutzung regenerativer Energiequellen ist gerade an den Stellen deutlich einschränkt, wo wir öffentliche Räumlichkeiten, wie Schulräume, nutzen.

Seit Langem merken wir in Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung an, dass soziale Arbeit auskömmlich finanziert werden muss. Diese Auskömmlichkeit braucht es heute mehr denn je. Investitionen in die soziale Infrastruktur Berlins verstehen wir nicht als Kosten, sondern als Investition in den Erhalt und die Entwicklung einer solidarischen Hauptstadtgesellschaft. Und genau die braucht es jetzt!

Kristoffer Baumann,
Stadtteilzentrum Steglitz e. V.

Wissenswertes

Stadtteilzentrum Steglitz e. V.:
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Viele Stellschrauben

ASB-Kitas zeigen Flagge für den Klimaschutz und ergreifen viele Maßnahmen zum Energiesparen

Der ASB betreibt in Berlin drei Kitas. Die Themen Nachhaltigkeit und Energiesparen gewinnen immer mehr an Bedeutung. Auch die Kinder packen mit an

Foto: Hannibal / ASB LV Berlin e. V.

Energie zu sparen, ist gelebter Klimaschutz. Überall in unserem Alltag gibt es Möglichkeiten dafür – egal, ob zu Hause, am Arbeitsplatz oder in der Kindertageseinrichtung. In den Berliner ASB-Kitas hat jetzt ein Umdenken begonnen. Die Verantwortlichen haben sich auf den Weg gemacht und einen Maßnahmenplan entwickelt.

Mit der Hugenottenhofkita, der Triftbande und der Kita am Schlosspark betreibt der ASB insgesamt drei Kindertagesstätten in Berlin. Die Kindertageseinrichtungen des ASB eröffnen den Kindern vielfältige Lern-, Erfahrungs- und Begegnungsmöglichkeiten, geben ihnen Möglichkeiten zur Mitbestimmung und vermitteln Orientierung und Halt. Seit knapp einem Jahr ist ein wichtiges, strategisches Ziel dazugekommen: Klimaschutz in den Kitaalltag integrieren.

»Uns ist schon seit Längerem bewusst, dass wir im Bereich der Kindertagesstätten mehr in puncto Nachhaltigkeit tun möchten. Ich finde, wir sollten alle einen Beitrag im Bereich Nachhaltigkeit leisten und verantwortungsvoll mit unseren natürlichen Ressourcen umgehen«, beschreibt Doreen Stolt, Geschäftsführerin der ASB-Kinder- und Jugendhilfe, die Motivation hinter der Haltung. »Ein weiterer Grund waren natürlich die extrem gestiegenen Energiekosten, die auch vor unseren Kindertagesstätten keinen Halt gemacht haben.«

Die Entwicklung der konkreten Maßnahmen war dabei eine Gemeinschaftsleistung. Denn das Thema gewann innerhalb der Kitas einen solch hohen Stellenwert, dass das gesamte Team aus Pädagoginnen und Pädagogen, Hauswirtschaftskräften und Elternschaft mit ins Boot geholt wurde. »Uns war dabei schnell klar, dass wir als ASB-Kitas bei den ganz großen Veränderungen, wie dem Einrichten von Solaranlagen, nicht mitgehen können; aber wenn jeder eine Kleinigkeit in seinem privaten und beruflichen Bereich

verändert, tun wir alle etwas dafür, um unser Leben auf der Erde nachhaltiger zu gestalten.«

Unsere Kitas werden immer nachhaltiger

Die Maßnahmen betreffen vor allem den gelebten Alltag in den Kitas. Zum Beispiel hat man sich schnell darauf verständigt, die kitaeigenen Saunen nur noch zwei statt fünf Tage pro Woche zu betreiben. Neu ist auch, dass auf Festen und Feiern kein Wegwerfgeschirr, das hinterher im Müll landet, mehr benutzt wird. Hier bringen die Eltern mittlerweile ihre eigenen Teller und kleinen Becher mit. In den Waschräumen wurden Papierhandtücher durch echte Handtücher ersetzt, statt Feuchttüchern sind wieder echte Waschlappen im Einsatz, gleichzeitig wurde der Druck in den Kinderwasserhähnen minimiert.

Auch in den Kitaküchen hat sich einiges getan: Wo ehemals noch zwei Kühlschränke mit Gefrierfunktion in Betrieb waren, beschränkt man sich jetzt auf nur einen. Um die Vorräte dementsprechend platzsparend zu lagern, wird der Speiseplan bereits zwei Wochen im Voraus erstellt, und es wird noch stärker darauf geachtet, saisonal zu kochen. Der Wärmewagen, der die Speisen auf Temperatur hält, wird jetzt erst kurz vor der Nutzung eingeschaltet. Auch auf Teekessel wird in den ASB-Kitas mittlerweile komplett verzichtet. Tee wird stattdessen nur noch einmal täglich im Wasserkocher gekocht und unmittelbar danach in die Kannen gefüllt. Außerdem wurde ein eigener Trockenraum geschaffen, denn auch die Trockner, die für einen sehr hohen Energieverbrauch stehen, wurden größtenteils abgeschafft.

Aber auch an dem generellen Bewusstsein in puncto Klimabewusstsein hat sich in den ASB-Kitas einiges getan: So findet man mittlerweile überall Schilder in den Einrichtungen, die darauf hinweisen, das Licht auszuschalten – eine Maßnahme, die auch die Kleinsten schon verinnerlicht haben: »Für die Kinder ist es das Wichtigste, das Licht auszuschalten. Wenn kleine Kinder von drei Jahren in der Garderobe ihre Eltern dazu animieren, das Licht auszuschalten, haben wir aus meiner Sicht schon einiges erreicht«, freut sich Doreen Stolt. Um den Lichtverbrauch zu beschränken, werden darüber hinaus die Bewegungsmelder in den Fluren ausgeschaltet, sobald das Tageslicht ausreicht, um den Flur zu erhellen. Auf Lichterketten wird außerhalb der Weihnachtszeit mittlerweile komplett verzichtet. Und wenn aufgrund der Dunkelheit draußen das große Deckenlicht in den Gruppenräumen angeschaltet werden muss, wird dieses nur gedimmt genutzt.

Wir helfen hier und jetzt

Unseren ASB-Grundsatz leben wir auch in unseren Kitas – indem wir von klein auf die Hilfsbereitschaft und Empathie der Kinder fördern. Immer wieder werden die Kinder dazu ermutigt, für Hilfebedürftige zu sammeln und von ihren eigenen Sachen etwas abzugeben. Säckeweise Kuscheltiere kamen auf diese Weise schon für unseren Rettungsdienst zustande, genauso wie Kleiderspenden für die Wohnungsloseneinrichtung des ASB in Berlin.

Beim Thema Klimaschutz geht es nun vor allem darum, Empathie für unseren Planeten zu entwickeln. Schon die Kleinen entwickeln ein Bewusstsein dafür, was es heißt, auf unsere Natur aufzupassen.

Doreen Stolt und ihr Team werden das Thema auch in diesem Jahr weiter vorantreiben. Immer wieder stehen Reflexionsgespräche auf dem Programm, wo es darum geht, die Auswirkung der bisherigen Maßnahmen zu prüfen und weitere Schritte zu entwickeln. »Ich bin stolz darauf, dass wir uns alle gegenseitig dazu animieren, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und die Maßnahmen weiterzuentwickeln. Ich kann jeden bloß dazu animieren, Eltern, Kinder, Pädagogen und Pädagoginnen mit ins Boot zu holen und sich in kleinen Schritten einfach auf den Weg zu machen. Es war viel weniger schwierig, als wir dachten. Für uns ist es wirklich ein gutes Gefühl, etwas für uns und unsere Umwelt zu tun – und das durch minimalistischen Aufwand.«

Patricia Dichtl, Arbeiter-Samariter-Bund
Landesverband Berlin e. V.

Wissenswertes

Infos zum ASB LV Berlin e. V.:
www.asb-berlin.de

PARITÄTISCHER RUNDBRIEF

Steigende Preise –
wie gehen soziale Organisationen damit um?

Work for Refugees

Das Projekt beendete zum Jahresende 2022 seine Vermittlungstätigkeit

Work for Refugees war ein gemeinnütziges Projekt des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Landesverband Berlin e. V. Es wurde im Oktober 2015 mit der Stiftung Zukunft Berlin initiiert, die das Projekt seitdem begleitet hat.

Das Projekt hatte es zum Ziel, geflüchtete Menschen in Berlin in Erwerbsarbeit beziehungsweise in Angebote, die zur Aufnahme einer Erwerbsarbeit befähigen, zu vermitteln.

Das ist dem Projekt sehr gut gelungen: Insgesamt wurden seit dessen Bestehen 1002 geflüchtete Menschen in Qualifikation, Ausbildung oder Arbeit vermittelt. Die erfolgreiche Vermittlung gründete in dem Einsatz von sogenannten Peer-Beraterinnen. Diese ersetzten für die Arbeitssuchenden nicht nur die durch die Flucht verloren gegangenen soziale Netzwerke, sondern boten ihnen auch eine Orientierung im Berliner Arbeits- und Ausbildungsmarkt.

Die vier Peer-Beraterinnen des Projekts Work for Refugees Diana Salameh (4. v. l.), Asma Hweja (6. v. l.), Viktoria Bedukhova (8. v. l.) und Reem Derhalli (r.) mit den Vertretern der Stiftung Zukunft Berlin Dr. Dr. h.c. Markus Dröge (l.), Peter-Hans Keilbach (2. v. l.) und Günther Schultze (5. v. l.), Ali Bülbül (10. v. l.), Geschäftsführer eventus-Bildung sowie den Vertreterinnen und Vertretern des Paritätischen Berlin Prof. Barbara John (3. v. l.), Markus Pleyer (7. v. l.) und Anne Jeglinski (9. v. l.)

Foto: Nina Peretz / Paritätischer Berlin

Seit 2018 wurde das Projekt von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert – die Förderung wurde mit Jahresende 2022 eingestellt.

Wir möchten uns bei allen Partnern und Partnerinnen bedanken, die einen sehr großen Anteil an dem Erfolg dieses Projekts haben, durch den vielen Geflüchteten unbürokratisch und schnell geholfen werden konnte.

Wir setzen uns dafür ein, dass das Gelernte in anderen Projekten erhalten bleibt, und stehen selbstverständlich für den Austausch bei der Umsetzung von Integrationsprojekten in Arbeit zur Verfügung.

Die Geschäftsstelle Bezirke
im Paritätischen Berlin

Das Bürgergeld ist da – nur alter Wein in neuen Schläuchen?

Die Budgets der Jobcenter sind geringer, dennoch sollen neue Instrumente und monatliche Bonuszahlungen für Qualifizierungen mitfinanziert werden

Das Bürgergeldgesetz trat im Januar 2023 in Kraft. Das Bürgergeld ersetzt das vormalige Arbeitslosengeld II, umgangssprachlich Hartz IV genannt. Zuletzt hatte das neue Gesetz im Vermittlungsausschuss einige gravierende Änderungen erfahren:

- die Vertrauenszeit von sechs Monaten, während der auf Sanktionen weitgehend verzichtet werden sollte, wurde gestrichen;
- das Aussetzen der Leistungskürzungen durch die Jobcenter endet zum 1. Januar 2023;
- der Umfang der Sanktionen bei Pflichtverletzungen wurde neu geregelt: bei der ersten Pflichtverletzung werden zehn Prozent des Regelsatzes für einen Monat gekürzt, bei einer weiteren Pflichtverletzung 20 Prozent für zwei Monate sowie bei jeder weiteren Pflichtverletzung 30 Prozent für drei Monate;
- die Karenzzeit zum erhöhten Schutz der Wohnung und des Vermögens wurde auf ein Jahr (statt zwei Jahre) verkürzt;
- das Schonvermögen während der Karenzzeit wurde reduziert: von

60.000 Euro auf 40.000 Euro für den Haushaltsvorstand. Die weiteren Mitglieder des Haushalts dürfen statt 30.000 Euro nur noch maximal die Hälfte besitzen. Ansonsten müssen sie ihre Ersparnisse zuerst aufbrauchen, bevor sie leistungsberechtigt werden.

Insgesamt entsteht durch das »Reförmchen« eine doppelsinnige Situation für Jobcenter, Träger und Leistungsempfangende: Ursprünglich sollte eine neue Strategie der Motivation und Freiwilligkeit mit dem Bürgergeldgesetz verankert werden, mit Bonuszahlungen für Teilnehmende von Qualifizierungen, dem Wegfall von Sanktionen und einer gemeinsam geschlossenen Kooperationsvereinbarung zwischen Jobcenter und Kundinnen beziehungsweise Kunden. Der Vermittlungsvorrang ist zwar weggefallen, die Sanktionen wurden jedoch wieder eingeführt; die Budgets der Jobcenter fallen um circa zehn Prozent geringer aus, dennoch sollen daraus wichtige erhebliche Aufgaben finanziert werden, wie die fünfjährig geförderten Arbeitsplätze nach Paragraf 16i SGB II, die ganzheitliche Betreuung im Sinne eines Coachings nach Paragraf 16k SGB II sowie Bonuszahlungen für das Wahrnehmen von Qualifikationen und die Übernahme der Kosten eines dritten Ausbildungsjahrs statt bisher zwei Jahren. Die Folge ist zunächst das zurückhaltendere Planen der Jobcenter bei kostenintensiven Instrumenten, wie abschlussorientierten beruflichen Weiterbildungen und Umschulungen, geförderten Arbeitsplätzen sowie Arbeitsgelegenheiten, sogenannten Ein-Euro-Jobs.

Im November 2022 waren in Berlin bei den Agenturen für Arbeit und den zwölf Jobcentern insgesamt 175.591 Arbeitslose gemeldet. Die Unterbeschäftigung – das ist die Summe aus arbeitslosen und an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmenden Menschen – lag im November 2022 bei 234.063 Personen. Das sind rund 1487 weniger als im November 2021.

Die Herausforderungen, verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit aufzulösen und Gefahren der Wohnungslosigkeit zu begegnen, sagt die Statistik nicht aus. Nach wie vor fehlt es an einer berlinweit abgestimmten Strategie gegen Langzeitarbeitslosigkeit mit allen Beteiligten.

Markus Pleyer, Bezirksbeauftragter für Marzahn-Hellersdorf und Spandau / Arbeit und Beschäftigung / Datenschutz beim Paritätischen Berlin

Ältere Menschen und Pflege

Besuch von Hubertus Heil und Franziska Giffey

Der Bundesminister für Arbeit und Soziales Hubertus Heil und die Regierende Bürgermeisterin von Berlin Franziska Giffey besuchten am 16. Januar 2023 unser Haus Abendsonne der Altenzentrum »Erfülltes Leben« gGmbH in Lichtenberg. Die Einrichtung, ein verbundenes Unternehmen des Volkssolidarität LV Berlin e. V. und vom Paritätischen Berlin betreibt in der Volkradstraße ein Seniorenheim mit 113 Bewohnenden und zwei Tagespflegestätten. Themen waren unter anderem die Zukunft der Pflege, die Situation der gepflegten Menschen und der akute Mangel an Fachkräften.

Foto: Mario Zeidler / Volkssolidarität LV Berlin e. V.

Silbernetz übergibt drei Bänke

Erstmalig dauerhafte Plauderbänke für Seniorinnen und Senioren in Berlin

Probesitzen bei der Einweihung, mit dabei: Silbernetzinitiatorin Elke Schilling (2. v. r., vorn) und Anne Jeglinki (r. vorn), Leiterin Geschäftsstelle Bezirke beim Paritätischen Berlin Foto: Schärf / Silbernetz e. V.

Silbernetz hat die ersten drei dauerhaften Plauderbänke für Seniorinnen und Senioren in Berlin initiiert und sie im Herbst 2022 offiziell an die Berlinerinnen und Berliner übergeben. Diese neuen Parkbänke sind durch spezielle Armlehnen besonders für ältere Menschen geeignet, da sie das Hinsetzen und Aufstehen erleichtern.

Zur offiziellen Übergabe der Silbernetzplauderbank hatte der Verein in die Wollankstraße 97 in Berlin-Wedding eingeladen, direkt vor dem Büro von Silbernetz e. V. Die Anschaffung der drei Plauderbänke wurde durch die Stiftung Berliner Sparkasse gefördert. Aufgestellt wurden sie in Kooperation mit dem Bezirksamt Mitte. Sie befinden sich alle in Laufnähe des Silbernetzbüros in der Wollankstraße in Berlin-Wedding.

»Die drei Plauderbänke im Wedding sind erst der Anfang. Meine Vision ist, dass es in jeder Straße Berlins eine gibt«, sagt Silbernetzinitiatorin Elke Schilling, »denn es ist erwiesen, dass Bänke die Kommunikation fördern und mobilen älteren Menschen die Teilhabe am Alltagsleben vereinfachen, ganz unabhängig vom Geldbeutel«.

Plauderbänke für Seniorinnen und Senioren gibt es bereits seit mehreren Jahren an vielen Orten in Deutschland und im Ausland. Sie werden auch »gesellige Bank« oder regional »Schwätzbänkle«, »Schnackbank« oder »Ratschbankerl« genannt. In Berlin sind Silbernetz bisher nur zeitlich begrenzte Plauderbänke bekannt, dabei werden vorhandene Parkbänke temporär zur Plauderbank umgewidmet.

Silbernetz bietet ein dreistufiges Angebot für Menschen ab 60 Jahren mit Einsamkeitsgefühlen:

- Silbertelefon: Täglich von 8 – 22 Uhr finden Seniorinnen und Senioren unter 0800 4 70 80 90 ein offenes Ohr zum »Einfach-mal-Reden«.
- Silbernetzfreund*innen: Für regelmäßige persönliche Telefongespräche werden interessierte Seniorinnen und Senioren mit Ehrenamtlichen vernetzt, die dann einmal pro Woche für ein persönliches Gespräch anrufen.
- Silberinfo: Silbernetz gibt deutschlandweit Informationen zu Basisangeboten der Altenhilfe in Ländern und Kommunen an die Anrufenden am Silbertelefon.

Diese Silbernetzangebote sind anonym, vertraulich und für Anrufende kostenfrei. Silbernetz wird gefördert vom Land Berlin, fünf Jobcentern und durch Stiftungen, Unternehmen und Spenderinnen sowie Spender unterstützt.

Amira Mahdi, Silbernetz e. V.

Wissenswertes

Mehr Infos: *www.silbernetz.de*

Wie wollen wir sterben?

Fünf Jahre Arbeitsgruppe zur Umsetzung der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen

Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen (Charta) wurde durch ein breites Bündnis von maßgeblichen Vertretern und Vertreterinnen aus Bürgerbewegung, Gesundheits- und Sozialsystem sowie der Politik initiiert und 2010 veröffentlicht.

Im Oktober 2016 wurde von einer Allianz von mehr als 50 Organisationen, die wesentliche Entscheidungsträger im Gesundheitswesen repräsentieren, zum Abschluss eines mehrjährigen intensiven Arbeitsprozesses die »Handlungsempfehlungen im Rahmen einer Nationalen Strategie zur Umsetzung der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland« (HE Charta) verabschiedet. Die HE Charta richten sich an Leistungserbringer, Angehörige, Politikerinnen und Politiker sowie Kostenträger der Bereiche Gesundheit, Pflege und Soziales sowie weiterer Bereiche, wie Bildung, Forschung und Justiz. Mit den Handlungsempfehlungen ist das Ziel der Sicherung einer deutschlandweiten bedarfsgerechten und für alle Betroffenen zugänglichen Hospiz- und Palliativversorgung mit hoher Qualität verbunden.

Der Schwerpunkt der Arbeit des runden Tisches liegt seit 2017 in der Förderung der Auseinandersetzung mit den speziellen Anforderungen an die Versorgungs- und Bildungsstrukturen und deren Umsetzung in Berlin. Seit fünf Jahren gibt es regelmäßige Treffen unter der Moderation von Dr. Christina Fuhrmann, Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, und Elimar Brandt, unter anderem Pflegezukunftsinitiative und Beauftragter des Vorstands Gesundheitsstadt Berlin, in denen die verschiedenen Handlungsbereiche aus der Charta in den Fokus genommen wurden.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband war von Anfang an mit dem Referat Hospize in diesen Prozess involviert und hat die Charta gezeichnet. Besonders für die Träger des Verbands hat die Charta Relevanz, so haben auch Hospize, wie das Gemeinschaftshospiz Christophorus auf dem Campus Havelhöhe, sich für die Umsetzung der Charta entschieden.

Ein Themenfeld, das in den fünf Jahren bearbeitet wurde, war zum Beispiel das Sterben im Krankenhaus. Früher war es nicht ungewöhnlich, dass Sterbende in Abstellräume geschoben wurden. Das hat sich nun deutlich verändert. Ein anderes Thema war Sterben in der Obdachlosigkeit. Ein Mensch, der lange auf der Straße mit eigenen Regeln lebt und dann etwa in ein Hospiz zum Sterben kommt, hat ganz andere Wünsche als ein Mensch, der vorher zu Hause gelebt hat.

Am 15. Dezember 2022 wurde die fünfjährige Arbeit der Arbeitsgruppe gefeiert. Dass das Thema weiterhin wichtig ist, zeigte sich hier. In der Festveranstaltung haben sich zusätzlich zu den schon 2700 in ganz Deutschland wieder neue Berliner Organisationen des Gesundheitswesens zur Charta bekannt. Sie wollen die Handlungsempfehlungen in die tägliche Arbeit integrieren. Sechs Krankenhäuser aus Berlin haben die Charta unterzeichnet.

Für die Zukunft der Arbeitsgruppe wünschen wir als Teilnehmende, dass sich noch mehr engagierte Menschen finden, die die Grundsätze vertreten, das sterbende Menschen, egal, in welcher Situation des Lebens, gut begleitet werden. Unser nächstes Thema wird die Ethik sein.

Dr. Christiane Panka,
Gemeinschaftshospiz Christophorus

Bei der Sitzung der AG Umsetzung Charta des runden Tisches Hospiz- und Palliativversorgung in Berlin Foto: Dr. Christina Fuhrmann / SenWGPG

Vielstimmig und dennoch Hand in Hand für gute Kitas

Berliner Kitabündnis präsentiert Umfrageergebnisse

Das Berliner Kitabündnis lud zur Veranstaltung »Gute-Kita-Gesetz goes future – was braucht die Kita Praxis?« in das Jugendkulturzentrum Pumpe ein. Das breit angelegte Bündnis, bestehend aus den verschiedenen Beteiligten des Kitabereichs, also Eltern, Beschäftigte, Kitaträger, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler etc., präsentierte die Ergebnisse einer vom Bündnis durchgeführten Umfrage zu den aus dem Gute-Kita-Gesetz hervorgegangenen Maßnahmen zur Verbesserung der Kitaqualität.

Im Zentrum der Veranstaltung am 5. Oktober 2022 stand die Frage, wie die Maßnahmen aus Sicht der Praxis – Kitas, Eltern, Träger – genutzt wurden, wie sie gewirkt haben und wie sie mit dem neuen Kitaqualitätsgesetz ab 2023 weitergeführt oder sogar ausgebaut werden könnten.

Die Veranstaltung war gut besucht. Verbände, Gewerkschaften, große und kleine Kitaträger, Mitarbeitende von Kitas und Eltern waren ebenso präsent, wie die für das Gute-Kita-Gesetz zuständigen Mitarbeitenden der Senatsjugendverwaltung sowie jugend- und bildungspolitische Sprecherinnen und Sprecher demokratischer Parteien. So fand sich auch bei den Teilnehmenden eine der Berliner Kitalandschaft entsprechende Vielstimmigkeit.

Aziz Bozkurt, Staatssekretär für Jugend, Familie und Schuldigitalisierung, sandte sein Grußwort in einer Videobotschaft. Ebenfalls per Video wurden Kinderstimmen zur »guten Kita« präsentiert. Carsten Weidner, Verantwortlicher für den Bereich Kindertagesbetreuung und vorschulische Bildung, erläuterte in einem kurzen Vortrag das breite Angebot von Maßnahmen und Instrumenten und wie diese von den Berliner Kitas in Anspruch genommen wurden. Auch eine Weiterführung einzelner Programme über Restmittel im ersten Halbjahr 2023 sei derzeit angedacht. Das Kitabündnis fokussierte in der Präsentation der Umfrageergebnisse auf die Bereiche »Kitaleitung«, »Praxisunterstützung« und »Gelingensbedingungen« von guter Kita und lud anschließend dazu ein, in moderierten Kleingruppen über die Ergebnisse zu diskutieren und gemeinsame Schlussfolgerungen abzuleiten.

Treffen des Berliner Kitabündnisses Foto: Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung

Die Ergebnisse zur *»Kitaleitung«* zeigten ein sehr deutliches Votum für eine weitere schrittweise Verbesserung des Leitungsschlüssels auf die von der Bertelsmann Stiftung empfohlenen 1:65. Leitungen sind vor dem Hintergrund neuer und wachsender Aufgaben und Anforderungen zunehmend belastet. Die Umfrage zur *»Praxisunterstützung«* zeigte trotz der Diversität der Träger und Einrichtungen, dass Maßnahmen zur Ermöglichung von Teamzeit für Qualifikation und Dialog sowie Fachberatung nicht nur eine besondere Bedeutung für die Kitateams haben, sondern auch bei den Eltern auf hohe Akzeptanz stoßen. Mit Blick auf die *»Gelingensbedingungen«* von guter Kita veranschaulichte das Bündnis das Zusammenspiel einer Vielzahl von sich wechselseitig verstärkenden beziehungsweise belastenden Faktoren, die Kita als Ort des Lebens, Lernens und Arbeitens gelingen oder auch misslingen lassen.

Verbesserung des Betreuungsschlüssels, mehr Zeit für Teamdialog

Anknüpfend an die Ergebnisse der Umfrage erneuerte das Kitabündnis seine

Forderungen nach einer Verbesserung des Betreuungsschlüssels in Berliner Kitas, nach mehr Zeit für Dialog in den Teams und Einrichtungen und zwischen Kitas und Eltern sowie mehr Kitaplätzen, um allen Berliner Eltern, die dies wollen, einen Kitaplatz anbieten zu können.

Abschließend kamen bei der Veranstaltung verschiedene Stimmen der Berliner Bildungspolitik zu Wort: Guido Lange als Vertreter des Landes-Eltern-Ausschusses, Babette Sperle, DaKS, als Mitglied der »AG Gute-Kita-Gesetz« sowie die jugendpolitischen Sprecherinnen Ellen Haußdörfer, SPD, und Marianne Burkert-Eulitz, Grüne.

Der Grundtenor lautete bei allen, die konstruktive Zusammenarbeit der letzten Jahre fortzuschreiben und sich, trotz der gegebenen Vielfalt an Positionen und Interessen, in gemeinsamer Anstrengung für die Berliner Kitas stark zu machen.

Das Berliner Kitabündnis wird die Ergebnisse und Anregungen der Umfragen aufgreifen und sich weiter konzertiert für »gute Kitas« in Berlin einsetzen.

Anne Herdt, Referat Kindertagesbetreuung

Wissenswertes

Die Materialien der Veranstaltungen finden Sie über diesen Link: *www.berliner-kitabuendnis.de*

100 Teilnehmende bei der Kitaträgerversammlung

Im Fokus des Treffens: Finanzierung und Berliner Entlastungspaket

Trägerversammlung des Referats Kindertagesbetreuung im Oktober 2022 Foto: Sabine Kosler / Paritätischer Berlin

Das Referat Kindertagesbetreuung hatte am 8. Dezember 2022 zur Trägerversammlung ins Estrel nach Neukölln geladen. Seit Oktober 2022 ist das Referat neben Dorothee Thielen durch die beiden Kolleginnen Sabine Kosler und Anne Herdt wieder voll besetzt. Fast 60 Mitgliedsorganisationen waren dieser Einladung gefolgt. Das Referat freute sich über die Anwesenheit von insgesamt 100 Teilnehmenden.

Dr. Gabriele Schlimper, Geschäftsführerin Paritätischer Berlin, erläuterte zu Beginn die aktuell angespannte Situation sozialer Träger. Die Auswirkungen des Ukrainekriegs mit den explodierenden Kosten bei Energie und Nahrungsmitteln stellen eine enorme Herausforderung für die Träger dar. Der Platzausbau sowie die dringend notwendigen Sanierungen von Kitas sind die weiteren großen Aufgaben, denen sich die Kitalandschaft stellen muss. Anlässlich

der bevorstehenden Wahlwiederholung Anfang 2023 erneuerte Dr. Gabriele Schlimper die Forderung des Paritätischen: »Die Hauptstadtzulage muss endlich weg. Gleiche und gute Bezahlung für alle Beschäftigten muss endlich wieder gelten!«

»Die Hauptstadtzulage muss endlich weg. Gleiche und gute Bezahlung für alle Beschäftigten muss endlich wieder gelten!«

Dr. Gabriele Schlimper, Geschäftsführerin Paritätischer Berlin

Inhaltlich lag der Fokus der Kitaträgerversammlung auf dem Thema der Finanzierung, allem voran das neue Kostenblatt, das seit Januar 2023 gilt und deutliche Steigerungen der Sachkostenpauschalen in Höhe von 8,33 Prozent mit sich bringt. Die im Berliner Entlastungspaket enthaltende Energiekostenpauschale für die Kindertagesbetreuung in Höhe von dreimal 100 Euro pro belegtem Platz war ein wichtiges Signal für die Trägerlandschaft und wurde positiv aufgenommen.

Und noch eine interne Neuerung: Die Arbeit der Kitaabstimmungsgemeinschaft hat sich bewährt und wird 2023 fortgesetzt. Seit Januar 2023 berät ein Begleitgremium für die kommenden vier Jahre die Ausgestaltung der Verhandlungen gemeinsam mit dem Referat. Etwa 20 Vertreterinnen und Vertreter der Kitaträger können hier künftig ihre Themen und Anliegen aktiv einbringen.

Das Kitareferat sagt Danke für die vertrauensvolle Zusammenarbeit 2022. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Fortsetzung im nächsten Jahr.

Anne Herdt,
Referat Kindertagesbetreuung

Aus Anlass der Wiederholungswahl zum Abgeordnetenhaus

Die Kitafinanzierung muss weiterentwickelt werden!
Positionspapier des Liga-/DaKS-Fachausschusses Kindertagesbetreuung

Sehr geehrte jugendpolitische Sprecherinnen und Sprecher,

die aktuellen Preissteigerungen machen auch vor Kindertageseinrichtungen nicht halt. Ob klein, ob groß, ob kommunal oder in freier Trägerschaft – Kitas haben besonders bei den Kosten für Energie und Verpflegung hohe Steigerungen zu verzeichnen. Bei deren Bewältigung zahlt sich aus, dass das Kitafinanzierungssystem automatische Anpassungen an die Tarifentwicklung im öffentlichen Dienst sowie an die Verbraucherpreisentwicklung im Land Berlin vorsieht. Ergänzend hierzu wird das Land Berlin pro Kitakind 300 Euro bereitstellen, um die schon existierende Lücke für die Jahre 2022/2023 zu decken. Zusammen mit den bundesweiten Maßnahmen zu den sogenannten Energiepreisbremsen haben die Berliner Kitas deshalb ein gutes Fundament für die Bewältigung der aktuellen Preissteigerungen. Dies möchten wir ausdrücklich anerkennen.

Aus Anlass der Wiederholungswahl zum Abgeordnetenhaus möchten wir aber gleichzeitig den Blick auf zwei Bereiche der Kitafinanzierung richten, die in näherer Zukunft reformbedürftig sind. Dies betrifft den Trägereigenanteil in der Kitafinanzierung sowie die ausreichende Ausstattung des weiterhin notwendigen Platzausbaus und -erhalts.

Die Umsetzung des Prüfauftrags in der RVTag muss dringend erfolgen. Der Eigenanteil von fünf Prozent ist in der derzeitigen Lage für die Träger nicht nur nicht mehr leistbar, sondern steht einer qualitativ hochwertigen Kindertagesbetreuung für alle Kinder und deren Weiterentwicklung entgegen. Will die Politik ihre Zusagen an die Berliner Familien und Kinder einhalten, so ist die Bereitstellung der notwendigen Haushaltsmittel für eine schrittweise Absenkung des Eigenanteils jetzt dringend geboten.

Damit der weiterhin notwendige Platzausbau fortgesetzt werden kann und damit nicht bestehende Plätze infolge mangelnder Sanierung gefährdet sind, muss ein weiterer Prüfauftrag der RVTag umgesetzt werden: die Refinanzierung von Investitionskosten außerhalb der Kostenblattfnanzierung. Gefordert ist neben einem Platzausbau- auch ein langfristiges Sanierungsprogramm, das die entstehenden Kosten jeweils auskömmlich finanziert. Dazu müssen die Förderpauschalen deutlich angehoben werden. Auch hierfür muss die Politik die notwendigen Voraussetzungen in der Haushaltsplanung schaffen.

In der Koalitionsvereinbarung nach der Abgeordnetenhauswahl 2021 ist der Kitabereich zu wenig berücksichtigt worden. Die Wiederholungswahl bietet nun die Möglichkeit, hier mit Blick auf den Doppelhaushalt 2024/2025 nachzusteuern. Wir fordern die Berliner Politik auf, dies zu tun.

Bitte nehmen Sie in der Anlage unser Positionspapier zur Kenntnis. Für Fragen und Gespräche stehen Ihnen die drei Unterzeichnenden gern zur Verfügung.

Beste Grüße

i. A. Dorothee Thielen, Vorsitzende des Liga-/
DaKS-Fachausschusses Kindertagesbetreuung,
Ref. Kindertagesbetreuung beim Paritätischen Berlin

FiPP e. V. im Wandel der Zeit – 30 Jahre Arbeitgeber in Berlin

Als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe blickt der Verein auf drei Jahrzehnte Engagement im sozialen Bereich zurück

Inzwischen ist der Träger mit über 80 Einrichtungen und Projekten in ganz Berlin aktiv. Gegründet wurde das Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis (FiPP) 1971 als Zusammenschluss von engagierten Fortbildenden sowie Forschenden in Bezug auf sozialpädagogische Praxisfelder.

Zu Beginn nutzten sie den eigenen Verlag, um die entstandenen Arbeitsergebnisse und Publikationen zu veröffentlichen. Das im FiPP-Verlag herausgegebene »Rechtshandbuch für Erzieher*innen«, war ein Bestseller und hat auch heute noch eine große Bedeutung für den Arbeitsalltag von Erzieherinnen und Erziehern. Nach dem Fall der Mauer konnte FiPP e. V. seine Tätigkeiten dann auf ganz Berlin erweitern. FiPP-Ehrenmitglied, Mitbegründerin und Autorin Dr. Christa Preissing – im April 2022 verstorben – spielte eine große Rolle für Träger und Verein, da sie in den Anfangsjahren viele Forschungserkenntnisse in die pädagogische Praxis brachte.

Einige Mitglieder des Vereins veränderten ihren beruflichen Weg, gingen in die Politik, in die Selbstständigkeit im Bereich der pädagogischen Entwicklung oder konzentrierten sich auf die Weiterentwicklung von FiPP. Eine enge Verbundenheit zum Verein blieb weiterhin bestehen. Den Verein FiPP e. V. in die pädagogische Arbeit zu führen und als Arbeitgeber Verantwortung zu übernehmen, begründet sich auf der Vision von Barbara Tennstedt, langjährige Geschäftsführerin und aktuelles Vorstandsmitglied.

Seit dem 1. März 1992 engagiert sich FiPP als Arbeitgeber im sozialen Bereich und darüber hinaus als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin. Aus anfänglich 40 Mitarbeitenden sind mittlerweile rund 925 geworden. Trotz des Wachstums steht FiPP e. V. für das Miteinander aller Kolleginnen und Kollegen, die sich gemeinsam in ihrem Arbeitsalltag für die Menschen in Berlin engagieren. Diese Arbeit gliedert sich in drei pädagogische Fachbereiche im Träger:

Inzwischen ist der Träger mit über 80 Einrichtungen und Projekten in ganz Berlin aktiv

Foto: FiPP e. V.

- **Jugendhilfe und Sozialraum**
  Im Bereich Jugendhilfe und Sozialraum engagiert sich FiPP e. V. für offene, anregungsreiche und sichere Bildungsräume, in denen die Zielgruppen selbstbestimmt und selbstwirksam Angebote wahrnehmen und aktiv gestalten können.

- **Jugendhilfe und Schule**
  Im Bereich Jugendhilfe und Schule setzt FiPP sich dafür ein, Kindern und Jugendlichen ein ganzheitliches, an den Lebenswelten der Heranwachsenden orientiertes Lernen und Aufwachsen zu ermöglichen, das die Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen stetig herausfordert und unterstützt.

- **Kita und Familie**
  Der Bereich Kita und Familie macht sich dafür stark, dass Kinder und Familien Orte vorfinden, wo sich alle beteiligen, aufeinander zugehen und sicher fühlen können. Sie sollen soziale Eingebundenheit erleben, Selbstvertrauen in die eigene Lernfähigkeit entwickeln und demokratisches Zusammenwirken erfahren können.

Neben den pädagogischen Bereichen umrahmt die Verwaltung die Tätigkeiten des Trägers. Sie schafft ein gutes

Umfeld für attraktive Arbeitsbedingungen und unterstützt Mitarbeitende in ihrer fachlichen Entwicklung. Zudem entwickelt der Bereich Fortbildung und Beratung Weiterbildungen und Seminare, angepasst an die Bedarfe der Mitarbeitenden.

Als Träger und Organisation entwickelt sich FiPP e. V. dynamisch weiter und befindet sich in stetigem Wachstum. »Eines hat sich in den vergangenen 30 Jahren als Arbeitgeber nicht verändert: Die Bedürfnisse der Zielgruppe stehen im Mittelpunkt unseres Handelns«, resümiert Doreen Sieg, Geschäftsführerin des FiPP e. V. Mit dem Wirken im Berliner Kitabündnis, der Landesgemeinschaft für Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie den Fachgruppen schulbezogene Jugendhilfe und Betreuung Grundschulkinder, gibt der Träger den Pädagoginnen, Pädagogen und Familien eine Stimme. »Wir brauchen einen langen Atem, um all die Krisen und Herausforderungen zu meistern. Arbeitskräfte zu beschäftigen, die gute Rahmenbedingungen vorfinden und gleichwertig, wie der kommunale Sektor bezahlt werden, bleibt unser oberstes Ziel. So können wir auch in weiteren 30 Jahren mit Selbstbewusstsein unsere Kompetenz für Berlin als soziale Stadt einsetzen«, blickt Doreen Sieg in die Zukunft.

Pia Krause, FiPP e. V. –
Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis

Wissenswertes

Mehr über FiPP e. V.:
www.fippev.de

Prävention von Kinderarmut

Stiftung »ZukunftKinder« startet Modellprojekt zur Stärkung von armutsgefährdeten Familien und deren Kinder

Viele Familien in Berlin leben in Armut oder sind von Armut bedroht. Fast jedes dritte Kind wächst in einer Familie auf, die auf Grundsicherungsleistungen angewiesen ist. Armut entfaltet unterschiedliche negative Auswirkungen und wirkt sich beispielsweise auf die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen, ihre Gesundheit oder die Teilhabe an sozialen Aktivitäten aus.

Für die Stärkung der von Armut bedrohten oder betroffenen Familien und ihrer Kinder startet deshalb die Stiftung ZukunftKinder im Jahr 2023 ein Modellprojekt. Das Modellprojekt setzt an dem Ort an, an dem sich Familien mit ihren Kindern in den ersten Lebensjahren treffen und eine enge Beziehung zur Einrichtung und dem Fachpersonal besteht: der Kindertagesstätte beziehungsweise dem Familienzentrum, das an eine Kindertagesstätte angegliedert ist. Als Standorte für die Modellprojekte wurde jeweils eine Einrichtung im Osten und Westen Berlins ausgewählt, deren Sozialräume eine hohe Armutsgefährdung aufweisen. Das Modellprojekt ist zugleich die Reaktivierung der Stiftung ZukunftKinder.

Niedrigschwellige Begleitung in den für Eltern wichtigen Fragen

Fachkräfte der Einrichtungen stehen ratsuchenden Eltern zur Seite. Allerdings benötigen insbesondere armutsgefährdete Familien und ihre Kinder eine intensivere Begleitung, die vom regulären Personal einer Kindertagesstätte oder Familienzentrum nicht aufgefangen werden kann. Mit den Mitteln der Stiftung soll die Sozialarbeit der Kindertagesstätten des Stadtteilzentrum Steglitz sowie die des Familienzentrum Leuchtturm vom Verein für aktive Vielfalt gefördert werden. Die Förderung ist für ein Kalenderjahr angesetzt.

Beratung und Lotsenfunktion

Dabei verfolgt das Modellprojekt von ZukunftKinder folgenden Ansatz: Eine pädagogische Fachkraft wird ein zusätzliches Beratungsangebot für Eltern anbieten und ermöglicht eine niedrigschwellige Begleitung in den für Eltern wichtigen Fragen. Zugleich ermöglichen die Fachkräfte durch Ihre Expertise und Vernetzung eine Lotsenfunktion zur bestehenden Infrastruktur. Die Fachkraft soll zum Beispiel ermöglichen:

- konkrete Hilfestellung für Eltern im Behördendschungel oder bei Anträgen
- Begleitung bei Amtsgängen und die Organisation von Dolmetschern
- Ängste etwa gegenüber Ämtern können durch die Beratung der sozialpädagogischen Fachkraft abgebaut werden, und Familien eher zur Kooperation, beispielsweise mit dem KJGD beziehungsweise Jugendamt oder ähnlichem motiviert werden.

Leitgedanke ist, Familien möglichst früh Unterstützungsangebote im Sozialraum bieten zu können. Durch das Angebote soll Chancengleichheit für Kinder hergestellt und die Selbsthilfepotentiale der Familien präventiv gestärkt werden. Gleichzeitig sollen Eltern und Kinder durch das Modellprojekt beim Übergang von der Kita in die Grundschule begleitet werden.

Das Modellprojekt wurde von den Fachreferaten Kita und Familie initiiert. Die Wirkung des Modellprojektes wird durch das Kitareferat evaluiert werden. Darüber hinaus sollen die Erkenntnisse in den fachpolitischen Diskurs eingebracht werden, damit der Ansatz der niedrigschwelligen Sozialarbeit zukünftig auf weitere Familienzentren, Stadtzentren oder auch Nachbarschaftshäuser ausgeweitet wird.

Astrid Lück, Referat Familie / Frauen und Mädchen;
Dorothee Thielen, Referat Kindertagesbetreuung;
beide beim Paritätischen Berlin

Kinderrechte im Alltag

Neuer E-Learning-Kurs vermittelt Wissen über Texte, Filme, Podcasts und ein Lerntagebuch

Symbolbild, Bildschirmausschnitt von der Website

Illustration: Matthias Laurisch / Paritätischer Berlin

Der neue kostenlose Kurs setzt einen Schwerpunkt auf die Frage, was es für den Kitaalltag bedeutet, dass Kinder eigene Rechte haben. Im Kurs finden sich viele leicht verständliche Texte ergänzt um zahlreiche Filme, einige Podcasts und ein Lerntagebuch mit vielen Lern- und Reflexionsfragen. Unter fünf Fokusthemen gehen Sie Fragen nach wie:

- Warum gibt es Kinderrechte und welche sind es?
- Wie kann eine Balance zwischen Gleichberechtigung und der Anerkennung von Verschiedenheit gefunden werden?
- Was heißt Vorrang des Kindeswohls?
- Wie lernen Kinder ihre Rechte kennen?
- Was bedeutet ein kinderrechtsbasierter Ansatz für die Kindertagesbetreuung?

Der Kurs vermittelt Grundlagen über die Partizipations-, Förder- und Schutzrechte von Kindern. Sie können innerhalb des Kurses eine Selbstevaluation zur aktuellen Situation in Ihrer Kita oder Kindertagespflegestelle machen und sich überlegen, wo Entwicklungsbedarf besteht.

Das Weiterbildungsangebot bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich intensiv und konkret mit dem Thema Kinderrechte auseinanderzusetzen, den Bezug zur eigenen Rolle als pädagogisch Tätige herzustellen und die pädagogische Haltung zu reflektieren.

Das E-Learning-Angebot richtet sich an Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen gleichermaßen. Alle Kurse können mit Kolleginnen und Kollegen, in selbstorganisierten Tandems oder Lerngruppen aber auch allein absolviert werden.

Das Online-Angebot richtet sich auch an Fachberatungen sowie Fort- und Weiterbildnerinnen und -bildner, die einen Kurs oder einzelne Lernmodule als Werkzeug einsetzen wollen.

Das E-Learning-Angebot ist frei zugänglich und kostenlos abrufbar. Der Kurs kann jederzeit begonnen und im eigenen Tempo absolviert werden. Technische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Nach der einmaligen Registrierung kann man sich mit dem selbst gewählten Namen und Passwort auf der Webseite einloggen.

Das E-Learning ist ein Angebot des Projektes »Partizipation und Demokratiebildung in der Kindertagesbetreuung«. Dabei handelt es sich um ein kostenloses Informations-, Fort- und Weiterbildungsangebot des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Das gesamte Angebot wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« Es richtet sich an Fachkräfte der frühkindlichen Bildung, Fachberatungen, Trägervertretende, Kindertagespflegepersonen etc.

Der Kurs Kinderrechte im Alltag wurde im Rahmen des Bundesprojektes gemeinsam mit dem Deutschen Kinderhilfswerk e. V. im Paritätischen Landesverband Berlin entwickelt und erprobt.

Marc Köster, Projektleitung Partizipation und Demokratiebildung in der Kindertagesbetreuung

Wissenswertes

Mehr Infos: *www.kita.paritaet.org* oder auf der E-Learning-Plattform *fruehe-demokratiebildung.de*

Die Perspektive der Kinder und des Teams im Blick

Fachgespräch zur Qualität in Ganztagsgrundschulen bot Erfahrungsaustausch, Inspiration und Abgleich von Zielen

Großes Interesse: Das Fachgespräch zur Qualität an Ganztagsschulen war ausgebucht Foto: Elvira Kriebel / Paritätischer Berlin

Wie gut gelingt die Kooperation freier Träger der Jugendhilfe mit Berliner Grundschulen? Wie steht es um die Qualität im Schulalltag? Gelingt es mit den Kindern, die viele Stunden am Tag in Berliner Schulen zubringen, einen guten Lebensort zu gestalten? Wie geht es eigentlich den Pädagoginnen und Pädagogen dabei? Was haben wir in Berlin erreicht, und wo sind dringend Entwicklungen notwendig?

Diese Fragen standen im Zentrum der Veranstaltung »Berliner Ganztagsgrundschulen in Kooperation mit freien Trägern der Jugendhilfe und die Perspektive auf Qualitätsentwicklung« am 22. November 2022 im Centre Monbijou. Eingeladen hatte das Referat Schulbezogene Jugendhilfe des Paritätischen Berlin, und das Interesse war groß, die Veranstaltung ausgebucht. Nach vielen Jahren der Kooperation freier Träger der Jugendhilfe mit Grundschulen brachten rund 50 Akteurinnen und Akteure aus der Praxis von Jugendhilfe und Schule, aus der Landes- und Bezirksverwaltung sowie Eltern, Politik und Wissenschaft ihre Sicht auf das Erreichte ein.

Partnerschaft zwischen Schulen und Trägern mit Leben füllen

Ines Rackow von der Senatsbildungsverwaltung verwies mit großer Selbstverständlichkeit auf das vereinbarte Kooperationsverhältnis zwischen Trägern und Schulen. Dieses Partnerschaftsverhältnis gilt es, entsprechend mit Leben zu füllen. Mit Blick auf die anderen Bundesländer sieht die Bildungsverwaltung den Vorsprung Berlins, was den Ausbaustand, die Zahl der betreuten Kinder und die Qualitätsansprüche betrifft. Wie eine gute Schule idealerweise aussehen soll und wie man dieses Ziel erreichen kann, beschreiben seit 2021 die Qualitätsstandards für die inklusive Berliner Ganztagsschule, die von Dr. Anna Schütz von der Serviceagentur Ganztag Berlin vorgestellt wurden.

Gleichwohl gibt es im Land Berlin große Herausforderungen, vor denen man nicht die Augen verschließen kann: Schulen platzen aus allen Nähten, der Personalschlüssel ist seit Langem zu knapp – um nur einige zu nennen. Welche ungemeinen Anstrengungen und tägliches Jonglieren es braucht, um unter diesen Rahmenbedingungen gute Bildungsräume und Lebensorte zu gestalten, stellten die Schulleiterin Constanze Rosengart der Carl-Schurz-Grundschule und die koordinierende Leiterin Alicia Barzaga Sánchez von gss Schulpartner GmbH eindrücklich dar. Dies erfordere sehr viel Kraft, Improvisationsvermögen und die eindeutige gemeinsame Haltung: »Wir sind ein Team. Denn die Kinder sind jetzt da.« Kinder mit unterschiedlichen Hintergründen, Geschichten, Sprachen.

Was Kinder wirklich brauchen, welche entwicklungsrelevanten Lebensbedürfnisse sie haben, zeigte eindrücklich Prof. Ludger Pesch, Direktor des Pestalozzi-Fröbel-Hauses. Seinen Bildern von Rodelfahrten und Feuerstelle konnte sich kein Erwachsener am Tisch entziehen. Größer könnte die Diskrepanz zu vielen schulischen Orten wohl kaum sein.

Forderungen zur Verbesserung der Ganztagsschulen

In der weiteren Debatte wurden zahlreiche weitere Aspekte thematisiert: Ein Vater fordert für die Schulen mehr Unterstützung in verwaltungstechnischen und rechtlichen Fragen, aber

auch eine bessere Umsetzung schulischer Konzepte. Die Fachaufsicht appelliert an mehr Austausch und Kommunikation, und nach Meinung der Träger müssen die Belastungen der Kinder aus der Coronakrise mehr Berücksichtigung finden.

Außerdem wurde mehr Zeit für gemeinsame Besprechungen und Planungen der Pädagoginnen und Pädagogen von Schulen und Trägern eingefordert, um eine gleichberechtigte Verantwortungsübernahme überhaupt zu ermöglichen.

Zum seit Langem geforderten Ausbau des Personalschlüssels positionierten sich die jugendhilfepolitische Sprecherin der SPD, Ellen Haußdörfer, sowie Katharina Günther-Wünsch, bildungspolitische Sprecherin der CDU. Vom Grundsatz werde die Notwendigkeit einer diesbezüglichen Debatte und Entwicklung gesehen. Der Fachkräftemangel dürfe hier allerdings nicht außen vorgelassen werden. Erfreut nahmen die koordinierenden Leitungen und Träger zur Kenntnis, dass eine Stellvertretung der Schulleitung als nötig betrachtet wurde.

Die Beteiligten am Fachgespräch hatten Gelegenheit, den eigenen Standpunkt und die eigene Sicht auf den Ganztag zu erläutern. Die Diskussion war wertschätzend, offen und sehr konstruktiv. Nach der Verabschiedung dieses erfolgreichen Austauschs durch die Referentin und den Referenten für schulbezogene Jugendhilfe konnte einiges im anschließenden Get-together vertieft werden.

Elvira Kriebel,
Referat Schulbezogene Jugendhilfe

Austausch zu aktuellen Problemen und Herausforderungen in der Berliner Jugendhilfe

Gemeinsame Trägerversammlung der Referate Hilfen zur Erziehung und Jugendarbeit

Auf dem Podium: Anna Zagidullin begrüßt die Teilnehmenden

Verena Teuber / Paritätischer Berlin

Am 8. Dezember 2022 trafen sich Träger der Hilfen zur Erziehung und der Jugendarbeit im weihnachtlich geschmückten Saal der Berliner Guttempler. Zu Gast bei dieser Trägerversammlung war der Staatssekretär für Jugend Aziz Bozkurt. Anna Zagidullin, Referentin Hilfen zur Erziehung und Jugendarbeit, moderierte den Austausch zu aktuellen Problemen und Herausforderungen in der Berliner Jugendhilfe.

Im Auftrag des Paritätischen Berlin führt das Forschungsinstitut Camino eine qualitative Studie durch, die die Auswirkungen des Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes auf Trägerebene untersucht. Dieses trat Anfang 2020 in Kraft und hat das Ziel, die Jugendarbeit in Berlin aufzuwerten.

Auf der Trägerversammlung stellte Camino die aktuellen Zwischenergebnisse seiner Studie vor: In durchgeführten Interviews wurde unter anderem deutlich, dass die Paritätischen Träger aufgefordert werden, ihre Angebote gemäß des Fördergesetzes auszuweiten.

Eine entsprechende Finanzierung, die die Qualität der Angebote gewährleistet, wird derzeit allerdings nicht in Aussicht gestellt. Auch berichteten die Träger, dass die bezirklichen Jugendämter die Leistungsstunden, die von den Trägern zu erbringen sind, zum Teil sehr unterschiedlich berechnen. Diese Praxis ist intransparent und führt zu verzerrten Darstellungen und Konkurrenzsituationen zwischen den Bezirken. Eine endgültige Auswertung der durchgeführten Interviews sowie daraus folgende Empfehlungen erfolgen im Abschlussbericht der Studie.

Im Bereich Hilfen zur Erziehung hob Anna Zagidullin insbesondere die verbesserungswürdige Versorgung von Kleinkindern sowie von jungen Volljährigen hervor: Für die Unterbringung von Kindern im Alter bis sechs Jahren werden mehr Plätze benötigt. Gleichzeitig müssen Personalschlüssel sowie Gruppengröße überprüft werden, um den Bedarfen von Babys und Kleinkindern gerecht zu werden.

Unklar sei, wie junge Volljährige in Berlin die Hilfen in Anspruch nehmen können, die ihnen mit der Neuregelung des SGB VIII zustehen: Junge Menschen haben jetzt einen stärkeren Anspruch auf Hilfeleistungen bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres. Außerdem müssen die Möglichkeit einer Rückkehr in die Hilfen zur Erziehung sowie eine geeignete Nachbetreuung gewährleistet werden.

Besonders besorgniserregend ist die Situation von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten: Die Senatsverwaltung berichtete auf der Trägerversammlung, dass im Jahr 2022 knapp 3000 Minderjährige in Berlin ankamen und untergebracht werden müssen. Diese konnten bislang alle vorläufig in Obhut genommen werden.

Für die langfristige Unterbringung dieser jungen Menschen müssen die freien Träger der Jugendhilfe ihre Platzkapazitäten jedoch massiv ausbauen. Der Paritätische Berlin hat Vorschläge entwickelt, wie der Platzausbau in der Berliner Jugendhilfe gut gelingen kann: So müssen die freien Träger bei der Suche nach Wohnungen oder Immobilien unterstützt werden, in denen sie neue Angebote aufbauen können. Denkbar wäre auch eine finanzielle Starthilfe, mit der der Ausbau der neuen Plätze befördert wird. Zudem müssen angesichts des herrschenden Fachkräftemangels die Arbeitsbedingungen attraktiver gestaltet werden, damit genügend pädagogisches Personal gewonnen werden kann. Zu diesen Punkten stehen Senatsverwaltung und die Wohlfahrtsverbände im Austausch.

Verena Teuber,
Mitarbeiterin Ref. Hilfen zur Erziehung und Jugendarbeit

Dialogforum »Geflüchtete in der Jugendhilfe«

Mehr Personal, mehr Wohnraum, Jugendberufshilfe und Vormundschaften stärken

Die Paritätischen Träger, die mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten (UMG) arbeiten, haben sich am 30. August 2022 in den Räumlichkeiten der Paritätischen Akademie Berlin zum Dialogforum »Geflüchtete in der Jugendhilfe« getroffen. Zu Gast waren Aziz Bozkurt, Staatssekretär für Jugend, Familie und Schuldigitalisierung, und Kerstin Stappenbeck, Abteilungsleiterin Jugend und Kinderschutz aus der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

Platzausbau in der Jugendhilfe nötig, um UMG unterzubringen

Die Situation in der Kinder- und Jugendhilfe spitzt sich seit März 2022 zu: Im August 2022 kamen rund acht bis zehn unbegleitete minderjährige Geflüchtete pro Tag in Berlin an; im Oktober 2022 waren es immer noch etwa acht pro Tag. Es ist anzunehmen, dass sich ihre Zahl in den nächsten Jahren auf diesem Niveau stabilisiert. Die überwiegende Mehrheit dieser Kinder und Jugendlichen muss in den stationären Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht werden. Staatssekretär Bozkurt betonte, dass die öffentliche und die freie Jugendhilfe hier Hand in Hand arbeiten müssen, um dieser Herausforderung gerecht zu werden.

Um die Kinder und Jugendlichen aufnehmen zu können, ist ein schneller Platzausbau in der stationären Jugendhilfe erforderlich. Die Senatsjugendverwaltung rief die Träger der freien Jugendhilfe daher ausdrücklich dazu auf, ihre Angebote für unbegleitete minderjährige Geflüchtete aufzustocken.

Im gemeinsamen Austausch kamen aber auch Probleme zur Sprache, die dem schnellen Ausbau der Angebote im Wege sehen und die Fachkräfte vor Herausforderungen stellen, bei dem Versuch, den jungen Menschen auf lange Sicht echte Perspektiven zu bieten:

Fachkräftemangel und Wohnungsnot in der stationären Jugendhilfe

Der Fachkräftemangel in der Jugendhilfe ist auch in der Arbeit mit jungen Geflüchteten zu spüren. Außerdem finden soziale Einrichtungen immer schwerer Räumlichkeiten innerhalb Berlins, in denen sie ihre Angebote umsetzen können. Ein Ausbau an Kooperationen – beispielsweise der bezirklichen Jugendämter mit Wohnungsbaugesellschaften – sei an dieser Stelle wünschenswert. Zudem benötigen auch die Fachkräfte bezahlbaren Wohnraum in Berlin.

Übergangsschwierigkeiten müssen abgefedert werden

Die Träger verdeutlichten weiterhin, dass insbesondere junge Geflüchtete, die an der Schwelle zur Selbstständigkeit stehen, von der Wohnungsknappheit betroffen sind: Es sei für sie quasi unmöglich, eine eigene Wohnung zu finden. Dem entgegen stehe das Bestreben mancher bezirklichen Jugendämter, die jungen Menschen nach Erreichen des 18. Lebensjahres möglichst schnell aus der Jugendhilfe zu entlassen – selbst, wenn aus pädagogischer Sicht noch Hilfebedarf besteht.

Die Träger berichten von großem Stress, der bei den jungen Volljährigen dadurch entsteht, dass einige Jugendämter die Hilfen nach Erreichen des 18. Lebensjahres trotz pädagogischem Bedarf nur jeweils um drei Monate verlängern. Abteilungsleiterin Stappenbeck betonte, dass diese Praxis rechtswidrig

Die Bereiche Kinder- und Jugendhilfe brauchen unter anderem mehr Fachkräfte

Foto: Vitolda Klein / Unsplash

sei und so nicht aus der Ausführungsvorschrift der Senatsjugendverwaltung über die Gewährung von Jugendhilfe hervorgehe.

UMG müssen besser in der Jugendberufshilfe ankommen

Die Träger sprachen sich des Weiteren für eine zentrale Freiplatzbörse für die Angebote der Jugendberufshilfe aus – geeignete Angebote seien derzeit oft schlicht nicht bekannt. Zudem benötigen junge Menschen mit Fluchterfahrung Unterstützung beim Spracherwerb und bei der Prüfungsvorbereitung.

Darüber hinaus müssen während der Zeit der Berufsvorbereitung und -orientierung auch psychosoziale Aspekte mitberücksichtigt werden, damit der Einstieg in das Berufsleben gut gelingt. Es müsse daher möglich sein, die Dauer von Bildungsmaßnahmen mit sozialpädagogischer Begleitung zu verlängern und mit bedarfsgerechten Unterstützungsmaßnahmen zu ergänzen. Abteilungsleiterin Stappenbeck sagte zu, in den neu geplanten Ausführungsvorschriften für die Leistungen der Jugendberufshilfe entsprechende Regelungen zur Bewilligungspraxis so zu präzisieren, dass den jungen Menschen bedarfsgerechte Hilfeleistungen mit hinreichender zeitlicher Perspektive gewährt werden.

Finanzierung für Netzwerk, Vormundschaften sichern

Der Staatssekretär signalisierte, sich für die Finanzierung der Träger einzusetzen, die Vereinsvormundschaften und ehrenamtliche Vormundschaften für UMG anbieten. Diese Finanzierung ist derzeit ab Januar 2023 noch nicht im benötigten Umfang gesichert. Die Paritätischen Träger berichten, dass die Bereitschaft in der Zivilgesellschaft, eine ehrenamtliche Vormundschaft zu übernehmen, in diesem Jahr stark gestiegen sei. Unter anderem, um diese ehrenamtlichen Kräfte anzuleiten und um bestehende Vormundschaften zu erhalten, ist eine gesicherte Finanzierung im Jahr 2023 nötig.

Verena Teuber,
Mitarbeiterin Ref. Hilfen zur Erziehung und Jugendarbeit

Der Kinderblick auf die Sozialpädagogische Familienhilfe

Das Forschungsprojekt untersucht, wie Kinder und Jugendliche Hilfen und die Sozialarbeitenden wahrnehmen

Das Forschungsprojekt Kinderblick auf die ambulanten Hilfen (KibaH) untersucht die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen. An der Studie beteiligen sich die drei Paritätischen Trägerorganisationen KJSH (Kinder- und Jugendhilfe-Verbund Berlin-Brandenburg), JaKuS (Perspektiven für junge Menschen) sowie IBEF – ambulante Hilfen im Sozialraum. Das Projekt läuft bis August 2023.

Interviewt wurden Prof. Dr. Gunther Graßhoff und Prof. Dr. Florian Hinken. Die Fragen stellte Verena Teuber, Mitarbeiterin in den Referaten Hilfen zur Erziehung und Jugendarbeit.

Was ist das Ziel des Forschungsprojektes KibaH?

Gunther Graßhoff: Bei KibaH stehen Kinder im Alter zwischen drei und 14 Jahren im Mittelpunkt. Wir untersuchen, wie diese die Erziehungshilfe, die sie und ihre Familie erhalten, wahrnehmen. Dabei versuchen wir, über einen längeren Zeitraum möglichst nahe an die Kinder und Jugendlichen heranzukommen. Zusammen mit den pädagogischen Fachkräften besucht unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin Ita Räpke dafür Familien, die Sozialpädagogische Familienhilfe in Anspruch nehmen, und beobachtet das Hilfegeschehen.

Uns interessieren vor allem drei Aspekte: Wie nehmen die Kinder und Jugendlichen ihre persönlichen Rechte wahr? Wie wird mit ihren persönlichen Grenzsetzungen umgegangen? Dann: Wie beschreiben die Kinder und Jugendlichen ihr Hilfenetzwerk, und welche Rolle spielt dabei die Sozialarbeite-

rin? Und zuletzt: Wie wird die pädagogische Fachkraft von den Kindern und Jugendlichen wahrgenommen?

Warum interessieren Sie sich speziell für die Sozialpädagogische Familienhilfe?

Florian Hinken: Generell ist die Perspektive von Kindern auf ambulante Erziehungshilfen nicht gut erforscht. Es ist jedoch wichtig, hier für mehr Transparenz zu sorgen. Denn: In einer ambulanten Hilfe wie der Sozialpädagogischen Familienhilfe wirken pädagogische Fachkräfte direkt in den Familien. Zugespitzt formuliert: Diese Familien sind der individuell interpretierten Fachlichkeit der Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen ausgesetzt. Auch wenn Hilfen oft erfolgreich verlaufen, hat man zumeist wenig Einblick, wie genau sie verlaufen sind. Wir wollen dazu beitragen, Klarheit über Prozesse in den ambulanten Hilfen zu schaffen.

Was ist neu und interessant an KibaH?

Graßhoff: Wir gehen mit KibaH fachlich und methodisch neue Wege. Die SPFH gilt als eine elternzentrierte Hilfe, deshalb hat auf der fachlichen Ebene bisher noch niemand die Frage untersucht: Was bedeutet diese Hilfe für die Kinder? Auf der methodischen Ebene mussten wir erst mal überlegen: Wie können wir mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch über die SPFH kommen, welche Methoden können wir anwenden?

Und wie kommen Sie mit den Kindern und Jugendlichen ins Gespräch, um deren Blick auf die Familienhilfe einzufangen?

Hinken: Der Kontakt zu den Fachkräften und den Familien wurde über unsere Kooperationspartner hergestellt: die Paritätischen Träger. In den Familien kommen dann unterschiedliche Methoden zum Einsatz: von der einfachen Beobachtung der Situation über Interviews bis hin zur Beschreibung der Situation durch die Kinder. Dabei darf man nicht vergessen, dass das Feld, in dem wir uns bewegen – die Familie –, ein hochsensibles ist. Es ist ja auch überhaupt nicht selbstverständlich, dass sich Familien bereit erklären, fremden Menschen Einblicke zu gewähren.

Über die Autoren

Gunther Graßhoff ist Professor für Sozialpädagogik am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Stiftung Universität Hildesheim.

Florian Hinken ist Professor für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB).

Graßhoff: Gerade in der Familienhilfe gibt es oft auch gewisse Spannungsfelder zwischen Eltern, Kindern und Fachkräften. Für uns als Forschende stellt sich hier die Frage: Wie kann man auch in konfliktreichen Situationen so ins Gespräch kommen, dass es für alle Beteiligten angemessen ist? Unser Projekt setzt voraus, dass wir die Familien über einen längeren Zeitraum begleiten. Und wenn sich Möglichkeiten ergeben, nutzen wir diese, um mit den Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

Auch wenn das Projekt gerade noch läuft: Gibt es bereits erste Erkenntnisse?

Graßhoff: Wir haben interessante Einblicke gewonnen, die noch weiter aufbereitet werden müssen. Zunächst möchte ich betonen, dass wir in KibaH mit einer großen thematischen Bandbreite konfrontiert sind: Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen, verschiedenen Alters, von allen Schulformen und so weiter. Für diese unterschiedlichen Menschen braucht es ganz unterschiedliche Ansprachen.

Dementsprechend unterscheiden sich auch die Familienhilfen stark. Von der Ausgestaltung der Hilfen hängt wiederum ab, wie sich die Beziehung zwischen Kindern und Fachkräften entwickelt. In unserer Forschung hat sich bereits gezeigt, dass manche Kinder »ihre« Familienhelferinnen und Familienhelfer über die Jahre hinweg als wichtige erwachsene Bezugsperson wahrnehmen.

Hinken: Uns wurde auch noch einmal vor Augen geführt, dass die pädagogischen Fachkräfte sehr unterschiedliche Ansätze haben, mit denen sie in die Familien gehen: Die Kinder werden zum Beispiel unterschiedlich stark eingebunden. Die persönliche Idee der Fachkraft, wie eine Familienhilfe auszusehen hat, hat also großen Einfluss auf die Erziehungshilfe und somit auch auf die Sicht der Kinder auf die Hilfe.

Wie geht es nach der derzeitigen Projektlaufzeit mit der KibaH-Studie weiter?

Hinken: Wir können uns gut vorstellen, weiter in diesem Bereich zu forschen und an unsere Ergebnisse aus KibaH anzuknüpfen. Wie genau das dann aussehen würde, können wir zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch nicht absehen. Wir denken aber, dass eine weitere Beforschung des Feldes sehr wichtig für die Professionalisierung ist.

Vielen Dank für das Gespräch.

Wissenswertes

Was ist die Sozialpädagogische Familienhilfe?

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) ist eine aufsuchende Erziehungshilfe, die in Paragraf 31 SGB VIII geregelt ist. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter arbeiten mit Familien in deren gewohntem Umfeld. Die Aufgabe der SPFH ist es, Familien über einen längeren Zeitraum intensiv zu betreuen und zu begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Eltern dabei, gut für ihre Kinder zu sorgen. Alltagsprobleme, Krisen und familiäre Konflikte werden auf diesem Wege bearbeitet.

Kann ich ohne Pille verhüten? Ist mein Penis groß genug?

Das sexualpädagogische Angebot bei Pro Familia Berlin e. V.: Erfolg des TikToks-Kanals und Jubiläum der Jugendsprechstunde

Das Team für Sexualpädagogik von Pro Familia Berlin e. V.
Foto: Pro Familia Berlin e. V.

Sexualität ist ein spannendes Thema, das viele Menschen von der Geburt bis ins hohe Alter bewegt. Wir, das Team aus dem Bereich »Sexuelle Bildung« von Pro Familia Berlin e. V., bieten Beratung dazu an. Liebe, Sexualität, Verhütung, Beziehung, Stress mit den Eltern, sexuelle Orientierung und Identität, Schwangerschaft, STIs (sexuell übertragbare Infektionen) und vieles andere mehr sind unsere Themen. Die Beratungen und Gruppenangebote richten sich an Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern mit und ohne Beeinträchtigung sowie Multiplikatorinnen beziehungsweise Multiplikatoren und andere pädagogisch Tätige. Wir bieten sowohl klassische Workshops mit Schulklassen als auch einen Geocache durch Berlin-Schöneberg in Kooperation mit der Aidshilfe, dem LSVD und Mann-o-Meter oder ein fortlaufendes Projekt im Jugendarrest an. Wir beraten in jedem Format auf der Basis von Freiwilligkeit und stehen unter Schweigepflicht.

Besonders am Herzen liegt uns die Beratung von Jugendlichen, die sie allein oder in Begleitung in Anspruch nehmen können. Diese kann online, telefonisch oder vor Ort in der Beratungsstelle stattfinden. Niedrigschwellig kann unsere offene Jugendsprechstunde spontan und ohne Voranmeldung jeden Donnerstag zwischen 15 und 18 Uhr besucht werden. Diese besteht seit 2002 und feiert in diesem Jahr das 20-jährige Bestehen.

Unser Konzept eines Teams aus einer Sexualpädagogin und einem Sexualpädagogen sowie einer Gynäkologin hat sich über die Jahre sehr bewährt. Häufig sind wir auch die erste Anlaufstelle für Jugendliche mit Themen, wie sexualisierte beziehungsweise familiäre Gewalt, Drogen, selbstverletzendem Verhalten und Essstörungen, da es eine große Herausforderung für junge Menschen darstellt, sich innerhalb der Berliner Beratungslandschaft zu orientieren. Bei uns können sie erst mal ankommen, wir hören zu und stellen die Kontakte zu den passenden Organisationen her. Wir schicken niemanden weg.

Wichtig ist uns, nicht aus dem Blick zu verlieren: Wo bewegen sich Jugendliche aktuell? Was ist ihre Lebensrealität? Unter Corona wurde die Orientierung hin zu digitalen Formaten, um junge Menschen zu erreichen, essenziell. Neben der Video- und Telefonberatung bauten wir mit großem Erfolg einen TikTok-Kanal auf, um weiter für Jugendliche sichtbar zu bleiben. Dahinter stand vor allem die Botschaft: Auch wenn ihr jetzt im Lockdown zu Hause seid, sind wir für euch da!

Wir begannen, 60 Sekunden lange Clips zu produzieren, die sich thematisch an den Fragen der Jugendlichen orientierten, die wir aus Schulklassen kannten, und berücksichtigten auch Themen, die in die aktuelle Zeit passen, wie Traurigkeit und Einsamkeit. Das Feedback in den Schulklassen, die seit Anfang 2022 wieder stattfinden können, ist sehr positiv und bestätigt uns darin, dass es sinnvoll ist, Zeit in dieses Projekt zu investieren.

Wir sind selbst überrascht, wie erfolgreich unser Experiment ist. So haben wir aktuell 36.500 Follower, unser Clip zur Kondombenutzung hat 3,4 Millionen Views, ein Clip zu Penisgrößen 2 Millionen Views, während andere Clips um die 700 Views haben. Es geht uns nicht darum, immer möglichst viele Personen zu erreichen, sondern unterschiedliche Themen zu platzieren und als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für junge Menschen sichtbar zu sein. Die Beteiligung der Jugendlichen ist rege, und es ist spannend, mitzuverfolgen, wie sie bestimmte Themen diskutieren und welche Inhalte ihnen wichtig sind.

Natürlich kann man die Nutzung einer Plattform wie TikTok auch kritisch diskutieren. Aber ist nicht Accessibility – die Zugänglichkeit – von Angeboten eine der zentralen Forderungen der International Planned Parenthood Federation (IPPF)? Und so müssen wir uns erlauben, die Frage zu stellen, was die besten Informationen nutzen, wenn sie an Orten zu finden sind, zu denen Jugendliche gar nicht den Weg finden. Unsere Antwort ist klar: Sexuelle Bildung heute muss auch in den Medien stattfinden, in denen sich Jugendliche täglich bewegen!

Ringo Stephan, Andreas Ritter, Almut Weise, Petra Winkler,
Pro Familia Berlin e. V.

Wissenswertes

Der Tiktok-Kanal von Pro Familia Berlin e. V. ist unter dem Namen: profamilia_berlin zu finden.
www.profamilia.de/berlin

Deutschland hat große Defizite beim Schutz von Mädchen und Frauen vor Gewalt

Expertenbericht: Es fehlt eine nationale Strategie zur Beseitigung von Gewalt

Am 1. Februar 2018 hat Deutschland die sogenannte Istanbulkonvention unterzeichnet. Der völkerrechtliche Vertrag schafft verbindliche Rechtsnormen gegen Gewalt an Frauen. Die insgesamt 81 Artikel der Istanbulkonvention enthalten umfassende Verpflichtungen zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt und zum Schutz der Betroffenen. Die Konvention zielt zugleich auf die Stärkung der Gleichstellung von Mann und Frau und des Rechts von Frauen auf ein gewaltfreies Leben.

Am 7. Oktober 2022 erschien der erste Bericht, der vom Europarat beauftragten Expertengruppe GREVIO. Die Expertengruppe hat ein sogenanntes Basisbewertungsverfahren für Deutschland durchgeführt, bei dem die Einhaltung von Rechtsvorschriften und Praktiken in allen von der Konvention erfassten Bereichen überprüft wurde.

Fachveranstaltung »Umsetzungsstand Istanbulkonvention in Berlin« am 1. Juni 2022

Foto: Paula Jörres / Paritätischer Berlin

Positiv bewertet wurde von GREVIO, dass wichtige Elemente zur Umsetzung der Istanbulkonvention, wie das nationale Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«, bereits vor Inkrafttreten der Konvention existierten. Auch wertet der Bericht die Ergreifung von strafrechtlichen Maßnahmen, die vor und nach der Ratifizierung der Istanbulkonvention durch Deutschland vorgenommen wurden, als positiv. Bedeutend war hier vor allen die Reform des Paragrafen 177 StGB (Nein-heißt-Nein-Reform) und damit die Einführung einer einwilligungsabhängigen Definition von Vergewaltigung und sexueller Gewalt. Insgesamt nahm Deutschland bei der Erarbeitung der Istanbulkonvention eine wichtige Rolle ein und setzte sich für das internationale Übereinkommen ein.

GREVIO stellt in dem Bewertungsverfahren jedoch auch erhebliche Defizite im Schutz von Mädchen und Frauen vor Gewalt fest. Grundsätzlich fehlt eine nationale Strategie zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen. Damit fehlt ein strategischer Rahmen, der zunächst eine Definition von Gewalt gegen Frauen festlegt und in dem Ziele zur Umsetzung der Konvention benannt werden.

Ebenfalls existiert keine nationale Koordinierungsstelle zur Umsetzung der Konvention. Dies ist gemäß Artikel 10 eine der elementaren Forderungen der Konvention. Dies hat unter anderem zur Folge, dass eine behördenübergreifende Zusammenarbeit und Risikobewertung in Fällen von geschlechtsspezifischer Gewalt unzureichend sind. Dies betrifft insbesondere das Hochrisikomanagement, das die Verbesserung des Schutzes von Frauen, die einem hohen Gewaltrisiko in der Partnerschaft oder nach deren Trennung ausgesetzt sind, anstrebt.

Ein eklatantes Defizit im Gewaltschutz besteht nach GREVIO auch in der Umsetzung des Artikels 31 der Istanbulkonvention. Nach Artikel 31 ist bei der Entscheidung über das Sorge- und Besuchsrecht von Kindern eine stärkere Anerkennung der negativen Auswirkungen von Gewalterfahrungen zwischen den Elternteilen erforderlich. Aktuell gibt es keine verpflichtenden Schulungen für alle Fachkräfte, die mit der Festlegung des Sorge- und Besuchsrechts befasst sind, über die Ursachen häuslicher Gewalt und die von häuslichen Gewalttätern angewandten Macht- und Kontrollmechanismen, damit Fachkräfte im Sinne von Artikel 31 der Konvention handeln können. Dies kann dazu führen, dass Sicherheitsbedenken von Frauen für sich und ihre Kinder nicht ernst genommen werden. GREVIO appelliert deshalb nachdrücklich an die deutschen Behörden, die gegenwärtige Praxis über Entscheidungen zum Sorge- und Besuchsrecht zu bewerten und eine Datenlage zu den Zusammenhängen von Femiziden und der aktuellen Rechtsprechung zu gewinnen.

Astrid Lück, Ref. Familie / Frauen und Mädchen

Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage

Vom 9. bis 18. September 2022 engagierten sich Berlinerinnen und Berliner bei Hunderten Mitmachaktionen.

Freiwilliges Engagement stärkt unsere Gesellschaft, gerade in herausfordernden Zeiten. Dies wurde zuletzt eindrücklich deutlich im Engagement für Hilfsbedürftige in der Coronapandemie, für Geflüchtete aus der Ukraine und nun in der Unterstützung für Menschen, die von der Energiekrise und von Preissteigerungen besonders betroffen sind. Im Herbst 2022 hat die »Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage« dieses Engagement wieder sichtbar gemacht und Berlinerinnen und Berliner zu 349 Mitmachaktionen eingeladen.

Bereits zum neunten Mal initiierten der Paritätische Berlin und der Tagesspiegel die »Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage« und zeigten, was Freiwillige, soziale Organisationen, Vereine und Initiativen mit ihrem Engagement bewirken. Ein besonderes Augenmerk lag im Jahr 2022 auf dem Thema Nachhaltigkeit. Im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen geht es neben dem Klimaschutz genauso um soziale Themen, wie Armutsbekämpfung, Gesundheitsförderung, Integration, Inklusion und soziale Städteplanung. Wie diese Themen zusammengehören, zeigen wir Ihnen auf den Folgeseiten. Sie erhalten einen Eindruck, wie Freiwillige – egal ob seit vielen Jahren engagiert oder zum ersten Mal dabei – mit Mitarbeitenden der Verwaltung, aus Unternehmen, von Hochschulen sowie mit Politikerinnen und Politikern gemeinsam anpackten.

Im Jahr 2022 setzte die »Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage« auch gegenüber Politik und Verwaltung ein Zeichen für starke und nachhaltige Rahmenbedingungen des freiwilligen Engagements in Berlin. Ausgehend von einem Fachtag am 30. Juni 2022 mit über 50 Teilnehmenden wurde zum Beginn der »Gemeinsamen Sache – Berliner Freiwilligentage« das Statement »Nachhaltigkeit stärken durch freiwilliges Engagement« veröffentlicht und an Politik und Verwaltung übermittelt.

Insbesondere die Kooperation mit Verwaltungen trägt zunehmend Früchte: 51 Mitarbeitende der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales wurden für fünf Mitmachaktionen freigestellt, auch Senatorin Katja Kipping beteiligte sich. Aus neun Bezirken nahmen zudem Bezirksbürgermeisterinnen und -bürgermeister, Stadträtinnen und -räte sowie Verwaltungsmitarbeitende teil.

Damit setzt die »Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage« auch ein wichtiges Zeichen für die sektorenübergreifende Zusammenarbeit: Ehren- und Hauptamtliche in sozialen Organisationen, Vereinen und Initiativen kommen mit Unternehmen, Verwaltung, Politik und Wissenschaft zusammen und setzen sich für eine solidarische und nachhaltige Gesellschaft ein. Und die Resonanz ist positiv: Von vielen Seiten wurde der Wunsch nach weiterer Vertiefung der Kooperation mit Politik und Verwaltung geäußert. Denn die Begegnung und das gemeinsame Anpacken in der Einrichtung vor Ort und im öffentlichen Begegnungsraum im Kiez schaffen neue Perspektiven auf soziale und sozial-ökologische Themen. So entstehen neue Kontakte und wichtige Impulse für die Einbindung, die Stärkung der Zivilgesellschaft und des freiwilligen Engagements.

Niklas Alt, Bezirksbeauftragter für Friedrichshain-Kreuzberg und Lichtenberg / Freiwilliges Engagement in der Geschäftsstelle Bezirke

Save the Date

GEMEINSAME SACHE
BERLiNER FREIWILLIGENTAGE 2023

Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage
8. bis 17. September 2023

Mehr Informationen bald:
www.gemeinsamesache.berlin

Wissenswertes
Statement »Nachhaltigkeit stärken durch freiwilliges Engagement«:
https://bit.ly/3HEX8F3

Waffel Attack – der Name ist Programm!

Es war 15:30 Uhr – eine halbe Stunde nach Beginn der Mitmachaktion »Waffel Attack« des interkulturellen Stadtteilzentrums Divan e. V. – und die von Ehrenamtlichen frisch gebackenen Waffeln waren alle verputzt. Stets bringt die süße Versuchung die Nachbarschaft in Charlottenburg-Wilmersdorf zusammen und erfreut sich insbesondere bei der angrenzenden Schule großer Beliebtheit. Gespräche in ausgelassener Stimmung boten die Gelegenheit, die Einrichtung mit ihren spannenden Angeboten kennenzulernen: Sie reichen von (Sozial-) Beratungen und Nachhilfe bis hin zu gemeinsamen interkulturellen Essen sowie jährlichen Reisen von Frauengruppen.

Leonie Eisele, Geschäftsstelle Bezirke

Waffelbäckerinnen beim interkulturellen Stadtteilzentrum Divan e. V. Foto: Divan e. V.

Eine Bank aus Europaletten bauen Foto: Nadine Wittek / Paritätischer Berlin

Aufräumarbeiten im NBH Urbanstraße

Es war ein aktiver handwerklicher Teamtag im Nachbarschaftshaus Urbanstraße in Friedrichshain-Kreuzberg mit vielen Mitarbeitenden der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales. Eine Bank aus Europaletten bauen, die alte Tapete in der Kita abreißen, einen großen Tisch abschleifen oder die alte Farbe der Fahrradständer erneuern – jeder und jede durfte sich ein Arbeitsfeld suchen, und wir haben so einiges gemeinsam geschafft. Belohnt wurden wir mit prima Wetter und einer leckeren Suppe.

Nadine Wittek, Verwaltung in der Geschäftsstelle Bezirke

Freiwillige binden Sträuße für altere Menschen

Foto: Nadine Wittek / Paritätischer Berlin

Mit bunten Blumengrüßen Freude schenken

Dies ist das alljährliche Motto der Sozialstiftung Köpenick in Kooperation mit den Sternenfischern. Zum Auftakt der Freiwilligentage in Treptow-Köpenick banden viele freiwillige Helferhände vor dem Rathaus bunte Blumensträuße für ältere Menschen. Die Blumensträuße wurden direkt an Menschen auf der Straße verteilt oder in die nahegelegene Pflegeeinrichtung gebracht. Außerdem konnten Passantinnen und Passanten als Zubringer für die Blumengrüße gewonnen werden, die diese dann weiter verteilten. Ein Blumengruß weckt viel Freunde und Emotionen!

Nadine Wittek, Verwaltung in der Geschäftsstelle Bezirke

Unsere Ideen schweben auf Wolke sieben

Es bleibt spannend, wie sich das Nachbarschaftscafé im Haus Kompass – Haus im Stadtteil des Stadtteilzentrums Hellersdorf-Süd vom Klub 74 e. V. in den nächsten Jahren weiterentwickelt. Aber eines ist sicher: Mit diesen Ehrenamtlichen kann es zukünftig ein beliebter Ort der Begegnung für die Nachbarschaft im Kiez Hellersdorf-Süd werden! Kreativ und konstruktiv wurden die Freiwilligen im Rahmen der »Zukunftswerkstatt Ehrenamt« an zwei Nachmittagen für das Nachbarschaftscafé aktiv. Gute Laune, lustige Kennenlernspiele und ein schönes Buffet begleiteten den partizipativen Planungs- und Gestaltungsprozess.

Leonie Eisele, Geschäftsstelle Bezirke

Bei der Zukunftswerkstatt Ehrenamt in Hellersdorf

Foto: Leonie Eisele / Paritätischer Berlin

Videodreh und -schnitt lernen Foto: Leonie Eisele / Paritätischer Berlin

Videoworkshop – aus Ehrenamtlichen werden Experten und Expertinnen

Videos spielen heutzutage, unter anderem im Rahmen der Berichterstattung über die »Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage«, eine relevante Rolle. Doch wie produziere ich ein Video mit dem Smartphone? Und wie funktioniert ein Schnittprogramm? Diese Fragen beantwortete die Oskar-Redaktion der Oskar-Freiwilligenagentur Lichtenberg. Der spannende Input gab einen Überblick über die Theorie, woraufhin die Ehrenamtlichen ihr erworbenes Wissen in die Praxis umsetzten: Am Ende des zweitätigen Workshops wurden großartige Videos produziert. Die harte Arbeit wurde mit einem leckeren Buffet in schöner Atmosphäre belohnt.

Leonie Eisele, Geschäftsstelle Bezirke

Gemeinsames Gärtnern auf dem Tempelhofer Feld

Auf etwa 5000 Quadratmetern erstreckt sich auf dem Tempelhofer Feld der interkulturelle Gemeinschaftsgarten mit dem Namen Allmende-Kontor, ein Sammelsurium aus Hochbeeten und einem Bienengarten. Hier findet sich immer etwas zu tun: Zusammen mit der Lebenshilfe und GoNature wurde den Brennnesseln zugesetzt, wurden Beete gewässert und Müll eingesammelt.

Nadine Wittek, Verwaltung
in der Geschäftsstelle Bezirke

Ein inklusiver Gartenarbeitstag auf dem Tempelhofer Feld

Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

Aufbau des Grundgerüsts einer Jurte

Mit einem handwerklichen Auftakt begannen die Berliner Freiwilligentage im Nachbarschaftszentrum Amtshaus Buchholz in Pankow. Freiwillige halfen dabei, das Grundgerüst einer Jurte aufzubauen. Holzbalken wurden zugeschnitten, Löcher gebohrt, Seile gespannt, und alle packten tatkräftig mit an. Die sieben freiwilligen Helfenden waren schnell ein eingespieltes Team, sodass innerhalb weniger Stunden bereits erfolgreich die ersten Holzbalken und die Außenwand der Jurte montiert waren. Für das Team des Nachbarschaftszentrums war es ein gelungener Tag, denn bis zum Winteranfang konnte die Jurte nun wieder als Veranstaltungsraum für größere Gruppen genutzt werden.

Anika Haußner, Bezirksbeauftragte für Pankow, Reinickendorf / Arbeit und Beschäftigung in der Geschäftsstelle Bezirke

Jurte als Veranstaltungsraum bauen

Foto: Anika Haußner / Paritätischer Berlin

Berlin-Mitte ein Stück sauberer machen

Foto: Leonie Eisele / Paritätischer Berlin

Wir räumen den Humboldthain auf!

Müllsammeln kann Spaß machen? Ja, das beweisen die Ehrenamtlichen der Initiative »Litterpicker« jeden Freitag um 17 Uhr! Dieses Mal wurde – in Kooperation mit der Freiwilligenagentur Mitte – voller Elan, lachend und quatschend der Humboldthain aufgeräumt. Als Anna Wasilewski vor anderthalb Jahren die Initiative gründete, hatte sie nicht damit gerechnet, dass sich eine so starke Gemeinschaft von Freiwilligen bilden würde: Bei über 80 Clean-ups haben die Litterpicker bereits einige Tonnen Müll gesammelt und Taschenaschenbecher verschenkt.

Leonie Eisele, Geschäftsstelle Bezirke

Beim Demokratietag in Neukölln

Foto: Anika Haußner / Paritätischer Berlin

Demokratietag Berlin

Am 15. September findet alljährlich der Demokratietag statt. Im Auftrag der Senatskanzlei von Berlin übernahm die Stiftung Zukunft Berlin die Ausgestaltung unterschiedlicher Mitmachaktionen für Jung und Alt sowie die Durchführung einer zentralen Veranstaltung. Der Hauptteil der Veranstaltung war eine Diskussionsrunde mit der Bevollmächtigten des Landes Berlin beim Bund und Staatssekretärin für Engagement-, Demokratieförderung und Internationales Ana-Maria Trăsnea. Auch das Team der »Gemeinsamen Sache – Berliner Freiwilligentage« durfte sich bei dem Programm einbringen und erhielt die Möglichkeit, im Rahmen des Demokratietags auf die Bedeutung des Engagements für die Stärkung unserer Demokratie aufmerksam zu machen.

Anika Haußner, Bezirksbeauftragte für Pankow, Reinickendorf / Arbeit und Beschäftigung in der Geschäftsstelle Bezirke

Mit SenIAS und GoNature ein Insektenmietshaus bauen

Hier handelt es sich nicht um ein Hotel für Insekten, sondern ein Mietshaus, denn wir wollen Dauermieter einziehen lassen, die die hier angebotenen Nistmöglichkeiten nutzen. Dies und viele weitere sachkundige Hinweise vermittelt uns die Projektkoordinatorin Anna Juhnke vom Bürgergarten »Helle Oase« in Marzahn-Hellersdorf.

Das Mietshaus wollten wir, Mitarbeitende der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, von GoNature und dem Paritätischen Berlin, an einem Tag fertigstellen. Jedoch konnten wir gerade einmal den Grundstein legen, denn wer diesen Unterschlupf für Zweiflügler und andere Insekten richtig bauen will, muss so einiges beachten: das richtige Mischverhältnis des Lehms, die Vermeidung scharfkantiger Öffnungen, die korrekte Bohrrichtung sowie die Bohrtiefe, gern angenommenes Material für den neuen Wohnraum für Wildbienen, Wespen, Fliegen und Käfer, wie der nützliche Ohrenkneifer, und andere. Wir durften neu Erlerntes gleich umsetzen und wünschen den vielen Schulklassen, die an unserem Projekt weiterbauen können, ebenfalls viel Freude beim gemeinsamen Schaffen!

Nadine Wittek, Verwaltung in der Geschäftsstelle Bezirke

Den Grundstein für ein Insektenhaus schaffen

Foto: Nadine Wittek / Paritätischer Berlin

Kleiderspenden und Snacks für wohnungs- und obdachlose Menschen

Foto: Holger Groß / Paritätischer Berlin

SenIAS unterstützt beim Kiezladen des Strassenfeger e. V.

Der Verein Strassenfeger lud zu Beginn der »Gemeinsamen Sache – Berliner Freiwilligentage« 2022 wohnungs- und obdachlose Menschen ein, Kleiderspenden, Hygieneartikel und einen leckeren Snack vom Grill zu erhalten. Die Essensausgabe und die Verteilstation wurden von Mitarbeitenden der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales betreut. Das Wetter und die Stimmung hätten nicht besser sein können. Schnell bildeten sich lange Schlangen an allen Ständen, und alle hatten sichtlich Freude an dem Miteinander.

Anika Haußner, Bezirksbeauftragte für Pankow, Reinickendorf / Arbeit und Beschäftigung in der Geschäftsstelle Bezirke

Tag der offenen Tür im Freiwilligenzentrum Sternenfischer

In Treptow-Köpenick fanden während der Berliner Freiwilligentage wieder über 30 Mitmachaktionen für freiwilliges Engagement statt. Das nahm das Team des Freiwilligenzentrums Sternenfischer zum Anlass, um zum Tag der offenen Tür einzuladen. Man beriet zum offenen Engagement und bedankte sich bei den vielen Ehrenamtlichen. Ein liebevolles Buffet, gute Musik und Zeit für eine Runde Tischtennis gaben den passenden Rahmen, um sich im Garten des Freiwilligenzentrums auszutauschen und das Tanzbein zu schwingen.

Anika Haußner, Bezirksbeauftragte für Pankow, Reinickendorf / Arbeit und Beschäftigung in der Geschäftsstelle Bezirke

Das Team des Freiwilligenzentrums Sternenfischer bei der Engagementberatung

Foto: Anika Haußner / Paritätischer Berlin

Auszeichnung für Plakatkampagne

Was wäre Spandau ohne Ehrenamt? Spandauer Freiwilligenagentur gewinnt Innovationspreis
Stefanie Corogil, Co-Leitung bei der Spandauer Freiwilligenagentur, im Interview

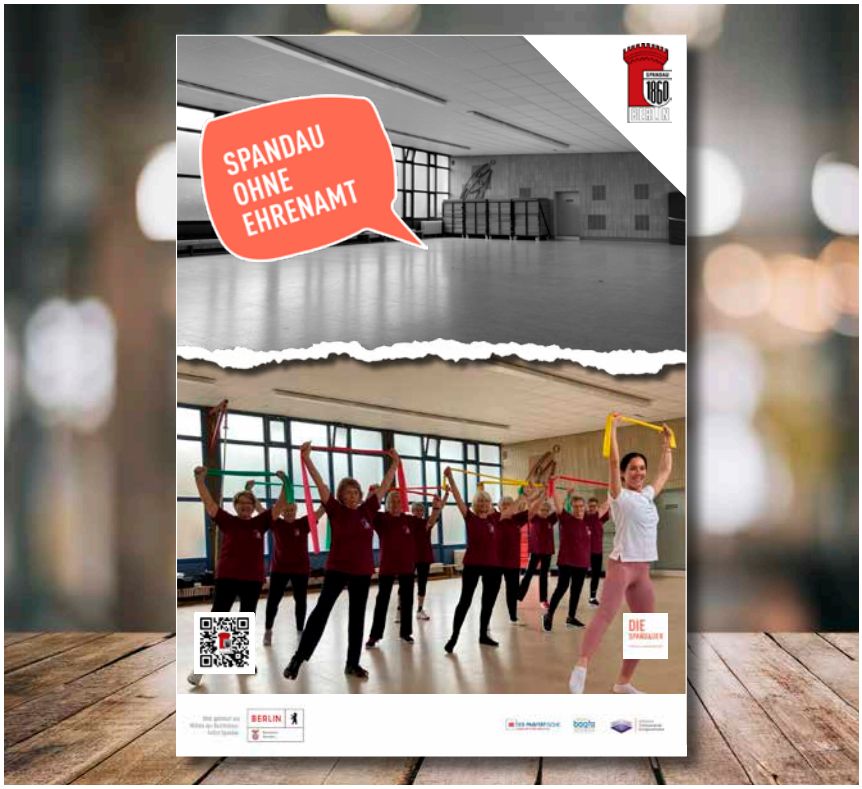
Sie haben einen der zehn diesjährigen Innovationspreise der Bundesarbeitsgemeinschaft für Freiwilligenagenturen e. V. (BAGFA) gewonnen. Herzlichen Glückwunsch! Wofür genau haben Sie den Preis erhalten?
Wir haben eine Plakatkampagne entwickelt, die wir im Mai 2022 in ganz Spandau geklebt haben und die thematisiert, was ohne ehrenamtliches Engagement fehlen würde. Die Ausschreibung richtete sich an Projekte, die auf innovative Weise dazu anregen, ehrenamtlich tätig zu werden, die im besten Fall übertragbar sind und verdeutlichen, wie wichtig das Ehrenamt für unsere Gesellschaft ist.

Wie kamen Sie auf die Idee für die Kampagne?
»Spandau ohne Ehrenamt« wurde ganz maßgeblich in unserem Netzwerk Spandauer Ehrenamt entwickelt. Wir wollten eine Kampagne, die leicht erfassbar ist, die verdeutlicht, dass ohne Ehrenamt vieles nicht gehen würde, die übertragbar ist, die zeitlos ist, die ehrenamtliches Engagement in unterschiedlichen Bereichen aufzeigt.

Gibt es schon Nachahmer?
Die Kampagne ist so angelegt, dass der Rahmen ganz easy für das eigene Projekt genutzt werden kann. Man fügt das eigene Projekt in den gestalteten Rahmen ein, und schon ist es fertig. Bei Bedarf kann es auf DIN A2 ausgedruckt werden.

Sie erhalten ein Preisgeld – wissen Sie schon, wofür Sie es verwenden?
Wir entscheiden über die Verwendung gemeinsam mit dem Netzwerk Spandauer Ehrenamt Anfang nächstes Jahres.

Welche Angebote halten Sie noch im Stadtteil bereit? Wie kommen Sie mit Bürgerinnen und Bürgern, den Nachbarinnen und Nachbarn ins Gespräch?
Wir sind die bezirkliche Freiwilligenagentur und bieten an vier Tagen pro Woche ganz individuell analoge und digitale Beratungen zum Thema Ehrenamt an. Unsere Beratungssprachen sind neben Deutsch und Englisch auch Türkisch und Arabisch, und wir sind auch mobil im Bezirk unterwegs. In regelmäßigen Rundmails informieren wir zu aktuellen Ehrenamtsgesuchen und stellen unsere Arbeit und unser Team in Tagen der offenen Tür vor. Unsere Website ist in mehreren Sprachen nutzbar, hat einen informativen und sehr nachgefragten Downloadbereich für Ehrenamtliche und ist weitgehend intuitiv nutzbar.



Ein Plakat der ausgezeichneten Kampagne Foto: Spandauer FWA, DEEP PIXEL / AdobeStock

Was planen Sie für 2023?
Neben den durchgehenden Beratungsaufgaben für ehrenamtlich interessierte Einzelpersonen und Organisationen wollen wir unsere Netzwerkarbeit stärken, eine tolle Ehrenamtsbörse umsetzen, Feste zur Anerkennung feiern, einen Schwerpunkt auf die Zielgruppe U18 und das Themenfeld »Grünes Ehrenamt« legen. Es ist also jede Menge los im Westen der Stadt. Wir freuen uns, wenn wir weiterwachsen sowie lernen dürfen und Spandau im Bereich Ehrenamt noch präsenter wird.

Wissenswertes
Infos zur Spandauer Freiwilligenagentur und die Motive der Plakatkampagne:
www.die-spandauer.de
Infos zum Preis:
https://bit.ly/3ClPtrQ

Kongress Armut und Gesundheit 2023

Zweigeteilter Veranstaltungstermin – am 6. und 7. März digital sowie am 21. und 22. März analog

Seit der Wiedervereinigung hat der Wohlstand in Deutschland, gemessen am Bruttoinlandsprodukt, kontinuierlich zugenommen. Gleichzeitig profitieren immer weniger Menschen hiervon, denn Armut nimmt zu und liegt aktuell bei über 16 Prozent (siehe Paritätischer Armutsbericht).

Armut ist nach wie vor der größte Risikofaktor für Gesundheit. Armut macht krank und kostet Lebensjahre: 13 Prozent der Frauen und 27 Prozent der Männer aus der niedrigsten Einkommensgruppe erreichen nicht das 65. Lebensjahr. Der Kongress bietet die zentrale Plattform, auf der dieser Zusammenhang diskutiert wird und Lösungsstrategien erarbeitet werden. Wir werden von zentralen Stakeholdern in diesem Themenfeld dabei unterstützt – intra- und interdisziplinär.

Im kommenden Jahr tagen wir erstmals sowohl digital, am 6. und 7. März 2023, als auch analog – vom 21. bis 22. März 2023 an der Freien Universität Berlin. Wie in den Vorjahren rechnen wir wieder mit mehr als 2000 Teilnehmenden, davon allein etwa 450 Referierende.

Im Sinne des Health-in-All-Policies-Ansatzes bringen wir dabei Akteurinnen und Akteure verschiedener Disziplinen zusammen. Diese tauschen sich zu ihrer Evidenz und ihren Praxisbeispielen aus. Bei uns kommt die Mitarbeiterin einer Notunterkunft für Menschen mit Fluchterfahrungen zusammen mit der Stadtplanerin, einem Mitarbeiter der regionalen Wohnungsbaugesellschaft und der Bezirkspolitikerin. Aus dieser einmaligen Mischung entstehen gegenseitige Lernerfahrungen und Diskussionen auf Augenhöhe und Konzepte, die die Lebensrealität wirklich aufgreifen und somit verändern können.

Das Motto 2023 lautet »gemeinsam Wandel gestalten« und rückt Transformationsprozesse, die im Zuge sich auftürmender Krisen – Krieg, Klima, wachsende Ungleichheit etc. – immer notwendiger werden, in den Blick. Dabei scheint uns insbesondere der Resilienzansatz vielversprechend, wobei wir ihn in doppelter Bedeutung – Widerstandsfähigkeit ebenso wie Widerständigkeit – verstehen.

Dass Prof. Dr. Maja Göpel den Kongress 2023 eröffnen und über gesellschaftliche Transformationen sprechen wird, freut uns sehr! Außerdem setzen wir viele Hebel in Bewegung, um politische Entscheidungsträgerinnen und -träger für die Teilnahme an den Diskussionen zu gewinnen. Wir laden herzlich dazu ein, gelungene Beispiele oder gute Ideen zu teilen und gemeinsam zu diskutieren.

Außerdem öffnet der Kongress den Raum, um über Hindernisse und Barrieren in der eigenen Arbeit zu sprechen, diese zu reflektieren und gemeinsam nach Lösungsstrategien zu suchen.

Marion Amler, Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Wissenswertes

Infos zur Veranstaltung, Programm und Anmeldung:
www.armut-und-gesundheit.de

Werbung für den Kongress im März

Quelle: Canva / Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Festakt zum 40. Geburtstag

Die DMSG Berlin steht an Multiple Sklerose erkrankten Menschen und ihren Angehörigen zur Seite

Dr. Gregor Gysi, Schirmherr der DMSG Berlin (links), im Gespräch mit Moderator Attila Weidemann Quelle: André Bunde / DMSG Berlin

Seit mittlerweile 40 Jahren steht der Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Berlin e. V. (DMSG Berlin) an Multiple Sklerose erkrankten Menschen und ihren Angehörigen in der Hauptstadt zur Seite. Um dieses Jubiläum zu feiern, hatte der Landesverband am 11. September 2022 Netzwerkpartner, Begleiterinnen und ehrenamtliche Engagierte ins Estrel geladen. Auf dem Festakt blickte der Verband nicht nur zurück, sondern ehrte auch langjährige Mitglieder und Unterstützende für ihren bemerkenswerten Einsatz.

Wie dicht gepackt die vier Jahrzehnte für die DMSG Berlin waren, machte der kurze historische Abriss deutlich, mit dem der Vorstandsvorsitzende PD Dr. med. Karl Baum den Abend eröffnete. Er zeichnete die inhaltliche und räumliche Ausweitung der Verbandsarbeit nach und stellte die Änderungen in Ausrichtung und Struktur heraus, die der Verband nicht zuletzt als Reaktion auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen durchlief, darunter dessen Neuaufstellung in den 2010er Jahren – weg vom eher paternalistischen Fürsorgegedanken hin zur Selbstbestimmung und Selbstvertretung der MS-Betroffenen.

Stütze in Krisenzeiten

Besonders in den letzten, von der Coronapandemie geprägten Jahren habe sich gezeigt, so Christine Braunert-Rümenapf, Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, in ihrem Grußwort, wie wertvoll die Arbeit von Selbsthilfeverbänden wie der DMSG Berlin ist. In dieser Krisenzeit seien sie von zentraler Bedeutung gewesen, »um bei individuellen Problemen zu unterstützen und die Anliegen von Menschen mit Behinderungen ins öffentliche Bewusstsein zu rücken«.

Vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen Situation zählte Prof. Dr. med. Judith Haas, Vorsitzende des DMSG-Bundesverbands, die Sicherstellung der Selbsthilfearbeit und das weitere Eintreten für eine intensivere Forschung über Multiple Sklerose zu den größten Herausforderungen der nahen Zukunft – für den Landesverband sowie die DMSG als Ganzes.

Dr. Gregor Gysi, Schirmherr der DMSG Berlin, knüpfte in seinen Ausführungen hieran an. Er setze sich für eine gerechtere Verteilung von Forschungsgeldern ein, die Krankheiten wie Multiple Sklerose stärker berücksichtigt. Gleichzeitig betonte er, dass der Landesverband seine Mitgliederzahlen weiter ausbauen und noch lauter werden müsse, um den Anliegen der MS-Betroffenen gegenüber der Politik Gehör zu verschaffen und, wenn nötig, effektiv Widerspruch organisieren zu können: »Nur so bekommen die MS-Betroffenen die Hilfe, die sie dringend benötigen.«

Würdigung des Engagements

Die DMSG Berlin selbst erhält seit vielen Jahren umfangreiche fachliche Hilfe

von ihrem ärztlichen Beirat. Auf dem Festakt würdigte sie deshalb dessen Mitglieder sowie dessen Vorsitzenden, Prof. Dr. med. Lutz Harms. Eingerahmt war dieser Programmpunkt vom Auftritt des Chors und der Trommelgruppe, beide fester Bestandteil des Veranstaltungsangebots der DMSG Berlin. Im Anschluss erhielten fünf Mitglieder Ehrennadeln, darunter Marianne Seidel, die fast 20 Jahre die Selbsthilfegruppe Treptow geleitet hat. Ihr Engagement wurde mit der Jubiläumsnadel gewürdigt. Seinen Abschluss fand das Rahmenprogramm in der Aufführung des Theaterprojekts der DMSG Berlin. Dessen Mitglieder hatten in nur vier Proben ein Bühnenstück auf die Beine gestellt, in dem sie ihre ganz persönlichen Sichtweisen auf die Aspekte der MS verarbeiteten und auf beeindruckende Weise zeigten, was alles mit der Erkrankung möglich ist.

Wissenswertes

Infos: Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Berlin e. V.: *www.dmsg-berlin.de*

Früher Azubi – heute Chef

Wie sich Robin K. erst aus der Sucht rauskämpfte und inzwischen Chef seiner ehemaligen Ausbildung wurde

In der Ausbildung Garten-Landschafts-Bau (GaLaBau) des Tannenhof Berlin-Brandenburg endete im Herbst 2022 eine Ära: Nach 37 Jahren ging Chefausbilder Peter Schulte in Rente. Sein Nachfolger wurde Robin K., der als ehemals Suchtabhängiger selbst dort Azubi war und im September 2022 als neuer GaLa-Chef zurückkehrte.

Robin K. ist ein Tannenhofeigengewächs und neuer GaLa-Chef

Foto: Tannenhof Berlin-Brandenburg

War es komisch, zurückzukommen?

Ja, schon irgendwie. Aber bei den Gärtnertreffen (Anm. d. Red.: regelmäßige Runden ehemaliger Azubis) bin ich aber immer dabei gewesen und habe so den Kontakt gehalten.

Wie hat der Träger dich denn überzeugt?

Hier kann ich noch etwas mehr machen. Mir hat es schon immer Spaß gemacht, jemandem etwas zu beizubringen, was zu zeigen. Und der Tannenhof hat die Vollausbildung im Gartenbereich, nicht nur die abgespeckte Version zum GaLa-Helfer. Auch die Baustellen von externen Auftraggebern sind spannend und herausfordernd. Ich kann jetzt mein eigenes Fachwissen noch mehr einbringen.

Die Ausbildungen im Tannenhof Berlin-Brandenburg sind nur für ehemals Süchtige. Auch Robin hat eine Drogengeschichte, über die er offen spricht:

Aufgewachsen bin ich in einem kleinen Ort zwischen Regensburg und Nürnberg, wo man eigentlich nicht vermuten würde, dass es da Drogen gibt. Hatte zumindest meine Mutter immer gedacht – dass Sie uns was Gutes tut, wenn Sie mit uns aufs Land zieht.

Das erste Mal Alkohol gab es für Robin mit 12 Jahren, mit 14 probierte er Cannabis aus (die Drogen kamen meist von älteren Jugendlichen). Mit 17 kamen nach und nach härtere Drogen dazu.

War das zu der Zeit noch gelegentlicher Konsum oder warst du bereits süchtig?

Eine Regelmäßigkeit war definitiv da. Alkohol jedes Wochenende, Kiffen irgendwann jeden Tag. Crystal war erst gelegentlich, aber die Abstände wur-

den immer weniger. Von jedem Wochenende zu irgendwann fast täglich.

Robin schaffte damals dennoch eine Kfz-Mechaniker-Ausbildung – sein Betrieb bekam nie was von den Drogen mit.

Was war der Auslöser, dann irgendwann eine Therapie zu machen?

Ich wurde auch immer unzuverlässig auf der Arbeit, bin oft vom Club in die Schicht. Dann war man irgendwann so fertig vom Körper her, dass man auch einfach mal zwei Tage lang durchgeschlafen hat. Eines Tages wurde ich ins Chefbüro gebeten … und dann habe ich wirklich gesagt, ja, ich habe ein Drogenproblem, ich nehme Crystal Meth und komme nicht mehr klar.

Sein Arbeitgeber reagierte erstaunlich sachlich. Robin wurde zwar entlassen, aber mit der Aussicht, nach einer Therapie zurückzukehren. Im Sommer 2013 begann Robin dann endlich eine stationäre Therapie und begeisterte sich bereits dort für Gartenpflegearbeiten, die er im Rahmen der Arbeitstherapie übernahm. Nach dem Ende der stationären Therapie im Dezember 2013 zog er für ein Nachsorgeangebot nach Berlin.

Weg aus der Heimat nach Berlin … noch ein großer Schritt, oder?

Ja, schon, aber meine Familie war inzwischen schon in Berlin, ich war quasi der letzte Verbliebene in der alten Heimat. Und es hätte in Bayern auch nicht funktioniert, ich musste da weg.

Schon vor dem Nachsorgestart hatte Robin von der GaLa-Ausbildung beim Tannenhof Berlin-Brandenburg gehört, die im Februar 2014 für ihn losging und 2016 erfolgreich beendet wurde. Auch in den Jahren bei anderen GaLa-Firmen hatte sein damaliger Ausbilder Peter Schulte immer mal wieder versucht, ihn als Nachfolger zu gewinnen.

Hast du lange überlegen müssen?

Ja, schon! Und dann war es auch die Frage, ob ich da, wo ich die Ausbildung gemacht habe, arbeiten will. Man ist ja dann doch wieder näher dran am Thema Sucht und Drogen. Aber das cleane Umfeld auf dem Gelände war für mich ein weiteres Argument dafür. Wie auch die hohe Qualität der Tannenhofausbildung und die realen Baustellen. Durch Wechsel habe ich ganz persönliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten und neue Herausforderungen und Anforderungen.

Was sind deine Ziele für den GaLa-Bereich und für dich persönlich?

Mein Wunsch wäre, dass ich die Büroarbeit plus Baustellen habe. Dass ich also mitmache, so wie ich Spaß habe, und das andere auch noch schaffe. Ich habe sehr viel Spaß an der Arbeit und Spaß am Zeigen, wie man was macht.

Das Interview führte Boris Knoblich,
Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH

Wissenswertes

Infos über die Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH:
www.tannenhof.de

Fröhliche Augenblicke schenken

Die Clowns von Rote Nasen Deutschland e. V. nutzen in schwierigen Situationen die Kraft des Humors

Wie heißt du denn?«, Clown Brischitt hockt sich vor den Stoffhasen, den die kleine Kaya in ihrer Hand hält. »Das ist Hasi«, flüstert das fünfjährige Mädchen. Sie liegt im Krankenhaus, eine Herz-OP steht bevor. Die Anspannung ist förmlich spürbar im Raum. Höchste Zeit also für ein bisschen Aufmunterung! Rote-Nasen-Clown Brischitt weiß, was jetzt zu tun ist. Schon wenige Momente später haben sich Hasi und Brischitt ausführlich miteinander bekannt gemacht und sich lustige Geschichten erzählt. Die kleine Kaya lächelt, die Angst ist verflogen, und wer denkt noch an die bevorstehende OP?

Ist ein Kind im Krankenhaus, wird es dank moderner Medizin bestens versorgt – doch bleibt auch Zeit für die emotionalen Bedürfnisse der kleinen Patientientinnen und Patienten? Da sind Angst, Sorge oder die fremde Umgebung des großen Krankenhauses … und die Eltern sind nicht immer greifbar. Genau hier helfen Rote-Nasen-Clowns mit ihren Clownvisiten. Die Clowns kommen ans Krankenbett und laden die Kinder zum gemeinsamen Spiel ein – für Momente, in denen die Kinder einfach nur Kind sein dürfen.

»Unsere Clowns sind speziell weitergebildete Künstlerinnen und Künstler, die in sozialen und medizinischen Einrichtungen tätig sind«, erläutert Reinhard Horstkotte, künstlerischer Leiter des Rote Nasen Deutschland e. V. »Ihre Aufgabe und Mission ist es, durch die Kunst des Clownspiels mit den Kindern im Rahmen der Clownvisiten in einen lebendigen und humorvollen Kontakt zu treten.«

Auch wenn es in den OP geht, sind die Clowns dabei: Ein speziell weitergebildeter Rote-Nasen-Clown begleitet ein Kind und seine Familie am Morgen der OP – vom Anziehen des OP-Hemdchens bis zur Übergabe an der OP-Schleuse und teils bis in den Operationssaal. Das Kind ist entspannt, seine Entspannung überträgt sich auf die Eltern – und schon hat der belastende Tag eine Prise Leichtigkeit gewonnen. »Die Clownvisiten bei den Kindern auf unserer Station haben uns bewiesen: Lachen hilft wirk-

lich! Es hat uns daher nicht erstaunt, dass ein Clown auch am schwersten Tag im Krankenhaus helfen kann: beim Weg in den OP«, erläutert Dr. med. Petra Degenhardt, Chefärztin der Klinik für Kinderchirurgie des Klinikums Westbrandenburg in Potsdam.

Lachen und Lebensfreude für Menschen in Not

Rote-Nasen-Clowns arbeiten nicht nur mit Kindern, sondern mit allen Menschen, die von Krankheit betroffen sind, sich in Not befinden oder manchmal einfach einsam sind. »Unser gemeinnütziger Verein sieht seine Aufgabe darin, Menschen mit der Kraft des Humors zu stärken und ihnen in schweren Zeiten Heiterkeit und neuen Mut zu schenken«, erläutert Mehran Moazami-Goudarzi, Geschäftsführer der Roten Nasen Deutschland e. V. »Und hierfür ist eigentlich immer Bedarf – in fast allen Bereichen des täglichen Lebens.« So besuchen die Clowns ältere Menschen in Pflegeeinrichtungen und stärken so ihr Selbstwertgefühl; sie helfen Kindern in Einrichtungen für Geflüchtete dabei, durch Spielen die Welt zu entdecken und sich wieder in ihr zurechtzufinden; sie engagieren sich in Katastrophen- und Krisenregionen und unterstützen mit einem eigens aufgelegten Programm HumorAgenda® gestresste und überlastete Pflege- und Betreuungskräfte mit der Kraft des Humors.

20 Jahre Rote Nasen Deutschland e. V.

Im Jahr 2023 wird Rote Nasen Deutschland e. V. 20 Jahre alt. Als künstlerische Organisation sind sie mittlerweile zu einem festen Bestandteil in vielen renommierten Gesundheitseinrichtungen und Kliniken geworden – einzelne Betriebskrankenkassen schließen bereits Kooperationsverträge. Aktuell beschäftigt der Verein 70 Künstlerinnen und Künstler, die jedes Jahr rund 47.400 jüngeren und älteren Menschen bei regelmäßigen Clownvisiten fröhliche Augenblicke bringen. Offizieller Botschafter ist Startenor Rolando Villazón, er trägt die Botschaft des Humors und des Lachens in die Welt. Rote Nasen Deutschland e. V. ist zu 90 Prozent spendenfinanziert und Partner der internationalen Organisation Red Noses Clowndoctors International, die in elf Ländern tätig ist.

Elisabeth Fajt, Rote Nasen Deutschland e. V.

Wissenswertes

Mehr Infos: *www.rotenasen.de*

Die Clowns besuchen zum Beispiel Kinder in Krankenhäusern oder ältere Menschen in Pflegeeinrichtungen

Foto: Gregor Zielke / Rote Nasen Deutschland e. V.

30 Jahre Comes

Im täglichen Miteinander Grenzen wie Potenziale des gemeinsamen Gestaltens entdecken

Graffiti eines Klienten

Bild: Matthias Otto / Comes e. V.

In den letzten 30 Jahren konnten wir als freier Träger viel erreichen. Das möchten wir mit allen teilen, die unseren Weg bis heute vertrauensvoll begleitet haben. Im zurückliegenden 30. Jahr unseres Bestehens beschäftigen uns und die Menschen, die wir unterstützen, bislang ungekannte Teilhabebarrieren. So die zum Schutz vor schwerwiegenden Erkrankungen nötige räumliche Distanz, ohne jedoch die soziale Nähe zu vernachlässigen. Ebenso die weitreichenden Verunsicherungen durch die Auswirkungen des Kriegs gegen die Ukraine. Diese besonderen Umstände prägen viele Bereiche des Alltags in unserer Leistungserbringung.

Gemeinsam mit den Menschen, die wir unterstützen, verstehen wir es als Herausforderung, unter diesen Bedingungen Wege der Teilhabe zu finden und zu beschreiten. Man kann die Auswirkungen der Krisen als ein Brennglas betrachten. Hierin wird deutlich, was wir bei Comes seit unseren Anfängen im Blick haben: Wie gelingt es gemeinsam, die zahlreichen Barrieren, die in der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und ihrer Umwelt die eigentliche Behinderung bilden, abzubauen.

Dafür haben wir uns in den letzten drei Jahrzehnten mit Leidenschaft in Partnerschaftlichkeit, Respekt, Wertschätzung und Achtung vor individuellen Lebensentwürfen geübt.

Wir begleiten Menschen. Der Mensch, den wir begleiten, steht für uns im Mittelpunkt. Die Fähigkeit, gemeinsam mit Klientinnen und Klienten einen Weg entstehen zu lassen, der allein durch uns so nie hätte gefunden werden können, zeichnet die Fachkräfte bei Comes aus. Viele bewegende, wichtige und überraschende Lebenserfahrungen haben Klientinnen und Klienten wie Fachkräfte im Rahmen gemeinsam gestalteter und erlebter Teilhabe gemacht: Mitarbeitende und Klientinnen und Klienten lernen sich im Miteinander des täglichen Lebens kennen, entdecken die Grenzen sowie die Potenziale des gemeinsamen Gestaltens. Wir sind dankbar für diese Lebensrealität gegenseitiger menschlicher Achtung, Aufmerksamkeit und Zuwendung.

Wir sind überzeugt, dass auf diese Weise Menschen mit Lernschwierigkeiten, mit seelischer Behinderung sowie Eltern und ihre Kinder und letztlich wir alle gleichermaßen selbstbestimmt teilhaben können, teilhaben an einer gesellschaftlichen Realität unterschiedlicher Menschen. Inklusion entsteht aus unserer Sicht sowohl im gesellschaftlichen Leben als auch im Arbeitsalltag durch das unvoreingenommene gemeinsame Miteinander von Menschen mit Beeinträchtigungen und Fachkräften. Diesem Leitziel des Bundesteilhabegesetzes möchten wir uns als sozialer Träger weiter mit großem Engagement widmen.

Markus Kurrle, Comes e. V.

Wissenswertes

Comes e. V.: *www.comes-berlin.de*
Infos zum 30. Geburtstag des Vereins: *www.comes-berlin.de/comes/30-jahre-comes*

Richtfest in der Gotenburger Straße

Ein Maßanzug für das Soziale im Soldiner Kiez: ein Wohnprojekt von Degewo und Paritätischen Mitgliedsorganisationen

Richtfest im Kooperationsprojekt von Degewo AG und sieben Paritätischen Trägern in der Gotenburger Straße: Hier wird Wohnraum für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu fairen Mieten geschaffen Foto: Cathrin Bach / Degewo AG

Für den Staatssekretär ist es ein Experiment und ein gutes Beispiel für Nachverdichtung, für den Stadtrat ein wichtiger Rettungsanker in persönlichen Krisenzeiten, für die Wohnungsbaugesellschaft Degewo eine gute Tat für die soziale Infrastruktur in Berlin. Die griffigste Beschreibung für den Neubau in der Gotenburger Straße 4 formulierte beim Richtfest am 18. November 2022 aber die Architektin Anne Lampen: »Dieses Haus ist ein maßgeschneiderter Anzug für den Kiez.«

Mit der Formulierung der Architektin ist viel über das Modellprojekt gesagt. Wo früher der beliebte Bauwagenspielplatz war, entsteht gerade ein Gebäude. Keine Eigentumswohnungen werden hier gebaut, überhaupt keine regulären Wohnungen, kein Bürogebäude und auch kein Studentenwohnhaus. In den jetzt fertiggestellten Rohbau zieht ein Verbund sozialer Träger ein, der vor allem betreutes Wohnen für verschiedene Personengruppen anbieten wird.

»Das Projekt wurde aus der Not heraus geboren, weil es keinen geschützten Raum für soziale Träger mehr gab«, erklärte Anne Lampen die Ausgangsbasis 2014. Es war die Zeit, als der Immobilienmarkt in Berlin immer angespannter wurde und auch soziale Träger ihre Räume verloren oder zu verlieren drohten. Besonders solche, die sogenannte Trägerwohnungen anboten, hatten es schwer, passende Räume zu finden oder zu behalten, auch im Wedding. In dieser Situation entstand die Idee von dem Sozialhaus in der Gotenburger Straße im Soldiner Kiez.

Es folgten viele Gespräche und Überlegungen, Kooperationen und Konzepte. Am Ende fanden sich sieben soziale Träger unter einem Dach zusammen, die Kiezquartier GmbH wurde gegründet. Gemeinsam mit dem landeseigenen Wohnungsunternehmen Degewo wurde ein Haus konzipiert, das wie ein Maßanzug passt. Statt auf Hosenlänge und Kragenweite wurde darauf geachtet, dass die Träger und die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner beste Bedingungen haben, darunter junge Eltern, Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und Menschen mit Suchtproblemen.

Der Neubau Gotenburger Straße in Zahlen

In dem fünf- und siebengeschossigen Neubau entstehen derzeit auf 3500 Quadratmetern Wohnfläche 58 barrierefreie Wohnungen, davon 47 Ein-Zimmer-Wohnungen und elf Zwei- bis Neun-Zimmer-Wohnungen mit 104 Wohnplätzen. Das KfW-Effizienzhaus 55 bietet außerdem einen Raum für Kinderwagen, einen Raum für Fahrräder und einen Spielplatz. Eine Kita mit 60 Plätzen und eine Produktionsschule für schuldistanzierte Jugendliche ergänzen das Projekt. Der im September 2021 begonnene Bau soll im Jahr 2023 bezugsfertig werden. So weit die Fakten.

Das Sozialhaus Gotenburger Straße ist nicht nur irgendein Neubau in Berlin, das Richtfest daher auch nicht irgendein Richtfest. Das Interesse an der Baumaßnahme ist größer als bei anderen Neubauten, das konnte jeder sehen, als der Richtkranz emporgezogen und der Richtspruch gesprochen wurde. Viele Gäste waren dabei: Degewo-Vorständin Sandra Wehrmann, Staatssekretär Christian Gaebler, Bezirksstadtrat Christoph Keller, Vertreter der Kiezquartier GmbH, Vertreter der L.I.S.T. GmbH, aber auch Vertreterinnen und Vertreter von Projekten und Trägern aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Auch ein Fernsehteam hielt das Ereignis fest.

Eine Idee wandert vom Wedding nach Köpenick

Besondere Bedeutung hat dieses Leuchtturmprojekt auch deshalb, weil es als Modell für weitere Kooperationen und Maßnahmen dieser Art dient. Sandra Wehrmann unterstrich diesen Punkt auch in ihrer Rede beim Richtfest. Die Vorständin der Degewo AG kündigte weitere Projekte dieser Art an: »Trägerwohnen wollen wir als Alleinstellungsmerkmal entwickeln. Es gibt bereits ein Folgeprojekt in Köpenick, Baubeginn ist 2023. Wir wollen diesen Weg für Berlin weitergehen«. Die Erfahrungen aus dem langen Vorbereitungsprozess im Wedding können nun anderswo in der Stadt anderen sozialen Trägern zugutekommen und vielleicht dafür sorgen, dass die Zeit von der Idee bis zum Richtfest deutlich kürzer als die neun Weddinger Jahre ist.

Aus den Redebeiträgen beim Richtfest

Christian Gaebler, Staatssekretär für Bauen und Wohnen in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Berlin: »Ich freue mich darüber, dass die Degewo sich mit dem experimentellen Wohnprojekt in der Gotenburger Straße für therapeutische und betreute Wohnformen einsetzt. Gemeinnützige soziale Träger haben es auf dem angespannten Berliner Wohnungsmarkt besonders schwer, Wohnungen anzumieten. Dass dies hier an zentraler Stelle in Berlin möglich wird, ist ein großer Erfolg, der in Zukunft Schule machen sollte.«

Sandra Wehrmann, Vorstand, Degewo AG, Berlin: »Die Degewo nimmt ihren sozialen Auftrag sehr ernst. Deshalb sind wir hier zusammen mit Sozialträgern und Politik einen ganz neuen Weg gegangen, um verschiedene Angebote von Trägern unter einem Dach zu vereinen. Das soziale Zentrum ist auf die speziellen Bedürfnisse maßgeschneidert und zeigt, wie Quartiere für alle Bewohnerinnen und Bewohner, auch die mit Betreuungsbedarf, lebenswert bleiben. Der langfristige Mietvertrag garantiert die dringend benötigte Preisstabilität und Sicherheit. Degewo stärkt so die soziale Infrastruktur des gesamten Bezirks Mitte, in dem wir mehr als 8000 Wohnungen bewirtschaften.«

Christoph Keller, Bezirksstadtrat für Jugend, Familie und Gesundheit im Bezirk Berlin-Mitte: »Viele Menschen kommen im Laufe ihres Lebens an einen Punkt, an dem sie auf Unterstützung und Betreuung angewiesen sind – sei es aus sozialen oder gesundheitlichen Gründen. Dieses besondere Wohnprojekt bietet jenen eine Heimat, die vor Herausforderungen stehen, die sie noch nicht eigenständig bewältigen können. Es freut mich, dass das so dringend benötigte Wohnangebot für soziale Träger im Bezirk Mitte damit nachhaltig erweitert wird.«

»Die sieben Träger, die sich in der Kiezquartier GmbH zusammengetan haben, sind allesamt Paritätische Mitgliedsorganisationen. Unser Landesverband hat in der Planung des Vorhabens unterstützt. Wir haben viele Klinken bei Politik und Verwaltung geputzt, um AV-Wohnen-kompatible Endmieten zu erreichen – es hat sich gelohnt!«

Daniela Radlbeck,
Ref. Wohnungsnotfallhilfe und Wohnungspolitik

Der Trägerverbund

Um die Zusammenarbeit mit dem landeseigenen Wohnungsunternehmen Degewo zu vereinfachen, schlossen sich sieben soziale Träger zur Kiezquartier GmbH zusammen. Die beteiligten Träger sind die ADV gGmbH, Berliner Starthilfe e. V., Casablanca gGmbH, der Lebenswelten e. V., die Prowo Berlin gGmbH und die ZIK gGmbH sowie die Zukunftsbau GmbH. Die L.I.S.T. GmbH hat den Anstoß zur Entwicklung des Bauvorhabens gegeben und die Projektentwicklung von Anfang an begleitet.

Dominique Hensel, freie Autorin

Wissenswertes

Mehr über den Verbund:
www.kiezquartier.de

Konkrete Infos zum Projekt:
https://bit.ly/3Co9WMG

Der Beitrag ist zuerst erschienen im »Weddingweiser«:
https://weddingweiser.de/richtfest-gotenburger-strasse/

Studienreise von Mitgliedsorganisationen in die Niederlande

Im Fokus: Familienorientierung im Justizvollzug und die proaktive Kontaktaufnahme zu Opfern von Straftaten

Der Arbeitskreis Straffälligen- und Opferhilfe im Paritätischen Berlin hat im September 2022 die nun schon vierte Studienreise in das europäische Ausland unternommen. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Justiz führte die erste Exkursion 2014 in die Niederlande. Von 2016 bis 2018 fanden im Rahmen des EU-Programms »Erasmus+« zwei weitere Studienreisen nach Nordirland und Dänemark statt.

Im September 2022 konnte nun dank einer erneuten Förderung durch das »Erasmus+«-Programm eine weitere Reise in die Niederlande organisiert und somit an die bereits gewonnenen Erkenntnisse angeknüpft werden. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Studienreise lagen auf der Familienorientierung im Justizvollzug und auf der proaktiven Kontaktaufnahme zu Opfern von Straftaten: Unter maßgeblicher Beteiligung Paritätischer Mitgliedsorganisationen hat sich in jüngster Vergangenheit in Berlin in beiden Bereichen viel getan. Hinsichtlich des Austauschs mit Praktikerinnen und Praktikern aus europäischen Partnerorganisationen bestand somit ein besonders großes Interesse.

Im Vergleich zu den vorangegangenen Reisen gestaltete sich die Planung und Durchführung der Besuche aufgrund der Coronapandemie besonders herausfordernd. So mussten bereits geplante Termine mehrfach verschoben werden, und die Buchung von Flügen und Unterkünften war stets mit dem Risiko einer kurzfristigen Stornierung verbunden. Nicht zuletzt dank der Flexibilität des Förderprogramms und der Möglichkeit, die Projektlaufzeit aufgrund der Pandemie ohne bürokratische Hürden zu verlängern, konnte letztlich für 17 Teilnehmende eine Studienreise organisiert werden. Diese führte nach Den Bosch zu dem Träger der freien Straffälligenhilfe Exodus und nach Utrecht, wo die Opferhilfe Niederlande ihren Hauptsitz hat.

Bei der Studienreise in den Niederlanden Foto: Irina Meyer / Paritätischer Berlin

Insgesamt wurde sowohl im Rahmen der Vorbereitung als auch während der Studienreise deutlich, dass im Gastland in den Bereichen der Straffälligen- und Opferhilfe zahlreiche nachahmenswerte Ansätze zu finden sind. Niedrige Gefangenenzahlen und eine hohe Inanspruchnahme von Opferhilfe- und Unterstützungsangeboten zeigen eindrücklich, dass der Prävention von Straftaten, der wirksamen Resozialisierung und dem Opferschutz in den Niederlanden eine hohe gesellschaftliche Priorität eingeräumt werden.

In Hinblick auf eine stärkere Fokussierung auf die Belange der Kinder von inhaftierten Menschen und auf die bessere Erreichbarkeit von Opfern von Straftaten mit dem proaktiven Ansatz haben die Paritätischen Mitgliedsorganisationen durch den Austausch auf europäischer Ebene bereits in der Vergangenheit wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der eigenen Angebote erhalten: In beiden Bereichen wurden von den Trägern Pilotprojekte in Berlin initiiert, die inzwischen dank der Zuwendungsförderung der Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung nachhaltig im Berliner Hilfesystem verankert sind.

Die erneute Studienreise bot Gelegenheit, das vorhandene Wissen zu vertiefen und neue Anregungen mitzunehmen, die nicht nur der fachlichen Kompetenzerweiterung der Beteiligten dienten, sondern auch direkt in die Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote einfließen werden.

Irina Meyer, Ref. Straffälligen- und Opferhilfe, Schuldner- und allgemeine Sozialberatung

Wissenswertes

Die Ergebnisse der Studienreise sind in einer Dokumentation zusammengefasst:
https://bit.ly/3kJgiAd

Wie umgehen mit der Ersatzfreiheitsstrafe?

Mehr soziale Gerechtigkeit im Strafrecht: Diskussion von Politik mit Expertinnen und Experten

Standbild aus dem Video zur Veranstaltung

Quelle: Aufzeichnung HVD BB

Mehr soziale Gerechtigkeit im Strafrecht« lautete der Titel der Veranstaltung, die der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg zusammen mit dem Paritätischen Landesverband Berlin und dem Humanistischen Verband Deutschlands am 7. Oktober 2022 durchführte. Rund 50 Gäste aus unterschiedlichen Berufsfeldern waren am Freitagabend ins Haus des Humanismus in Berlin-Schöneberg gekommen.

Die Veranstaltung wollte der Frage auf den Grund gehen, ob die vorgeschlagenen Veränderungen zur Reform der Ersatzfreiheitsstrafe ausreichen, um die soziale Schieflage im Strafrecht zu beheben – und Alternativen zu diskutieren.

Thema war der aktuelle Gesetzesentwurf des Bundesjustizministeriums zur Reform der Ersatzfreiheitsstrafe. Dieser sieht vor, dass die Ersatzfreiheitsstrafe zukünftig halbiert werden soll. Personen, die beispielsweise zu einer Geldstrafe von 30 Tagessätzen verurteilt werden und diese nicht zahlen können, müssen stattdessen ersatzweise 15 Tage ins Gefängnis. Die Veranstaltung wollte der Frage auf den Grund gehen, ob die vorgeschlagenen Veränderungen ausreichen, um die soziale Schieflage im Strafrecht zu beheben – und Alternativen zu diskutieren.

Frank Wilde, Experte für Strafrecht beim Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg, stellte einführend fest, dass der Entwurf in die richtige Richtung gehe, da er das Strafgefälle mildere. Aber er reiche nicht aus, um dem Problem gerecht zu werden – insbesondere, weil er nicht an den Ursachen ansetze: der fehlenden Verbindung zwischen der Höhe einer Geldstrafe einerseits und den wirtschaftlichen Verhältnissen der verurteilten Personen andererseits.

Im Anschluss diskutierten auf dem Podium der Buchautor und Journalist Dr. Ronen Steinke (»Vor dem Gesetz sind nicht alle gleich«) mit der Bundestagsabgeordneten der FDP Katrin Helling-Plahr, der Referentin der SPD-Fraktion Elena Blessing (in Vertretung für MdB Sonja Eichwede), der Referentin der Linksfraktion Karen Schubert (in Vertretung für MdB Clara Bünger) sowie der Kriminologin Dr. Nicole Bögelein von der Universität zu Köln.

Die beste unter den schlechten Lösungen?

Katrin Helling-Plahr (FDP) und Elena Blessing (SPD) verteidigten den Entwurf. Solange es keine Alternative zur

Ersatzfreiheitsstrafe gebe, sei sie die beste unter den schlechten Lösungen. Eine Straffreiheit für arme Personen im Bereich der Geldstrafe sei nicht akzeptabel und auch gesellschaftlich nicht zu vermitteln. Sie plädierten dafür, das Verfahren so zu gestalten, dass möglichst niemand durchs Raster falle.

Karen Schubert forderte hingegen die Abschaffung der Ersatzfreiheitsstrafe. Sofern Personen dauerhaft zahlungsunfähig seien, müsse der Staat am Ende auch auf eine Sanktion verzichten können. Eine Freiheitsstrafe nur für Mittellose sei keine Lösung.

Dr. Nicole Bögelein verdeutlichte, dass es sich bei Betroffenen um einen Personenkreis handelt, der durch Armut, psychische Probleme, Wohnungslosigkeit und weitere Faktoren stark belastet ist. Die Inhaftierung für Bagatellstrafen wie das Fahren ohne Fahrschein oder Ladendiebstahl komme als weitere Belastung hinzu. Ihr Vorschlag: Wie in Schweden sollte die Ersatzfreiheitsstrafe bei dauerhafter Zahlungsunfähigkeit nicht vollstreckt werden.

Einig waren sich alle Beteiligten, dass Anlassdelikte, wie das Erschleichen von Leistungen (Paragraf 265a StGB), zu dem insbesondere das Fahren ohne Fahrschein zählt, entkriminalisiert werden müssen. Hierzu plant die Koalition im nächsten Jahr einen Entwurf.

Insgesamt bot der Abend eine interessante und kontroverse Diskussion. Der Entwurf geht jetzt ins parlamentarische Verfahren.

Alina Schmitz-Jung, Humanistischer Verband Deutschlands, Landesverband Berlin-Brandenburg KdöR

Wissenswertes

Eine Zusammenfassung der Veranstaltung:
https://youtu.be/wNPt5oaUXN8
Humanistischer Verband Deutschlands, Landesverband Berlin-Brandenburg KdöR:
https://humanistisch.de/hvd-bb

Neue Koordinierungsstelle: Kinder von Inhaftierten

Projekt von Freie Hilfe Berlin e. V. bietet praktische Unterstützung für Kinder, Familien und Fachkräfte

Kinder von Inhaftierten waren lange Zeit eine wenig beachtete Zielgruppe, und ihre besondere Situation spielte weder im Justizvollzug noch in der Kinder- und Jugendhilfe eine große Rolle. Obwohl es noch immer keine genauen Zahlen gibt, ist Schätzungen zufolge allein in Berlin von mehreren Tausend Kindern auszugehen, die jedes Jahr von der Inhaftierung eines Elternteils betroffen sind. Viele von ihnen sind psychisch stark belastet und leiden unter Ängsten und Schamgefühlen. Die Aufrechterhaltung der Bindung zu ihrem inhaftierten Elternteil wird durch die eingeschränkten Besuchs- und Kontaktmöglichkeiten in den Gefängnissen deutlich erschwert.

Um auf das Thema aufmerksam zu machen, hat der Paritätische Berlin bereits 2016 einen Fachtag zur Arbeit mit Angehörigen von Inhaftierten organisiert. Seitdem hat der Verband seine Mitgliedsorganisationen bei der Umsetzung und Finanzierung von Angeboten für die Kinder und Familien inhaftierter Menschen inner- und außerhalb der Berliner Gefängnisse tatkräftig unterstützt. In den vergangenen Jahren haben sich viele positive Entwicklungen vollzogen. Neben einem deutlichen Ausbau der Familienarbeit in den Haftanstalten gehört dazu beispielsweise auch die zunehmende Sensibilisierung des Justizvollzugs gegenüber den Belangen der durch die Inhaftierung eines Elternteils mitbestraften Kinder. Erheblicher Ausbaubedarf bestand bis vor Kurzem jedoch an der Schnittstelle zur Kinder- und Jugendhilfe.

Dank der Finanzierung der Auridis-Stiftung und der fachlichen Unterstützung des bundesweiten Netzwerks »Kinder von Inhaftierten« und des Paritätischen Landesverbands Berlin hat am 1. Dezember 2022 unter der Trägerschaft des Freie Hilfe Berlin e. V. ein Kooperationsprojekt mit der Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie seine Arbeit aufgenommen.

Die Koordinierungsstelle »Kinder von Inhaftierten« wird praktische Unterstützung für die Kinder und Familien von Inhaftierten, aber auch für Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe anbieten. Darüber hinaus wird die Koordinierungsstelle wichtige Impulse für den Ausbau von Angeboten zur Aufrechterhaltung des Kontakts zwischen Kindern und ihren inhaftierten Eltern im Interesse des Kindeswohls geben. Gleichzeitig sollen ein flächendeckendes Unterstützungssystem für die von der Inhaftierung eines Elternteils betroffenen Kinder und Jugendlichen in Berlin geschaffen und die Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Justizvollzug langfristig strukturell verankert werden.

Irina Meyer, Ref. Straffälligen- und Opferhilfe, Schuldner- und allgemeine Sozialberatung

Wissenswertes:

Freie Hilfe Berlin e. V.:
www.freiehilfe-berlin.de

Fachtag Opferschutz

Rund 100 Teilnehmende der Veranstaltung »proaktiv – Opferschutz 2.0. Betroffene stärken, Brücken bauen«

Am 9. September 2022 hat der Opferhilfe Berlin e. V. gemeinsam mit dem Paritätischen Berlin zum »Fachtag proaktiv« geladen. Insgesamt folgten etwa 100 Teilnehmende, die in ganz Deutschland im Themenfeld Opferschutz arbeiten, der hybriden Veranstaltung in Präsenz und online. Unter den Teilnehmenden waren unter anderem Vertreterinnen und Vertreter der Beratungsstellen im Opferschutz, der Polizei mehrerer Bundesländer, des Bundeskriminalamts, der Staatsanwaltschaft, politischer Parteien, verschiedener Ministerien und Verwaltungen, zudem Opferschutzbeauftragte mehrerer Bundesländer sowie der niederländischen Opferhilfe, Slachtofferhulp Nederland.

Neben informativen Vorträgen zur Versorgungsforschung, dem proaktiven Ansatz bei häuslicher Gewalt sowie der Bedeutung von Täterarbeit, einem Erfahrungsbericht aus 16 Jahren proaktivem Ansatz in den Niederlanden sowie neuen Einblicken zur Betroffenenperspektive aus der Befragung »Sicherheit und Kriminalität in Deutschland« gab es in den Pausen auch den Raum für angeregten Austausch und Vernetzung der Teilnehmenden untereinander.

In den Workshops haben die Teilnehmenden dann einen praktischen Einblick in die Arbeit des Berliner Pilotprojekts bekommen und konnten mehr zur Umsetzung des proaktiven Erstgesprächs in den Niederlanden erfahren.

Abgeschlossen wurde der Fachtag durch eine spannende Podiumsdiskussion, in der sich mit den Chancen und Herausforderungen des proaktiven Ansatzes auseinandergesetzt wurde.

Die vielzähligen positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden sprechen für sich: Der Fachtag proaktiv war eine sehr gelungene Veranstaltung, die neue Perspektiven eröffnet und die Bedeutung des proaktiven Ansatzes im Opferschutz unterstrichen hat.

Opferhilfe Berlin e. V.

Wissenswertes
Opferhilfe Berlin e. V.:
www.opferhilfe-berlin.de

Menschen mit Behinderungen

Endlich koordinierte Hilfe für Erwachsene mit Mehrfachbehinderungen

Spezialisierte Behandlungszentren mit mehr Zeit für Diagnose ermöglichen weniger Medikamente und gezieltere Hilfen

Eine 25-Jährige kann seit ihrer Geburt weder Arme noch Beine bewegen. Tetraspastik heißt die Lähmung aller vier Gliedmaßen. Zusätzlich leidet sie unter Schlafproblemen. Drei Schlafmedikamente hat sie schon ausprobiert – vergeblich. Ihr Hausarzt und ein Neurologe wissen nicht weiter. Sie überweisen an ein »Medizinisches Behandlungszentrum für Erwachsene mit Behinderungen« (MZEB). Die junge Frau und ihre Eltern kommen in das MZEB Berlin-Nord. Dessen ärztlicher Leiter, PD Dr. med. Nils Freundlieb, Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, beginnt mit einer detaillierten Ursachenforschung. »Ich habe dafür Zeit, nicht wie normale Praxen drei bis

Dr. med. Nils Freundlieb (l.) im MZEB Berlin-Nord mit Erik Boehlke (M.) und Stefan Dominik Peter
Foto: Heike Schüler / Paritätischer Berlin

acht Minuten Sprechzeit. Allein das Erstgespräch darf zwei Stunden dauern.« Er findet heraus: Angefangen haben die Schlafstörungen, als ihr Vater einen Herzinfarkt erlitt und länger im Krankenhaus lag. Zuvor hatte er seine Tochter, sobald sie nachts röchelte, im Bett umgelagert. So konnte sie weiterschlafen. Das Schlafprotokoll des Vaters zeigt nun, er selbst schläft höchstens 45 Minuten am Stück. Seit vielen Jahren. Die Mutter schafft es nicht, die erwachsene Tochter zu drehen. Die Eltern sind am Ende ihrer Kräfte. Dr. Freundlieb diagnostiziert. »Das Problem der Patientin ist nicht die Schlafstörung, sondern ihre Bewegungsunfähigkeit.« Schlaftabletten sind keine Lösung.

Das MZEB Berlin-Nord ist seit zwei Jahren ein Anlaufpunkt für Erwachsene mit geistiger und schwerer Mehrfachbehinderung. Dessen Gründung hatte der Bundestag möglich gemacht. Denn wenn Menschen mit Behinderungen 18 wurden, fehlte lange eine koordinierte Gesundheitsversorgung.

Das MZEB Berlin-Nord der GIB-Stiftung bezog im Oktober 2022 einen Neubau in der Germanenstraße 33 in Berlin-Niederschönhausen. Hier arbeiten vier Fachärzte mit Psychotherapeutinnen und Sozialarbeiterinnen zusammen. Als Team können sie besonders effektiv helfen. »Dank medizinischer Fortschritte überleben Menschen mit Mehrfachbehinderung länger als früher«, erklärt Erik Boehlke. Der Facharzt für Neurologie und Psychiatrie kümmert sich seit 50 Jahren um Menschen mit schwersten Verhaltensauffälligkeiten. »Auf die höhere Lebenserwartung muss das Gesundheitswesen reagieren.« Inzwischen arbeiten in Berlin drei MZEB. Zwei sind Mitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin. Dessen Vorstandsvorsitzender, Stefan Dominik Peter, erkundigt sich, wie es läuft. Er selbst sitzt seit einem Unfall vor 24 Jahren im Rollstuhl. Er sei ein vergleichsweise »leichter Fall«, sagt Peter. Doch er erlebe etliche Defizite im Gesundheitssystem. »Die Mehrzahl der Berliner Arztpraxen ist nicht barrierefrei. Für mich ist es zum Beispiel schwierig, auf den Zahnarztstuhl zu kommen.« Besonders schwer haben es Frauen im Rollstuhl, sich beim Frauenarzt oder bei der Frauenärztin auf den Behandlungsstuhl zu setzen. Menschen mit geistigen Einschränkungen könnten beispielsweise im Wartezimmer laut werden. Auch das überfordert normale Arztpraxen. »Es wurde höchste Zeit für diese Zentren«, so Peter.

»Es wurde höchste Zeit für diese Zentren.«

Stefan Dominik Peter, Vorstandsvorsitzender Paritätischer Berlin

Die MZEB bauen derzeit Netzwerke auf, um Patienten mit Mehrfachbehinderungen geeignete Praxen zu empfehlen. Vor allem aber geht es darum, hier eine »Diagnose aus einer Hand« zu erstellen. Dadurch lassen sich die Medikamente massiv reduzieren. Der sinnvollste Behandlungsplan wird entwickelt. Es sind mehr Laboruntersuchungen oder Physiotherapien finanziell abgedeckt. Außerdem bleibt den Betroffenen oft die Einweisung ins Krankenhaus erspart.

Im Fall der 25-Jährigen mit Schlafproblemen hat das Team eine Lösung gefunden, freut sich Dr. Freundlieb. Sie hat nun einen Platz in einer Pflegeeinrichtung, mit einer Schlafüberwachung und einem Spezialbett, das die Patientin automatisch umlagert. »Der jungen Frau geht es inzwischen besser. Und ihren Eltern auch.«

Heike Schüler, freie Autorin

Wissenswertes

MZEB Berlin-Nord der GIB-Stiftung: *www.mzeb-nord.de*
MZEB Berlin-Süd der Cooperative Mensch eG:
www.cooperative-mensch.de/wir-bieten/mzeb
MZEB des Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge: *www.keh-berlin.de*

Berliner Behindertenparlament

Erstmals vor Ort: Politische Partizipation von Menschen mit Behinderungen im Berliner Abgeordnetenhaus

Am 3. Dezember 2022, dem internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen, ging nun endlich für Christian Specht und viele andere engagierte Menschen mit Behinderungen ein Traum in Erfüllung. Viele Jahre hat Christian Specht als Selbstvertreter mit einer kognitiven Beeinträchtigung für ein Berliner Behindertenparlament gekämpft und Mitstreitende gesucht. Nun, nachdem Covid-19 bisher eine Umsetzung in Präsenz nicht ermöglicht hat, konnten rund 100 Menschen im Berliner Abgeordnetenhaus, dem Herzen der Politik in Berlin, über ihre zuvor erarbeiteten Anträge diskutieren und abstimmen.

Der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses Dennis Buchner unterstützte dieses Anliegen nicht nur, sondern eröffnete auch das 1. Berliner Behindertenparlament im Berliner Abgeordnetenhaus. Auch die Vertreterinnen und Vertreter der Ressorts Arbeit und Soziales, Senatorin Katja Kipping, Verkehr, Senatorin Bettina Jarasch, Gesundheit, Senatorin Ulrike Gote, Bildung, Staatssekretär Aziz Bozkurt, Bauen und Wohnen, Staatssekretär Christian Gaebler, sowie Wirtschaft und Energie, Vera Philipps, Büroleiterin des Senators, waren anwesend und nahmen zu verschiedenen Themen in der Fragestunde

Stellung. Dies ist ein beachtliches Signal des Landes Berlin gegenüber den vielen engagierten Teilnehmenden.

Die 17 Anträge wurden gemeinsam in vorgeschalteten Fokusgruppen mit einer breiten Beteiligung erarbeitet und am Ende, jenseits von Einzelinteressen mit überwältigender Mehrheit angenommen. Neben Forderungen wie der Aufstockung des Berliner Partizipationsfonds, der Schaffung einer Teilhabeakademie und eines Dolmetscherinnenpools gab es Forderungen im Bereich der Kunst und Kultur sowie nach Verbesserungen im Bereich der barrierefreien gesundheitlichen Versorgung und einige weitere, die auf der Website des Berliner Behindertenparlaments – auch in Leichter Sprache – einsehbar sind.

Das Berliner Behindertenparlament bei der ersten Vor-Ort-Tagung im Abgeordnetenhaus Foto: Christian Peth / Paritätischer Berlin

Die Organisation des Berliner Behindertenparlaments und die Schaffung von Rahmenbedingungen, die verschiedenen Menschen einen Diskurs auf Augenhöhe ermöglichten, war eine gigantische Herausforderung, die jedoch viele wertvolle Erfahrungen für die zukünftige Gestaltung eines Berliner Behindertenparlaments als Sprachrohr in Politik und Zivilgesellschaft gebracht hat.

Unterstützende Organisationen waren der Berliner Behindertenverband, die Landesvereinigung Selbsthilfe, die Landeszentrale für politische Bildung, die Lebenshilfe Berlin und der Paritätische Berlin, der dieses Projekt auch finanziell unterstützt hat. Darüber hinaus wurden auch die Sprecher für Soziales und Gesundheit im Abgeordnetenhaus von Beginn an als Unterstützende beteiligt.

Christian Peth, Ref. Teilhabe – von Menschen mit Behinderungen

Verein GIB e. V. feiert 25-jähriges Wirken

Seit 1997 setzt sich der Verein für das Leben von Menschen in kleinen Wohnstätten statt in psychiatrischen Kliniken ein

Der Verein Gesellschaftliche Integgration von Menschen mit Behinderungen (GIB e.V.) beging am 15. September 2022 sein 25-jähriges Bestehen. Die Betreuten des Vereins, deren Angehörige und gesetzlichen Betreuer, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben den Geburtstag an diesem Tag mit ihren Gästen im neu errichteten Haus der GIB-Stiftung, Germanenstraße 33, 13156 Berlin, angemessen gefeiert. Zu diesem Anlass waren unter anderem langjährige und zuverlässige Kooperationspartnerinnen, Freunde und Weggefährtinnen eingeladen.

Ernestine Brauns und Erik Boehlke, Vorstände des GIB e. V. und der GIB-Stiftung, begrüßten unter den zahlreich erschienenen Gästen unter anderem Dr. Cordelia Koch, Bezirksstadträtin Gesundheit und Soziales, Pankow; Dr. Gabriele Schlimper, Geschäftsführerin des Paritätischen, LV Berlin, Andreas Kaczynski, Vorstandsvorsitzender des Paritätischen, LV Brandenburg, sowie Mitglieder des Stiftungsrats der GIB-Stiftung und des Aufsichtsrats des GIB e. V.

Professorin Barbara John, bis Mai 2022 Vorstandsvorsitzende des Paritätischen Berlin, ließ es sich ebenfalls nicht nehmen, ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen. Aus dem Land Brandenburg weilte Frank Stege, Amtsdirektor des Amtes Gransee und Gemeinden, unter den Gästen.

Der GIB e. V. setzte sich mit seiner Gründung vor 25 Jahren das spezielle Ziel, Menschen, die oft jahrzehntelang in psychiatrischen Kliniken lebten, in kleinen gemeindeintegrierten Wohnstätten eine neue Heimat zu bieten – sie zu enthospitalisieren.

Der Verein entwickelte sich in Berlin und im Land Brandenburg zu einem führenden Unternehmen, spezialisiert für Menschen mit Intelligenzminderung und zusätzlichen gravierenden Verhaltensauffälligkeiten durch psychiatrische Erkrankungen, und errichtete von Beginn an bis heute in Berlin und im Land Brandenburg acht Wohnstätten.

Im Sinne des Zwei-Milieu-Prinzips verfügen die Wohnstätten über eigenständige Arbeitsförderbereiche zur Trennung von Wohnen und Beschäfti-

Die Teilnehmenden der Podiumsdiskussion, v.l.: Katja Schönherr, Ernestine Brauns, Erik Boehlke, Ilona Rühmann (Moderatorin), PD Dr. Nils Freundlieb, Sebastian Finkler

Foto: GIB e. V.

gung. Im weiteren Verlauf entstanden eine Pflegeeinrichtung für Senioren und eine Tagespflege in Gransee.

Um die Idee der Vereinsgründer zu bewahren und auch in Zukunft sicherzustellen, dass diese Idee weiterlebt, wurde am 19. November 2015 die GIB-Stiftung gegründet. Im Rahmen der Stiftungsarbeit nahm seitdem im Land Brandenburg im Mai 2019 ein Jugendhaus zur Betreuung »nicht beschulbarer« junger Menschen im Alter von 13 bis 21 Jahren seine Arbeit auf, und am 1. September 2020 wurde das MZEB Berlin-Nord der GIB-Stiftung als erstes Medizinisches Behandlungszentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen eröffnet.

Bei GIB werden derzeit 200 Menschen von 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut. Ihnen gilt, insbesondere zu einem solch schönen Anlass, einmal mehr ein ganz besonderer Dank für ihre zuverlässige und engagierte alltägliche Arbeit.

Diese Wertschätzung spiegelt sich wider im GIB-Magazin »Lebensräume – Arbeitswelten – Teilhabe«, das Erik Boehlke zur Jubiläumsfeier präsentieren konnte. Dieses Magazin schreibt den Jubiläumsband des GIB e. V. »Zeichen und Wunder – 20 Jahre GIB – vom Verein zur Stiftung« aus dem Jahr 2017 in unterhaltsamer und informativer Weise fort.

Das Magazin gibt nicht zuletzt einen Ausblick auf den bereits eingeleiteten Generationenwechsel in den Vorständen des GIB e. V. und der GIB-Stiftung.

Wer geht? Wer kommt?

Die GIB-Gründenden, Ernestine Brauns und Erik Boehlke, verabschieden sich langsam aus dem operativen Geschäft und eine neue Vorstandsriege mit Katja Schönherr, PD Dr. Nils Freundlieb und Sebastian Finkler wird nachrücken. In einem lebhaften Podiumsgespräch zu Beginn der Feier haben alle Genannten Rede und Antwort gestanden. Fazit: Der Ausblick auf die Zukunft ist weiterhin zuversichtlich.

GIB e. V., GIB-Stiftung

Wissenswertes

GIB e. V. und GIB-Stiftung:
www.gib-ev.de

Hüften zum Schwingen und Räder zum Glühen bringen

»Dance Days Berlin 2022«: Der Verein Mit-Mensch hatte zum fünften Rollstuhltanzfestival eingeladen

Der Name Mit-Mensch ist Programm: Wir unterstützen und fördern Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen sowie alte und hilfsbedürftige Menschen in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Freizeit.

Bereits 2011 wurde das Rollstuhltanzfestival »Dance Days Berlin« ins Leben gerufen. Beim Tanzen geht es um das Miteinander und darum, der Vielfalt von Individuen Raum zur Entfaltung zu geben.

Im Oktober 2021 begannen wir mit der Planung des fünften Rollstuhltanzfestivals im Jahr 2022. Die Suche nach barrierefreien Orten für die Tanzworkshops und die Abendveranstaltung stellte uns vor eine große Herausforderung. Viele Veranstaltungen aus dem Jahr 2020 wurden coronabedingt im Jahr 2022 nachgeholt. Die sonst für unsere »Dance Days Berlin« gebuchten Räumlichkeiten hatten keine Termine mehr frei. Wir gaben nicht auf und haben Partner gewinnen können.

Als Trainerinnen und Trainer konnten wir wieder Andrea Volkmann, Udo Dumbeck und Sebastian Bach gewinnen. Alex Gijn war neu in unserem Team dabei. Alle vorgenannten Beteiligten können eine mehrjährige Ausbildung im nationalen und internationalen Tanz aufweisen und haben sich speziell dem Thema Rollstuhltanz verschrieben.

Die Festivalbesuchenden, die aus dem gesamten Bundesgebiet kamen, waren im Hotel Mit-Mensch untergebracht. DRT Berlin, ein kostengünstiges Fahrdienstunternehmen, und das Hotel Mit-Mensch kümmerten sich wieder um die Personenbeförderung und den Shuttleservice. Auch Ehrenamtliche halfen mit.

Die Gebühr von 170 Euro pro Person für die Teilnahme an den Workshops,

der Abendveranstaltung inklusive Showprogramm, die Übernachtung und Verpflegung wurden ausschließlich von den Teilnehmenden getragen und waren nicht Bestandteil des Finanzierungsplanes.

Die Resonanz war groß: Sowohl die reservierten, barrierefreien Zimmer im Hotel Mit-Mensch als auch die geplanten Workshops waren bereits nach 14 Tagen fast ausgebucht.

Das Festival fand an insgesamt drei Septembertagen statt. Beim »Come together« konnten sich die einzelnen Tänzerinnen und Tänzer kennenlernen. Neben dem zwischenmenschlichen Smalltalk waren auch Rollstühle, Hilfsmittel, Transport, Hilfen im Alltag, Reisen für Menschen mit Behinderung Gesprächsthema.

In Berlin tanzte zum fünften Mal der Bär – nicht nur auf Rädern!

An den Folgetagen trafen sich 32 Rollstuhlfahrer*innen und 26 Fußgänger*innen aus ganz Deutschland zum Rollstuhltanzfestival in der Sporthalle des Hans-und-Hilde-Coppi-Gymnasiums.

Da es in den Workshops immer zu wenige Fußgänger*innen gibt, freuten wir uns sehr über zwei Auszubildende der GASAG, die sich im Rahmen ihres Social Days bereitwillig und mit Freude als Tanzpartnerin und Tanzpartner zur Verfügung stellten.

Bei Workshops, die jeweils 60 Minuten dauerten, konnten alle auswählen: Tango, Showtanz oder Cha-Cha-Cha. Dabei wurde speziell auf die Grifftechniken für die Rollstuhlfahrer*innen und Fußtechniken sowie den Umgang mit dem Rollstuhl für die Fußgänger*innen eingegangen.

Später begann der Einlass zur Abendveranstaltung im Abacus Tierparkhotel. Zum Auftakt betraten die Gastgebenden, die Rollstuhltanzgruppe »Rock & Wheels« des Vereins Mit-Mensch, die Bühne und eröffneten die Abendveranstaltung mit heißen Sambarhythmen und sorgten für ausgelassene Stimmung.

Danach begrüßten die Vereinsvorsitzende des Mit-Mensch e. V. Angela

Eröffnung der Abendveranstaltung durch Rock & Wheels

Foto: Marko Georgi / Mit-Mensch e. V.

Im Workshop Tango Foto: Foto: Marko Georgi / Mit-Mensch e. V.

Beyer und ihre Stellvertreterin Stefanie Lübs die 106 Teilnehmenden, Angehörigen, Vereinsmitglieder und Gäste.

Es folgte eine Tanzrunde, bei der Fußgänger*innen und Rollstuhlfahrer*innen wieder die Hüften schwangen und die Räder zum Glühen brachten. Programm und Tanzrunde wechselten sich weiter ab.

Am Sonntag konnten die Tanzbegeisterten noch einmal zwischen den Workshops Slowfox oder Cha-Cha-Cha auswählen. Die Tanzworkshops wurden wieder in unterschiedlichen Gruppen durchgeführt.

Es waren zwei anspruchsvolle und lehrreiche Tage, an denen die Muskulatur, Koordination und Motorik herausgefordert wurden. Das neu Erlernte wird in die Rollstuhltanzgruppen vor Ort getragen und dort umgesetzt und erweitert. Etliche Handyvideos für das Training wurden aufgenommen.

Angespornt von der großen Resonanz und durch das Lächeln auf den Gesichtern der Tanzenden fühlt sich der Verein Mit-Mensch bestärkt in dem Gedanken, das inklusive Projekt »Dance Days Berlin« trotz aller Hürden fortzuführen. Dadurch soll eine Selbstverständlichkeit in die Öffentlichkeit getragen werden, mit der Rollstuhltänzer*innen und Fußgänger*innen im Breitensport miteinander umgehen, verbunden durch die Freude an der Musik und Bewegung. Dies trägt zum Verständnis und letztlich auch präventiv zum seelischen und körperlichen Wohlergehen aller Beteiligten bei.

Dank der finanziellen Unterstützung durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin, die Heidehof Stiftung, die GASAG AG, den VR Gewinnsparverein Hessen-Thüringen e. V. und die Berliner Volksbank wurde dieses Event ermöglicht. Somit konnten auch sozial benachteiligte Menschen mit und ohne Behinderung die Teilnahmegebühr aufbringen.

Weitere Mittel zur Finanzierung des Festivals haben wir über die Crowdfunding-Plattform »viele-schaffen-mehr« der Berliner Volksbank gewinnen können.

Angela Beyer, Vorsitzende, Stefanie Lübs, stellv. Vorsitzende Mit-Mensch e. V.

Wissenswertes

Infos zum Verein Mit-Mensch e. V.:
https://vereinmitmensch.com
Info zu den Dance Days Berlin:
www.dancedaysberlin.de

Wie werden unsere Leistungen bewertet?

Veranstaltung »Beteiligung und Qualität – Wirkungsmessung von Teilhabemöglichkeiten in sozialen Unternehmen«

Welche Erfahrungen gibt es nach mittlerweile zehn Jahren Zufriedenheitsbefragungen in Berlin? Dem widmete sich die Veranstaltung der nuevaa-Qualitätsgemeinschaft am 7. Dezember 2022.

In Berlin bietet die GETEQ nueva Evaluationen an. GETEQ heißt: Gesellschaft für teilhabeorientiertes Qualitätsmanagement, und nueva ist die Abkürzung für: Nutzerinnen und Nutzer evaluieren. Somit bietet GETEQ das nötige Know-how und Instrumentarium für Qualitätserhebungen sozialer Dienstleistungen.

So können einzelne Träger der Behindertenhilfe oder Verwaltungen einer Region herausfinden, wie Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen ihr Leistungsangebot erleben und wie zufrieden sie sind. Die Auftraggebenden können die nueva-Ergebnisse für das eigene Qualitätsmanagement nutzen.

Die nueva-Qualitätsgemeinschaft ist ein Begleitgremium der nueva Berlin, das ein Anwenderfeedback gibt, um die Zufriedenheitsbefragung stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern. Darüber hinaus hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, den nueva-Ansatz –

Graphic recording – gezeichnetes Protokoll

Illustration: Dominique Kleiner, Foto: Christian Peth / Paritätischer Berlin

das Instrumentarium für Qualitätserhebungen – der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Zu diesem Zweck wurden Nutzerinnen und Nutzer, Interessierte der Fachöffentlichkeit, Leistungsanbietende sowie Vertreterinnen und Vertreter des Landes Berlin zu einer inklusiven Fachveranstaltung eingeladen.

Ziel der Veranstaltung war es unter anderem, einen Einblick in die Erfahrungen und Entwicklungen der letzten zehn Jahre zu geben und gemeinsam mit Landesvertretungen und der Heimaufsicht über Hürden, Herausforderungen und mögliche Entwicklungschancen in den Austausch zu treten. Neben den Erfahrungen der Nutzenden und Evaluierenden wurde mit einem wissenschaftlichen Input durch Prof. Dr. Michael Komorek die Wirkung bezüglich der Ergebnisse der Zufriedenheitsbefragung in den Fokus gestellt. Auf dieser Grundlage wurden in einer anschließenden Podiumsdiskussion mit der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales beispielsweise die hohen fachlichen Standards bei der Evaluation und deren notwendiger zeitlicher Umfang angesprochen. Darüber hinaus wurden Entwicklungspotenziale der nueva-Zufriedenheitsbefragung auch für andere Leistungsbereiche der Eingliederungshilfe und der verschiedenen Dienstleistungen des Landes Berlin und der Bezirke vorgeschlagen, wie das Teilhabeplanverfahren der Teilhabefachdienste.

Die Fachveranstaltung wurde sowohl organisatorisch als auch finanziell durch die nueva QG und den Paritätischen Berlin ermöglicht.

Christian Peth, Ref. Teilhabe – von Menschen mit Behinderungen

Bei der Veranstaltung

Foto: Christian Peth / Paritätischer Berlin

Selbsthilfe wirkt

Neue Rahmenbedingungen für die Gestaltung und Ausrichtung von Selbsthilfekontaktstellen erarbeitet

Selbsthilfe ist ein wesentlicher Baustein einer gesunden und lebenswerten Stadt für alle Berlinerinnen und Berliner. Im Bereich der gesundheitlichen Versorgung ist die (gesundheitliche) Selbsthilfe als »vierte Säule« neben der ambulanten, stationären und rehabilitativen Versorgung fest etabliert. Die soziale Selbsthilfe benötigt verstärkte Berücksichtigung, um ein bedarfsgerechtes Angebot auf- und auszubauen. Nicht zu unterschätzen ist ihr Potenzial in sozialen Problemlagen sowie für die psychosoziale Versorgung. Partizipation und Empowerment sind Grundprinzipien der Selbsthilfe.

Die soziale Selbsthilfe benötigt verstärkte Berücksichtigung, um ein bedarfsgerechtes Angebot auf- und auszubauen.

Selbsthilfekontaktstellen sind erste Anlaufstellen bei der Suche nach einer Selbsthilfegruppe oder Selbsthilfeinitiative. Menschen, die eine Selbsthilfegruppe gründen wollen, und bestehende Selbsthilfegruppen werden aktiv unterstützt. Selbsthilfekontaktstellen sind bewährter Bestandteil der gesamtstädtischen Infrastruktur zur Förderung von Teilhabe und gesellschaftlichem Zusammenhalt mit dem Fokus auf Empowerment (Selbststärkung), Salutogenese und Resilienzförderung.

Selbsthilfekontaktstellen dienen der Begegnung von Menschen in ähnlichen gesundheitlichen und psychosozialen Problemlagen, wobei Selbstorganisation nicht durch Bezirksgrenzen beschränkt ist. Regionale Selbsthilfekontaktstellen greifen daher sowohl sozialraumspezifische als auch sozialraumübergreifende Bedarfe auf. Sie unterstützen und aktivieren Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeinitiativen als eine Form bürgerschaftlichen Engagements in allen Bereichen der Selbsthilfe. Hierfür vernetzen sich Selbsthilfekontaktstellen untereinander. Sie werden in ihrer qualitativen Arbeit vom Dach- und Fachverband Selko – Verein zur Förderung von Selbsthilfe-Kontaktstellen e. V. begleitet und unterstützt. Die Arbeit der Selbsthilfekontaktstellen richtet sich an die Bevölkerung, Selbsthilfegruppen, Selbsthilfeprojekte und Selbsthilfeinitiativen, Fachpersonal im Sozial- und Gesundheitsbereich sowie an die interessierte Öffentlichkeit.

Das Land Berlin fördert Selbsthilfekontaktstellen als multifunktionale, im Gemeinwesen vernetzte Infrastruktureinrichtungen, die zu Teilhabe und Empowerment beitragen. Das »Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren« (IFP STZ) ist hierfür das zentrale berlinweite Instrument. Das IFP STZ unterstützt im Rahmen einer Basisfinanzierung die grundsätzliche Arbeit der Selbsthilfekontaktstellen und die inhaltliche Umsetzung. Darauf aufbauend sind die Selbsthilfekontaktstellen angehalten, zu akquirieren.

Das Land Berlin fördert Selbsthilfekontaktstellen als multifunktionale, im Gemeinwesen vernetzte Infrastruktureinrichtungen, die zu Teilhabe und Empowerment beitragen.

Das neue Papier formuliert die Mindestvoraussetzungen und den Rahmen für im IFP STZ geförderte Selbsthilfekontaktstellen. Dazu gehören auch die grundlegenden Wirkungsziele und Arbeitsweisen der Selbsthilfekontaktstellen. Fokus dieses Dokuments ist eine gesamtstädtische Betrachtung. Absprachen der konkreten Förderung sind im jeweiligen Zuwendungsbescheid geregelt und berücksichtigen die individuellen Umstände der einzelnen Selbsthilfekontaktstellen. Im Einzelnen formuliert der Text:

- den fachlichen Rahmen
- die strukturellen Voraussetzungen und Mindeststandards
- den gesamtstädtischen Bezug
- für die aus dem Förderprogramm IFP STZ geförderten Selbsthilfekontaktstellen.

Diese Rahmenbedingungen wurden in einem partizipativen Prozess mit aktiver Beteiligung der Berliner Selbsthilfekontaktstellen unter Federführung der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales dem Verein zur Förderung von Selbsthilfe-Kontaktstellen e. V. und dem Paritätischen Berlin e. V. erstellt. Insgesamt haben acht gemeinsame Workshops stattgefunden, in denen die neuen Rahmenbedingungen gemeinsam entwickelt wurden. Dabei wurden die Arbeit der Selbsthilfekontaktstellen und ihre Ziele wirkungsorientiert betrachtet.

Die Rahmenbedingungen ersetzen die »Strukturempfehlungen zum Leistungs- und Ausstattungsprofil von Selbsthilfekontaktstellen als Bestandteil kommunaler Grundversorgung« von 2016. Angelehnt an die Gültigkeitszeiträume des Rahmenfördervertrags und damit auch des IFP STZ sollen die Rahmenbedingungen regelmäßig überprüft und fortgeschrieben werden.

Lea Winnig, Bezirksbeauftragte für Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln / Innovation beim Paritätischen Berlin

Wissenswertes

Das Papier für die Rahmenbedingungen der Selbsthilfe:
www.paritaet-berlin.de/aktuelles/detail/selbsthilfe-wirkt

Lasst die Musik rein!

Die Raumdatenbank des Landesmusikrats Berlin e. V. ist eine interaktive Austauschplattform für große Proberäume

Amateurmusiker suchen Proberäume, ob in Stadtteilzentren, Bibliotheken, Kirchen – oder wie hier die Sunset Lounge der Zen Studios Foto: Zen Studios

Erinnern Sie sich noch? Im Frühjahr 2020, zu Beginn der Coronapandemie, war die gesamte Musikszene in Aufruhr. Vor allem die Chorszene musste bangen, waren doch die Chorsängerinnen und -sänger diejenigen, die die Aerosole am weitesten von sich schleuderten. Gleich dahinter kamen die Bläserinnen und Bläser – hier waren vor allem die Querflöten die »Spreader«. Gutachten wurden verfasst, Forschungen und Versuche an Hochschulen über die Verweildauer von Aerosolen in der Luft und ihre Fallgeschwindigkeit angestellt.

Erst allmählich kamen die Ensembles nach einem mehrwöchigen Probenstopp wieder zusammen – Abstände zwischen den Instrumenten wurden vermessen, Lüftungszyklen vereinbart, oder man hat am besten gleich unter freiem Himmel geprobt.

Viele Ensembles benötigten plötzlich größere Räumlichkeiten, denn die alten Probenräume ließen eine großzügige Anordnung der Instrumente nicht zu!

Diese Situation bedrohte etliche Ensembles in ihrer Existenz, denn es konnte keine Zusammenkünfte mehr geben, wenn nicht zu den neuen, die Gesundheit schützenden Bedingungen. Hier kam der Landesmusikrat Berlin e. V. (LMR) seiner Verantwortung für die Berliner Amateurmusikszene nach und etablierte – unterstützt von der Berliner Kulturverwaltung – in Kooperation mit dem Chorverband Berlin eine interaktive Austauschplattform für große Probenräume. Die Pandion AG stellte zum Beispiel Showrooms von Autohäusern zur Zwischennutzung zur Verfügung, Gemeinden oder bezirkliche Begegnungsstätten ihre Säle oder die Landesmusikakademie Berlin ihre Räumlichkeiten, um nur einige zu nennen.

Erfreulicherweise auch personell angemessen ausgestattet, konnten die Kolleginnen und Kollegen vom LMR entsprechende Raumangebote scouten und bei Erfolg nach Parametern sortiert auf der Berlinkarte der Raumdatenbank einstellen. Mit entsprechenden Suchkriterien war es den Amateurensembles nun also möglich, in ihrer Region Proberäume zu finden.

Nun ist das Finden von angemessenen Probenmöglichkeiten zu Konditionen, die für Amateurmusizierende auch zu bewältigen sind, für Amateurensembles nicht nur eine Herausforderung zu Coronazeiten, sondern diese Herausforderung stellt sich kontinuierlich! Und nicht nur für große Ensembles, sondern auch für kleine Bands mit Schlagzeug, wie es im Jahr 2022 anlässlich des Instruments des Jahres Schlagzeug der Fall war. Hier geht das LMR-Team kreative Wege und versucht unter anderem, Mehrfachnutzungen von Räumen, die zum Beispiel durchgängig beheizt werden und abends leer stehen – Kantine der Lotto-Stiftung, Heinrich-Böll-Bibliothek Pankow, Bezirksämter –, mit den Partnerorganisationen umzusetzen.

Umso erfreulicher ist es, dass die Senatsverwaltung für Kultur und Europa diese Initiative des Landesmusikrats, Probenräume für Amateurensembles über die Raumdatenbank bereitzustellen, auch im kommenden Jahr fördert. In regelmäßigen Beiratssitzungen kommt das Team der LMR-Raumkoordination inzwischen sehr systematisch mit Interessengruppen und Organisationen ins Gespräch, die genuin über entsprechende Räumlichkeiten verfügen. So gab es unter anderem intensive Austauschrunden mit Vertreterinnen und Vertretern der beiden großen Kirchen und den bezirklichen Bibliotheken, in denen inzwischen sehr fruchtbare Partnerschaften entstanden sind.

Vielleicht stellen ja auch Sie, sollten Sie über entsprechende Räume verfügen, ein Raumangebot in die Datenbank ein – die Amateurmusikszene wird es Ihnen danken, möglicherweise auch mit einem musikalischen Beitrag in Ihrer Einrichtung zu einem Anlass Ihrer Wahl.

Joachim Litty, Landesmusikrat Berlin e. V.

Wissenswertes

www.landesmusikrat-berlin.de
www.landesmusikrat-berlin.de/service/raumkoordination/raumdatenbank/
www.landesmusikrat-berlin.de/service/raumkoordination/raeume-in-action/

Neben der Arbeit studieren und Erlerntes gleich anwenden

93 Studierende beginnen das Wintersemester 2022/2023 an der Paritätischen Akademie Berlin

Im Oktober 2022 begann in Berlin für viele Universitäten das Wintersemester. Auch wir durften die Studierenden unserer Kooperationsstudiengänge an der Paritätischen Akademie Berlin begrüßen. Die Studierenden der Alice Salomon Hochschule, der Universität für Weiterbildung Krems und der Hochschule für angewandte Pädagogik sind für eine Woche aus ganz Deutschland und Österreich nach Berlin gereist, um zum ersten Mal die Räumlichkeiten der Akademie und die Kommilitoninnen und Kommilitonen kennenzulernen. Bis zur nächsten Präsenzeinheit werden die Studierenden online verbunden bleiben.

Erstsemestergruppe des Masterlehrgangs Management von Sozialeinrichtungen (M. Sc.) im Oktober 2022 Foto: Paritätische Akademie Berlin

Tabea Ludwig hat im Bachelor Soziale Arbeit gerade alle Präsenzeinheiten hinter sich gebracht. Zur Eröffnung des neuen Durchgangs berichtet sie den Neuankömmlingen von ihrer Erfahrung. Tabea rät neben einer guten Planung vor allem dazu, eine Bindung zu den Mitstudierenden aufzubauen. Sie waren in ihrem Studium eine große Unterstützung.

Die ausgebildete Ergotherapeutin steht nun kurz vor der Abgabe der Bachelorarbeit. Diese schreibt sie über die Betreuungsrechtsreform, die 2023 in Kraft treten wird. Ein Thema, das sie im Job sofort anwenden kann. »Mein Arbeitgeber hat mir vorgeschlagen, dass ich im nächsten Jahr unsere Mitarbeitenden darin schule. Schließlich habe ich mir umfassendes Wissen dazu erarbeitet.«

Durch ihre neue fachliche Kompetenz tun sich auf einmal neue Arbeitsfelder auf, zu denen sie jetzt Zugang hat. »Ich fand es super, dass der Studiengang in wenigen, aber intensiven Präsenzwochen konzipiert war. Da bin ich viel aufnahmefähiger als abends nach der Arbeit oder am Wochenende«, erinnert sich die Studentin.

Viele Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber erkennen den Wert, in die Weiterentwicklung ihrer Mitarbeitenden zu investieren. Auch Laura Kielc beginnt dieses Semester mit dem Masterstudium Sozialmanagement. Sie hat die Weiterbildung von ihrer Arbeitgeberin angeboten bekommen. Für ihre neue Leitungsposition ist es wichtig, die sozialwirtschaftlichen Prozesse hinter der sozialen Arbeit zu verstehen. Laura freut sich auf die Möglichkeit, durch das berufsbegleitende Format das erlernte Handwerkszeug direkt in die Praxis zu transferieren.

Es ist bereits einige Jahre her, da hatte Emanuel Lérémon den Auftrag, seinen damaligen Träger umzustrukturieren. Um das erfolgreich umzusetzen, wurde ihm zu einem Masterstudium in Sozialmanagement geraten. Im Jahr 2012 schloss er dieses erfolgreich an der Alice Salomon Hochschule in Kooperation mit der Paritätischen Akademie ab. Auf dem Alumni-Netzwerk-Treffen am 15. Oktober 2022 sehen wir ihn nach zehn Jahren wieder: »Das (Studium) hat mir viel für die Bewältigung meiner damaligen Leitungsaufgaben gebracht. Es hat mir zum Beispiel einen guten Einstieg in die allgemeinen Führungsprozesse, in Mitarbeiterführung und Personalmanagement gegeben.« Heute ist Emanuel Bereichsleiter bei einer großen sozialen Organisation im Bereich stationärer Jugendhilfe.

Unter den besonderen Umständen der Coronapandemie erhielt Isabella Schulte-Vogelheim 2021 ihren Abschluss. Das Lernen in einer heterogenen Gruppe war durch die Onlinelehre weiterhin möglich. Bis heute ist sie an unterschiedlichen Blickwinkeln interessiert und sucht aktiv nach Austausch. Sie und die anderen ehemaligen Absolventinnen und Absolventen erhielten beim Alumnitreffen einen Workshop zum Thema Networking mit HSP-Coach Martin Nevoigt.

Auch die neuen Studierenden haben das Coaching in der ersten Präsenzwoche gemacht. Schließlich ist es vom großen Wert, voneinander zu lernen, sich gegenseitig zu stützen und zu helfen. Während des Studiums und danach. In dieser Kompetenz möchte die Paritätische Akademie Berlin die zukünftigen Führungskräfte stärken.

Julia Mann, Paritätische Akademie Berlin

Leistungsfähiger und zufriedener

Vier Vorurteile über positive Psychologie als Führungsansatz und was unser Expertenteam darauf antwortet

Elke Katharina Meyer und Thomas Achim Werner haben es sich zur Aufgabe gemacht, positive Psychologie in die Sozialwirtschaft zu bringen. Sie begleiten Führungskräfte dabei, diesen Ansatz in ihrer Einrichtung zu integrieren. »In unserer Kultur haben Begriffe, wie Zufriedenheit oder gar Glück, keinen großen Platz im Arbeitsalltag, und das löst Skepsis aus.« Das sind ihre Antworten auf die häufigsten Vorurteile:

»Nur das Positive im Blick zu haben, ist doch Schönfärberei.«
Genau. Da stimmen wir komplett zu. In der positiven Psychologie geht es nicht darum, schön zu färben. Negative Emotionen gehören genauso zum Menschen wie positive. Sorgen und Ängste gehören genauso zum Menschen wie Hoffnungen und Zuversicht. Wir sprechen von einem gesunden Gleichgewicht und einer angemessenen Balance: Wie können wir unsere einstudierten Muster so ändern, dass wir in unserem Leben und Miteinander eine gesündere und positivere Basis schaffen.

»Das hat doch im Arbeitskontext nichts zu suchen, da sollen sich die Menschen in ihrer Freizeit drum kümmern.«
Die menschliche Psyche und Gesundheit zieht keine klare Grenze zwischen Arbeit und Freizeit. Untersuchungen zeigen, dass Menschen, die die Ansätze der positiven Psychologie umsetzen, sowohl leistungsfähiger bei der Arbeit als auch zufriedener und erfüllter im Privaten sind. Insofern fördern Arbeitgeber, die in positive Psychologie investieren das »Aufblühen« des ganzen Menschen.

»Positives Denken kennen wir schon aus den 80er Jahren.«
Positive Psychologie ist nicht positives Denken. Tatsächlich zeigen zum Beispiel die Forschungen von Gabriele Oettingen, dass falsch eingesetztes »positives Denken« sogar negativ wirken kann. Hier zeigt sich die Stärke der Wissenschaft: »Binsenweisheiten« werden auf den Prüfstand gestellt, um herauszufinden, was wie hilft und wo wir lieber die Finger von lassen sollten.

Thomas Achim Werner und Elke Katharina Meyer
Foto: Hanno Keppel

»Ich habe schon eine fundierte Führungsausbildung. Ich brauche das nicht.«
Wunderbar, wenn Sie schon eine gut ausgebildete Führungskraft sind. Eine Ausbildung zum »Positive Leader« ersetzt keine Ausbildung in den Führungsgrundlagen – Mitarbeitergespräche, Führungsstile, Rollen, Teambuilding. Zusätzlich können Sie deshalb von dieser Ausbildung zum »Positive Leader« vieles neu und vertiefend für Ihre Führungsrolle mitnehmen.

Gemeinsames Ziel des Trainerteams und der Paritätischen Akademie Berlin ist es, Führungskräfteentwicklung im sozialen Bereich zu vertretbaren Kosten zu stärken. Der Zertifikatskurs zum »Positivity Leader in der Sozialwirtschaft« mit der Interviewpartnerin und dem Interviewpartner startet am 6. September 2023.

Im Februar und im März 2023 können Sie außerdem einen zweitägigen Grundlagenkurs mit Thomas Achim Werner absolvieren.

Die Fragen stellten Julia Mann und Annette Loy, Paritätische Akademie Berlin

Wissenswertes
Zertifikatskurs:
Positivity Leader in der Sozialwirtschaft
Ausführliches Interview:
https://bit.ly/3CNn6TZ

Paritätische Foren

Ein Netzwerkangebot des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin und der Paritätischen Akademie Berlin für seine Mitgliedsorganisationen

Die Paritätischen Foren sind Plattformen des fachlichen Austauschs und der Vernetzung für die Mitarbeitenden der Paritätischen Mitgliedsorganisationen. In den sechs Paritätischen Foren kommen Mitgliedsorganisationen ins Gespräch – untereinander, aber auch mit ganz unterschiedlichen anderen Akteurinnen und Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Hochschulen und vielen anderen. Vorstände, Geschäftsführungen, Fachverantwortliche können sich dadurch qualifiziert und praxisbezogen unterstützen und fortbilden. Die Foren sind in erster Linie ein Angebot für die Mitgliedsorganisationen, stehen aber grundsätzlich allen Interessierten offen.

Paritätisches Personalforum

Das Spektrum an Fortbildungen umfasst unter anderem Weiterbildungsangebote in den Bereichen Arbeits- , Tarif- und Rentenrecht, Beteiligungsrechte des Betriebsrats, betriebliche Altersvorsorge, Gesundheitsmanagement und -förderung, Datenschutz sowie allgemeine Rechtsgrundlagen.

Ansprechpartner:

Paritätische Akademie:
Cengizhan Yüksel,
c.yueksel@akademie.org;
Tel.: 030 275 82 82-01

Sie finden alle Angebote auf
paritaetisches-personalforum.de

Termine Februar – April 2023

Arbeitsrecht

Betriebsverfassungsrecht und Beteiligungsrechte des Betriebsrats | 24. März 2023, online | 89,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 139,00 Euro für Mitglieder, sonst 169,00 Euro

Datenschutz

Löschen nach DSGVO – wie erarbeite ich ein Löschkonzept? | 7. Februar 2023, online | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Das neue Hinweisgeberschutzgesetz – Umsetzung in sozialen Organisationen | 8. Februar 2023, online | 89,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 139,00 Euro für Mitglieder, sonst 169,00 Euro

Datenschutzworkshop zur praktischen Umsetzung der DSGVO | 28. Februar – 1. März 2023 | zwei Fortbildungstage im Hybridveranstaltungsformat | 499,00 Euro für Mitglieder, sonst 629,00 Euro

Personalgewinnung

Einfach empfehlenswert! Mitarbeiter:innen als Markenbotschafter | 14. Februar 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Employer Branding – Schritt für Schritt zur überzeugenden Arbeitgebermarke | 1.–2. März 2023, online | 349,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 499,00 Euro für Mitglieder, sonst 629,00 Euro

Diversity Management – von Generationenvielfalt bis Inklusion? | 16. März 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Paritätisches Digitalforum

Die Seminare, Workshops, Zertifikatskurse und Fachveranstaltungen, die das Paritätische Digitalforum Berlin anbietet, greifen aktuelle und zukünftige Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung auf. Angeboten werden zahlreiche Formate zu den Themen digitale Medien und Kommunikation, digitale Führung und Transformation sowie digitale Prozesse. Das Forum arbeitet mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich Digitalisierung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen. Referentinnen und Referenten aus dem Landesverband und der Paritätischen Akademie Berlin entwerfen neue Austausch- und Vernetzungsformate, Fachgesprächsformate und Werkstattveranstaltungen. Seit März 2022 gibt es die YouTube-Reihe »No Rocket Science«, in der wir Ihnen spannende Gespräche und frischen »Content« rund um das Thema Digitalisierung in der Sozialwirtschaft präsentieren und mit Ihnen diskutieren.

Ansprechpartner:

Paritätische Akademie:
Tobias Fitting,
fitting@akademie.org;
030 275 82 82-11

Paritätischer LV Berlin:
Christian Sievert,
sievert@paritaet-berlin.de,
030 86 001 613

Einen Überblick über alle Angebote finden Sie unter *paritaetisches-digitalforum.de*

Termine Februar – April 2023

Digitale Medien und Kommunikation

Online-PR und Online-Marketing – Grundlagen für soziale Organisationen

Social Media: Storytelling | 8. + 9. Februar 2023, online | 269,00 Euro für Mitglieder, sonst 329,00 Euro

Onlinemoderation 1 – Grundlagen | 14. Februar 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Onlinemoderation 2 – souverän und gelassen moderieren | 15. Februar, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Onlinemoderation 3 – Umgang mit schwierigen Situationen | 16. Februar 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Social Media: Grundlagen und Einsatzmöglichkeiten | 27. + 28. Februar 2023 | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Algorithmen verstehen und Fake News erkennen | 7. + 14. März 2023, online | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Social Media: Kommunikationsstrategien | 15. + 16. März 2023, online | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Social Media: Strategien zum Umgang mit Hate Speech und bösen Kommentaren | 17. März 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Videoproduktion mit dem Smartphone | 22. + 23. März 2023, online | 499,00 Euro für Mitglieder, sonst 629,00 Euro

Social-Media: Instagram-Marketing (Grundlagen) | 24. März 2023, online | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Soziale Medien und Medienpädagogik: Influencer, Selbstdarstellung und Selbstwahrnehmung | 26. April 2023 | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Cybermobbing, Hate Speech & Co. – ist das Netz noch zu retten? | 27. April 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Digitale Prozesse

Microsoft Teams und 365 in sozialen Organisationen erfolgreich einsetzen | 9. Februar 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Miro, Conceptboard & Co. – Teamarbeit mit Online-Whiteboards gestalten | 17. Februar 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Digitalisierung und Prozessoptimierung in sozialen Organisationen | 21. Februar 2023, online | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Nextcloud – eine Alternative zu Microsoft 365 für soziale Organisationen | 15. März 2023, online | 25,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 35,00 Euro für Mitglieder, sonst 45,00 Euro

Digitale Führung und Transformation

Was ist eigentlich Digitalisierung? Und was bedeutet sie für die Sozialwirtschaft? | 6. Februar 2023, online | 25,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 35,00 Euro für Mitglieder, sonst 49,00 Euro

Demokratie und digitale Gesellschaft aus medienpädagogischer Perspektive | 22. Februar 2023, online | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Digitale Teilhabe: barrierefreies Internet für Menschen mit Einschränkungen | 23. Februar + 2. März 2023, Online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Medienpädagogik im digitalen Zeitalter – Zertifikatskurs | 20. März – 6. September 2023 | neun Fortbildungstage (3 Module à 3 Seminartage) | 1.199,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 1.499,00 Euro für Mitglieder, sonst 1.799,00 Euro

Anwendungsschulungen

Gute Selbstorganisation und Teamarbeit mit Microsoft Outlook und OneNote | 10. Februar 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Formulare und ausfüllbare PDFs erstellen | 13. Februar 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Teamarbeit in der Cloud mit Microsoft 365 – Grundlagenkurs | 22. + 23. März 2023 | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Big Blue Button – Grundlagen | 27. März 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Microsoft Excel – Arbeiten mit großen und dynamischen Tabellen | 28. April 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Paritätisches Innovationforum

In diesem Forum werden die Herausforderungen der sozialen Arbeit von morgen schon heute gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen angegangen. Leitfragen dabei sind: Welche Bedingungen fördern innovatives Arbeiten? Was sind innovative Ansätze im sozialen Bereich? Welche Modelle der »neuen Arbeit« gibt es? Wie lässt sich die Wirkung sozialer Arbeit darstellen? Neben der Gestaltung von Innovationen geht es um die Nutzung der Methode Wirkungsorientierung bei Projektplanung und Durchführung. In den Seminaren und Zertifikatskursen lernen die Teilnehmenden Methoden und Handlungsstrategien – im Bereich Agilität und

Innovation gibt es beispielsweise Workshops zu Design Thinking.

Ansprechpartnerinnen:

Paritätische Akademie:
Barbara Hoyer,
hoyer@akademie.org;
030 275 82 82-15

Paritätischer LV Berlin:
Anne Jeglinski,
jeglinski@paritaet-berlin.de,
030 86 001 601

Paritätischer LV Berlin:
Lea Winnig,
winnig@paritaet-berlin.de,
030 86 001 618

Netzwerk Neue Arbeitswelten:
Anika Haußner,
haussner@paritaet-berlin.de,
030 86 001 617

Einen Überblick über alle Angebote finden Sie unter *paritaetisches-innovationsforum.de*

Termine Februar – April 2023

Innovation

Neue Arbeitswelten entdecken. Vom Sinn und Nutzen für die Sozialwirtschaft | 6. Februar 2023, online | 169,00 Euro für Mitglieder, sonst 199,00 Euro

Mehr als sozial: Wohlfahrt & die SDGs | 15. Februar 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Nachhaltigkeitsmaßnahmen mit kleinem Aufwand und großer Wirkung | 9. März 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Finanzierung praktisch I – die erfolgreiche Projektskizze | 15. März 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Finanzierung praktisch II – der erfolgreiche Finanzplan | 22. März 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Finanzierung praktisch III – von der Förderzusage bis zur Abrechnung | 29. März 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Klimaziele identifizieren, validieren und kommunizieren | 24. März 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Nachhaltigkeit überzeugend kommunizieren – nach innen und außen | 20. April 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Agilität und Führung

Grundlagen »Positive Führung« – wertschätzend und zukunftsorientiert führen | 8. + 9. Februar 2023, online | 599,00 Euro für Mitglieder, sonst 729,00 Euro

Coachendes Auditieren – Lösungen finden, statt Probleme suchen! | 16. Februar – 24. März 2023 | vier Fortbildungstage im Blended-Learning-Format | 1.099,00 Euro für Mitglieder, sonst 1.499,00 Euro

Selbstorganisation im Kontext – bestechende Klarheit auf sechs Ebenen | 21. – 23. Februar 2023, online | drei Fortbildungstage | 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Macht der Worte – gelungen kommunizieren mit einer klaren inneren Haltung | 28. Februar 2023 (weiterer Termin: 18. April 2023) | 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Change-Management für Führungskräfte – mit positiver Führung Veränderungen erfolgreich begleiten | 1. + 2. März 2023, online | 499,00 Euro für Mitglieder, sonst 629,00 Euro

Pionierwerkstatt Agilität – nachhaltige Verankerung von agilen Methoden und agilem Mindset | 2. März – 7. Dezember 2023 | Zertifikatskurs mit zwölf Fortbildungstagen im Blended-Learning-Format | 1.899,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 2.399,00 Euro für Mitglieder, sonst 2.899,00 Euro

Veränderung initiieren – wirksame Führungsimpulse setzen | 2. März 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Rollenwechsel – Gruppencoaching für angehende Leitungskräfte | 14. März 2023, online | 489,00 Euro für Mitglieder, sonst 589,00 Euro

Stärken stärken! – Resilienz als Grundlage für die erfolgreiche Führungstätigkeit | 16. – 17. März 2023 | 499,00 Euro für Mitglieder, sonst 629,00 Euro

Grundlagen für Führungskräfte in Entscheidungspositionen | 21. März – 7. Dezember 2023 | zwei Fortbildungstage und sechs monatliche Gruppencoachings | 1.249,00 Euro für Mitglieder, sonst 1.499,00 Euro

Ein Team leiten – Basiswissen für eine erfolgreiche Teamleitung | 22. – 24. März 2023 | drei Fortbildungstage | 629,00 Euro für Mitglieder, sonst 899,00 Euro

Forensic Negotiation – Persönlichkeitsprofiling für die Verhandlungsführung | 27. + 28. März 2023 | 659,00 Euro für Mitglieder, sonst 899,00 Euro

Gute Stellvertretung – Leitung in Reserve oder Duopartner? | 27. März 2023, online | 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Einsatz agiler Methoden und Werkzeuge in sozialen Organisationen | 3. + 4. April 2023 | 499,00 Euro für Mitglieder, sonst 629,00 Euro

Führung verstehen, Führungssysteme schaffen | 26. – 28. April 2023, online | Fortbildung an drei Nachmittagen je 14:00–17:30 Uhr | 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Wirkung

Einführung in die Wirkungsorientierung | 7. Februar 2023, online | kostenfrei für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 89,00 Euro für Mitglieder, sonst 169,00 Euro

Informationsveranstaltung zum Zertifikatskurs Gemeinwesenarbeit in Berlin | 15. Februar 2023, online | kostenfrei

Wirkungsanalyse in der sozialen Praxis | 21. Februar 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Zertifikatskurs: Wirkungsmanagement | 23. März – 10. November 2023 | Zertifikatskurs mit 16 Fortbildungstagen im Blended-Learning-Format | 950,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 2.000,00 Euro für Mitglieder, sonst 2.500,00 Euro

Netzwerktreffen

8. Treffen Paritätisches Netzwerk Neue Arbeitswelten | 15. März, online | kostenfrei

9. Treffen Netzwerk Wirkung – Austausch und Vernetzung | 29. März 2023, online | kostenfrei

10. Treffen Netzwerk Personalmarketing | 26. April 2023, online | kostenfrei

Paritätisches Jugendhilfeforum

Das Jugendhilfeforum stellt ein professionelles Expert:innennetzwerk aus freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, Verbänden, Stiftungen, Verwaltungen, Universitäten und Forschungsinstituten bereit. Es erarbeitet (fach-)politische Positionen und diskutiert sie in der Fachöffentlichkeit. Das Forum möchte die Sichtbarkeit des Berufsfelds erhöhen und gemeinsam Veränderungs- und Innovationsprozesse in der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der Jugendarbeit anstoßen und gestalten.
Wir bieten Weiterbildungen zum gesamten Themenspektrum der Kinder- und Jugendhilfe. Darüber hinaus gibt es Dialogforen und trägerübergreifende Netzwerktreffen der Fach- und Führungskräfte in der Jugendhilfe und -arbeit zu aktuellen Belangen ihrer praktischen Arbeit.

Ansprechpartnerinnen:

Paritätische Akademie:
Solvejg Hesse,
hesse@akademie.org;
030 275 82 82-27

Paritätischer LV Berlin:
Anna Zagidullin,
zagidullin@paritaet-berlin.de,
030 86 001 162

Paritätischer LV Berlin:
Verena Teuber,
teuber@paritaet-berlin.org,
030 86 001 170

Einen Überblick gibt Ihnen die Website:
paritaetisches-jugendhilfeforum.de

Termine Februar – April 2023

(Gewerbe-)Mietrecht für freie Träger der Jugendhilfe | 9. Februar 2023, online | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Informelle Beteiligung und Teilhabe in der Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche | 14. Februar – 30. Juni 2023 | Zertifikatskurs mit sechs Fortbildungstagen in Präsenz | 999,00 Euro für Mitglieder, sonst 1.299,00 Euro

Verhandlung der Verträge nach Paragraf 77 und Paragraf 78a ff. SGB VIII und Grundzüge des Schiedsstellenverfahrens | 22. Februar 2023, online | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Personalschlüssel und Leistungsentgelte für stationäre Schichtdienstgruppen | 2. März 2023, online | kostenfrei für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 49,00 Euro für Mitglieder, sonst 79,00 Euro

Algorithmen verstehen und Fake News erkennen | 7. + 14. März 2023, Online | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Kompaktkurs Jugendhilfe für Quereinsteiger:innen und sozialpädagogische Fachkräfte | 9. März – 24. Februar 2024 | Zertifikatskurs mit sieben Modulen im Blended-Learning-Format | 2.990,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 3.490,00 Euro für Mitglieder, sonst 3.990,00 Euro

Herausforderungen und Krisen in der Onlineberatung | 14. März 2023, online | 69,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 109,00 Euro für Mitglieder, sonst 129,00 Euro

Gewaltprävention und Selbstwirksamkeit | 14. März 2023, online | kostenfrei für Mitglieder des Paritätischen Berlin

Berliner Rahmenvertrag für Hilfen in der Kinder- und Jugendhilfe (BRVJug) | 17. März 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 199,00 Euro für Mitglieder, sonst 259,00 Euro

Betriebswirtschaft in sozialwirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmen: »Kosten- und Leistungsrechnung« | 20. – 22. März 2023 | 697,50 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 747,50 Euro für Mitglieder, sonst 822,50 Euro

Betriebswirtschaft in sozialwirtschaftlichen Dienstleistungsunternehmen | 20. März – 21. Juni 2023 | Zertifikatskurs mit vier Modulen à drei Fortbildungstage in Präsenz | 2.790,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 2.990,00 Euro für Mitglieder, sonst 3.290,00 Euro

Psychisch belastete Eltern und ihre Kinder – Fachvortrag | 22. März 2023, online | 49,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 69,00 Euro für Mitglieder, sonst 89,00 Euro

Asyl- und Aufenthaltsrecht für junge Geflüchtete | 23. März 2023 | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen zwischen Datenschutz, Schweigepflicht und Fachlichkeit | 23. März 2023, online | 89,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 139,00 Euro für Mitglieder, sonst 169,00 Euro

Coming out – und dann …? Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen | 19. April 2023 | kostenfrei

Psychisch belastete Eltern und ihre Kinder – Seminar | 20. April 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 199,00 Euro für Mitglieder, sonst 259,00 Euro

Sexualpädagogische Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe | 24. + 25. April 2023 | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 389,00 Euro für Mitglieder, sonst 499,00 Euro

Argumentationstraining gegen Parolen und Populismus (politische Bildung für pädagogische Fachkräfte) | 24. April 2023 | kostenfrei

Soziale Medien und Medienpädagogik: Influencer, Selbstdarstellung und Selbstwahrnehmung | 26. April 2023 | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Betriebserlaubnisverfahren nach Paragraf 45 ff. SGB VIII | 28. April 2023, online | 189,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 289,00 Euro für Mitglieder, sonst 359,00 Euro

Ambulante Jugendhilfe: die ambulante Fachleistungsstunde HzE | 28. April 2023 | 89,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 139,00 Euro für Mitglieder, sonst 169,00 Euro

Dialogforen

Dialogforum Jugendberufshilfe | 9. Februar 2023 | kostenfrei

Dialogforum Geflüchtete in der Jugendhilfe | 21. Februar 2023 | kostenfrei

Paritätisches Kitaforum

Das Kitaforum deckt den Bedarf an Fort- und Weiterbildung der freien Träger der Kindertagesbetreuung unter dem Paritätischen Dach ab. Die Qualifizierungsangebote für Geschäftsführung, Fachberatungen, Fachbereichsleitungen und Kitaleitungen sind genau auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten. Auch das Netzwerk berufsbegleitende Ausbildung wird seit 2019 unter dem Dach des Paritätischen Kitaforums fortgesetzt. Als einer der wenigen Anbieter in Deutschland bietet das Kitaforum einen Qualifizierungskurs auf Hochschulniveau für die Tätigkeit als Fachberatung in Kindertageseinrichtungen an. Das Kitaforum ist auch der Ort für fachliche und fachpolitische Information und Beratung. Im unabhängigen und offenen Netzwerk Berufsbegleitende Erzieherausbildung wirken über 200 Personen aus Fachschulen, Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und Studierende mit und setzen sich für eine gelingende Kooperation der Lernorte ein.

Ansprechpartnerinnen:

Paritätische Akademie:
Susanne Steinmetz,
steinmetz@akademie.org;
030 275 82 82-14

Paritätischer LV Berlin:
Dorothee Thielen,
thielen@paritaet-berlin.de
030 86 001 179

Paritätischer LV Berlin:
Sabine Kosler
kosler@paritaet-berlin.de,
030 86 001 178

Alle Termine und die Onlineanmeldung finden Sie unter *paritaetisches-kitaforum.de*

Termine Februar – April 2023

Starke Eltern – starke Kinder® Elternkursleiterschulung | 14. – 17. März 2023 | vier Fortbildungstage in Präsenz | 499,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 599,00 Euro für Mitglieder, sonst 699,00 Euro

Psychisch belastete Eltern und ihre Kinder – Fachvortrag | 22. März 2023, online | 49,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 69,00 Euro für Mitglieder, sonst 89,00 Euro

Psychisch belastete Eltern und ihre Kinder – Seminar | 20. April 2023, online | 99,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, 199,00 Euro für Mitglieder, sonst 259,00 Euro

Netzwerktreffen

Lernort Praxis – Netzwerktreffen berufsbegleitende Ausbildung | 17. Februar 2023 | kostenfrei

Lernort Schule – Netzwerktreffen berufsbegleitende Ausbildung | 17. Februar 2023 | kostenfrei

Studierende – Netzwerktreffen berufsbegleitende Ausbildung | 17. Februar 2023 | kostenfrei

Paritätisches Eingliederungshilfeforum

Das Paritätische Eingliederungshilfeforum ist ein interdisziplinäres Fachinformations- und Weiterbildungsangebot. Die Inhalte des Berliner Rahmenvertrags für die Leistungen der Eingliederungshilfe stehen dabei im Zentrum der verschiedenen Themen.
Neben fachlichen und fachpolitischen Informationen und Vernetzungsmöglichkeiten bietet es Beratung und Qualifizierung durch Fort- und Weiterbildung rund um das Bundesteilhabegesetz und dessen Umsetzung im Land Berlin. Externe Interessenten sind jederzeit willkommen.

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Paritätische Akademie: Ina Kant,
kant@akademie.de,
030 275 82 82 24

Paritätischer LV Berlin: Regina Schödl,
schoedl@paritaet-berlin.de
030 86 001 171

Paritätischer LV Berlin: Christian Peth,
peth@paritaet-berlin.de
030 86 001 616

Paritätischer LV Berlin: Uwe Brohl-Zubert,
brohl-zubert@paritaet-berlin.de
030 86 001 555

Alle Termine und weitere Infos finden Sie auf *paritaetisches-eingliederungshilfeforum.de*

Termine Februar – April 2023

Informelle Beteiligung und Teilhabe in der Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche | 14. Februar – 30. Juni 2023 | sechs Fortbildungstage mit Zwischencoachingeinheiten | 999,00 Euro für Mitglieder, sonst 1.299,00 Euro

Digitale Teilhabe: barrierefreies Internet für Menschen mit Einschränkungen | 23. Februar + 2. März 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Wirkung und Wirksamkeit in der Eingliederungshilfe in Berlin | 24. Februar 2023, online | 159,00 Euro für Mitglieder, sonst 199,00 Euro

Der Berliner Rahmenvertrag für die Eingliederungshilfe gem. SGB IX | 24. März 2023 | 209,00 Euro für Mitglieder des Paritätischen Berlin, sonst 259,00 Euro

Das Messiesyndrom. Umgang mit Menschen, die dauerhaft im Chaos leben | 19. + 20. April 2023 | 499,00 Euro für Mitglieder, sonst 629,00 Euro

Digitale Teilhabe: digitale Tools in der Interaktion von Fachkräften und Zielgruppen mit geringen digitalen Erfahrungen | 19. + 26. April 2023, online | 149,00 Euro für Mitglieder, sonst 189,00 Euro

Digitale Teilhabe: Hilfsmittel für den Alltag mit dem 3D-Drucker erstellen | 19. April 2023, online | 79,00 Euro für Mitglieder, sonst 99,00 Euro

Paritätische Akademie Berlin – weitere Veranstaltungen

Informationsveranstaltung zum Zertifikatskurs Ehrenamtsmanagement intensiv | 14. März 2023 | kostenfrei

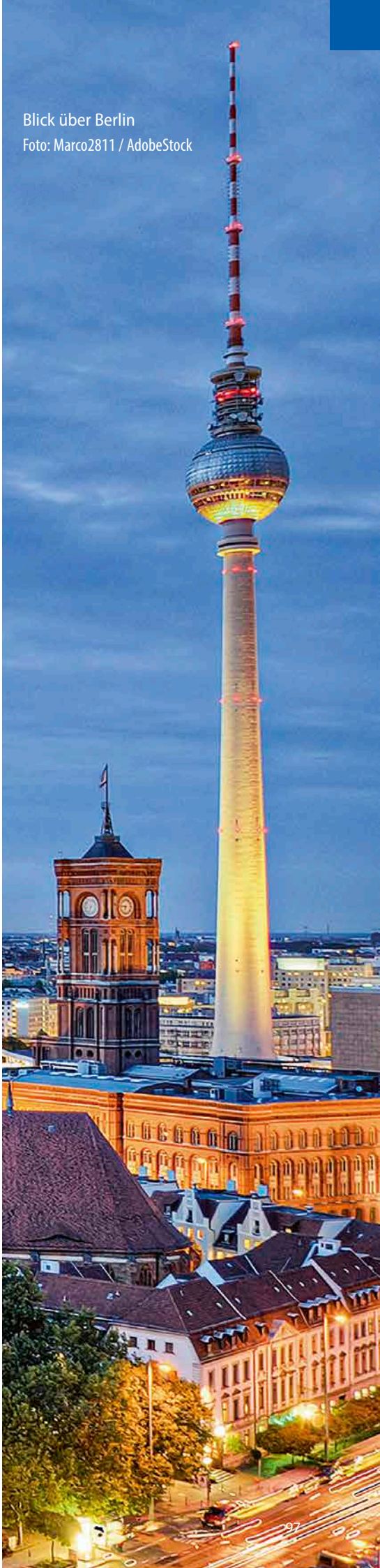
Einführung in psychiatrische Krankheitsbilder | 27. + 28. April 2023 | 499,00 Euro für Mitglieder, sonst 629,00 Euro

Studiengänge

Informationsveranstaltung zum Master Management von Sozialeinrichtungen | 9. Februar 2023, 14:00 – 15:00 Uhr, online | kostenfrei

Informationsveranstaltung zum Bachelor Soziale Arbeit | 9. Februar 2023, 15:00 – 16:00 Uhr, online | kostenfrei

Informationsveranstaltung zum Master Sozialmanagement | 9. Februar 2023, 16:00 – 17:00 Uhr, online | kostenfrei



Blick über Berlin
Foto: Marco2811 / AdobeStock

Potsdamer Rathaus
Foto: Iaranik / AdobeStock

Paritätisches Bildungswerk – Landesverband Brandenburg e. V.

Stephensonstraße 24 – 26, 14482 Potsdam

Ausführliche Informationen zu den aufgeführten Veranstaltungen und das gesamte Bildungsprogramm für 2023 finden Sie unter: *www.pbw-brandenburg.de*.

Ihre Wunschweiterbildung können Sie dort direkt buchen. Der erste Preis gilt für Nichtmitgliedsorganisationen, der zweitgenannte Preis für Mitgliedsorganisationen (MO). Sollte kein Präsenzunterricht durchgeführt werden können, so werden die Veranstaltungen, soweit möglich, ins digitale Format überführt.

Bei Fragen erreichen Sie das Paritätische Bildungswerk Brandenburg unter:

Tel.: 0331 748 18 75 oder per E-Mail: *info@pbw-brandenburg.de*.

März 2023

Sexualität im Alter | Kurs-Nr.: 23-06-321 | 3. März 2023 | 195 Euro / für MO: 190 Euro

Grundfragen des Sozialrechts | Kurs-Nr.: 23-01M363 | 6. – 7. März 2023 + E-Learning (14 UE) | 495 Euro / für MO: 480 Euro

Lebensmittelhygiene – HACCP-Konzept | Kurs-Nr.: 23-02-240 | 14. März 2023 | 195 Euro / für MO: 190 Euro

Krisenkommunikation – sicher mit kritischen Situationen umgehen | Kurs-Nr.: 23-01-901 | 16. – 17. März 2023 | 390 Euro / für MO: 380 Euro

Grundlagen des Projektmanagements | Kurs-Nr.: 23-01M355 | 16. – 17. März 2023 + E-Learning (14 UE) | 495 Euro / für MO: 480 Euro

Beziehungen professionell gestalten: Gesprächsführung und herausfordernde Situationen sicher bewältigen | Kurs-Nr.: 23-07M404 | 16. – 17. März 2023 + E-Learning (14 UE) | 495 Euro / für MO: 480 Euro

Prävention von sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der Altenhilfe | Kurs-Nr.: 23-06-330 | 24. März 2023 | 195 Euro / für MO: 190 Euro

ICF – Gesprächsführung | Kurs-Nr.: 23-07-103 | 27. März 2023 | 195 Euro / für MO: 190 Euro

April 2023

Autismus und Selbstbestimmung: Elternarbeit, Partnerschaft und Sexualität | Kurs-Nr.: 23-07M210 | 3. – 4. April 2023 + E-Learning (14 UE) | 495 Euro / für MO: 480 Euro

Fundraising (Workshop) | Kurs-Nr.: 23-01-710 | 19. April 2023 | 195 Euro / für MO: 190 Euro

Wahrnehmung und Gefühle bei Autismus | Kurs-Nr.: 23-07M212 | 19. – 20. April 2023 + E-Learning (14 UE) | 495 Euro / für MO: 480 Euro

Personalführung | Kurs-Nr.: 23-01M353 | 20. – 21. April 2023 + E-Learning (14 UE) | 495 Euro / für MO: 480 Euro

Der Umgang mit psychisch überlasteten und erkrankten Mitarbeiter:innen | Kurs-Nr.: 23-01-905 | 25. – 26. April 2023 | 390 Euro / für MO: 380 Euro

Als Stellvertretung souverän agieren | Kurs-Nr.: 23-01-402 | 27. – 28. April 2023 | 390 Euro / für MO: 380 Euro

Professionell netzwerken – Anliegen trifft Einfluss | Kurs-Nr.: 23-01-970 | 27. April 2023 | 195 Euro / für MO: 190 Euro

Gesprächsführung kompakt| Kurs-Nr.: 23-02M272 | 27. – 28. April 2023 + E-Learning (14 UE) | 495 Euro / für MO: 480 Euro

Koordinator:in Teilhabemanagement in der Eingliederungshilfe – Zertifikatsabschluss | Kurs-Nr.: 23-07-600 | 27. – 28. April 2023 und 18. – 19. Juli 2023 (nur zusammenhängend buchbar) | 980 Euro / für MO: 960 Euro

Mai 2023

Personalmanagement | Kurs-Nr.: 23-01M352 | 11. – 12. Mai 2023 + E-Learning (14 UE) | 495 Euro / für MO: 480 Euro

Medizinische Aspekte: Behinderungsformen, begleitende Erkrankungen und therapeutische Ansätze| Kurs-Nr.: 23-07M402 | 11. – 12. Mai 2023 + E-Learning (14 UE) | 495 Euro / für MO: 480 Euro

Autismusdiagnostik und Medikation bei Autismus | Kurs-Nr.: 23-07M406 | 24. Mai 2023 | 195 Euro / für MO: 190 Euro

ITP für Kinder und Jugendliche | Kurs-Nr.: 23-07-107 | 25. Mai 2023 | 195 Euro / für MO: 190 Euro

BWL – Grundlagen | Kurs-Nr.: 23-01M360 | 30. – 31. Mai 2023 + E-Learning (14 UE) | 495 Euro / für MO: 480 Euro

Stellen über ParitätJob anbieten und finden

Mit unserem Stellenportal *ParitätJob.de* unterstützen wir unsere Mitglieder bei der Stellensuche

Es handelt sich um ein speziell auf die Sozialbranche zugeschnittenes Onlinestellenportal zur Jobsuche und Mitarbeitendengewinnung. Auch die Paritätischen Landesverbände Sachsen-Anhalt und Brandenburg haben sich der Plattform angeschlossen.

Grundgedanke des Fachportals ist es, gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen auf das Arbeitsfeld aufmerksam zu machen, umfangreich darüber zu informieren sowie die vakanten Stellen zu bewerben. Der Ansatz des Portals: Stellenausschreibungen der Mitgliedsorganisationen bündeln und ein umfangreiches Informationsangebot über Berufsprofile und Ausbildungsmöglichkeiten in der Wohlfahrtspflege schaffen. So präsentiert ParitätJob.de die Tätigkeitsbereiche des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin als spannendes, zukunftssicheres und attraktives Arbeitsfeld. Über eine spezielle Crawlertechnologie unseres Partners – der index Internet und Mediaforschung GmbH – werden die Stellenanzeigen der Mitgliedsorganisationen von deren Websites, aus Jobportalen und online gestellten PDF-Dateien gesammelt und automatisch in der Stellenbörse des Fachportals gebündelt. Dank dieser Technologie ist das Stellenangebot von ParitätJob.de immer aktuell. Mitgliedsorganisationen haben keinerlei Aufwand mit dem Einstellen und Entfernen von Stellenangeboten.

Mitgliederbereich auf ParitätJob.de

Inzwischen ist auf ParitätJob.de auch ein separater Bereich speziell für die Mitgliedsorganisationen online. Falls die Stellenangebote nicht über den automatischen Prozess in das ParitätJob-Portal gelangen, besteht ab sofort im passwortgeschützten Mitgliederbereich die Möglichkeit, Stellenangebote manuell in die Stellenbörse hochzuladen. Fordern Sie dazu bitte unter info@paritaetjob.de Ihre Zugangsdaten an. Innerhalb des Mitgliederbereichs stehen Ihnen folgende Funktionen zur Verfügung:

- Uploadtool
- Stellenanzeigengenerator
- Anzeigenübersicht

Klicken Sie dazu auf die Schaltfläche »Eine Stellenanzeige hochladen«. Wählen Sie dann über die Durchsuchenfunktion das entsprechende PDF-Dokument aus, und tragen Sie den Stellentitel und den Einsatzort ein.

Im Mitgliederbereich steht neben dem Stellenanzeigenupload auch eine Übersicht über alle manuell hochgeladenen Stellenanzeigen zur Verfügung. In der Übersichtsanzeige können die Stellenangebote, die Sie manuell hochgeladen haben, per Klick angesehen werden. Bei Bedarf können diese auch gelöscht oder es kann deren Laufzeit verlängert werden. Ändern Sie dazu einfach das eingetragene Datum.

Stellenanzeigen selbst generieren

Die dritte Funktion im Mitgliederbereich – der Stellenanzeigengenerator – ist vor allem für Mitgliedsorganisationen entwickelt worden, die nur wenige Kapazitäten für die Gewinnung neuer Mitarbeitender haben. Daher stellen wir mit dem Stellenanzeigengenerator ein Tool zur Verfügung, über das in einem einfachen Schritt-für-Schritt-Verfahren Stellenanzeigen generiert werden können, die den heutigen Standards entsprechen.

Klicken Sie dazu auf die Schaltfläche »Eine Stellenanzeige erstellen«. Bevor die Erstellung beginnt, wird zunächst über eine Liste mitgeteilt, welche Dokumente und Informationen bereitgehalten werden sollten. In den weiteren Schritten werden der Stellentitel, der Einsatzort sowie die Aufgaben und Anforderungen abgefragt. Dann werden die Angaben zum Bewerbungsverfahren sowie ein Ansprechpartner hinterlegt. Im Anschluss kann die Stellenanzeige in einer Vorschauansicht geprüft und gegebenenfalls noch einmal bearbeitet werden. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden, kann das Inserat auf Ihrem PC gespeichert oder direkt in das ParitätJob-Portal hochgeladen werden.

Wissenswertes

Bei Fragen wenden Sie sich an:
Stefan Bergold | Tel.: 030 390 88-193 | E-Mail: *info@paritaetjob.de*

Wichtiger Hinweis an unsere Mitglieder

Bitte überprüfen Sie von Zeit zu Zeit, ob Ihre Stellenanzeigen korrekt auf *ParitätJob.de* angezeigt werden. Falls Sie Ihre Anzeigen beispielsweise auf Unterwebsites mit anderen URLs veröffentlichen, kann es sein, dass diese durch die Crawlertechnologie nicht erkannt werden. Bitte schicken Sie eine Nachricht per E-Mail an *info@paritaetjob.de,* wenn dies der Fall sein sollte – dann werden die entsprechenden Seiten in die Suchfunktion mitaufgenommen.

Stellenanzeigen, die längere Zeit unverändert auf Ihrer Website stehen, rutschen in der Suchanzeige weiter nach unten. Wir empfehlen, Anzeigen gegebenenfalls leicht zu verändern beziehungsweise zu aktualisieren, damit sie wieder weiter oben angezeigt und einfacher gefunden werden.

Impressum

Herausgeber:
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Landesverband Berlin e. V.
Brandenburgische Straße 80, 10713 Berlin
Tel.: 030 8 60 01-0
paritaet-berlin.de
info@paritaet-berlin.de
Geschäftsführung: Dr. Gabriele Schlimper

Verantwortlich:
Anja Wotzlaw, Mitarbeiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, und Kathrin Zauter, Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 030 8 60 01-130 | *wotzlaw@paritaet-berlin.de*

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Der Rundbrief wird auch unter *paritaet-berlin.de* veröffentlicht.

Links führen zum Teil auf externe Seiten. Wir übernehmen keine Haftung für Inhalte Dritter.

Der Paritätische Rundbrief erscheint drei Mal jährlich. Bitte senden Sie Pressemitteilungen und Beiträge per E-Mail an die Redaktion (*presse@paritaet-berlin.de)*

Der Rundbrief hat eine Auflage von 1500 Stück.

Der Verteiler umfasst alle Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Landesverbands Berlin.
Weitere Adressaten: gesellschaftliche Institutionen, Verbände, Verwaltung, Einrichtungen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Wir nutzen eine Genderschreibweise, die auch Barrierefreiheit und eine gute Lesbarkeit ermöglichen soll. Die Bezeichnung von Personengruppen schließt sowohl männliche, weibliche als auch lesbische, schwule, bisexuelle sowie trans- und intergeschlechtliche Menschen (LSBTI) explizit mit ein.

Layout und Satz:
unicom werbeagentur gmbh
unicom-berlin.de

Herstellung:
Union Sozialer Einrichtungen gemeinnützige GmbH
https://u-s-e.org

Gedruckt auf 100 Prozent chlorfrei gebleichtem Papier.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin in den sozialen Medien:

ParitaetBerlin

Fachgruppen und Arbeitskreise

Beim Paritätischen Wohlfahrtsverband treffen sich Fachgruppen (FG) und Arbeitskreise (AK). Termine und Informationen erhalten Sie über *paritaet-alsopfleg.de,* im passwortgeschützten Extranet *pariextra.de* oder telefonisch.

Fachgruppe bzw. Arbeitskreis	Telefonnummer
FG Ältere Menschen | FG stationäre pflegerische Versorgung	860 01-501
FG Ambulante Pflege | FG Pflegeschulen	860 01-502
FG Betreuung Schulkinder | FG schulbez. Jugendhilfe | AK koordinierende Leitungen im Ganztagsbereich	860 01-166
FG Frauen | AK 218 | AK Familienbildung / Familienstärkung | AK EFB-Träger	860 01-230
FG Jugendberufshilfe | FG Hilfen zur Erziehung | FG Jugendarbeit	860 01-162
FG Kita | AG Integration	860 01-179
FG Migration	860 01-177
FG Queere Lebensweisen | FG soziale Psychiatrie	860 01-555
FG Suchthilfe | FG HIV, Aids, STI und Hepatitiden | AK Gesundheit	860 01-168
FG Teilhabe – von Menschen mit Behinderung	860 01-616
FG Wohnungsnotfallhilfe	860 01-180
AK Arbeitsmarkt	860 01-623
AK Freiwilliges Engagement	860 01-612
AK Hospize | AK Pflegeschulen	860 01-502
AK Qualitätszirkel Pflege	860 01-503
AK Schulträger	860 01-167
AK Selbsthilfe	860 01-618
AK Straffälligen- und Opferhilfe	860 01-188
PR Forum	860 01-107

Paritätischer Berlin | Brandenburgische Straße

Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin | Brandenburgische Straße 80 | 10713 Berlin
Telefon: 030 8 60 01-0 | Fax: 030 8 60 01-110 | info@paritaet-berlin.de | paritaet-berlin.de

Name	Bereich / Funktion	Telefon	Fax	Mail
Peter, Stefan Dominik	**Vorstandsvorsitzender**	**-103**	**-260**	**peter@paritaet-berlin.de**
Adler-Goerick, Sabine	Verwaltungsleitung / Personalleitung	-111	-240	*adler-goerick@paritaet-berlin.de*
Bellmann, Anke	Sekr. Suchthilfe / Gesundheit / HIV, Aids / Migration	-169		*bellmann@paritaet-berlin.de*
Brohl-Zubert, Uwe	Ref. Soziale Psychiatrie / Queere Lebensweisen	-555	-210	*brohl-zubert@paritaet-berlin.de*
Drees, Heike	Ref. Suchthilfe / Gesundheit / HIV, Aids	-168	-210	*drees@paritaet-berlin.de*
Edler, Nadja	Verwaltung	-113	-240	*edler@paritaet-berlin.de*
Freitag, Andrea	Empfang	-200		*freitag@paritaet-berlin.de*
Groß, Heike	Sekr. Eingliederungshilfe / Soziale Psychiatrie / Queere Lebensweisen / Wohnungsnotfallhilfe und Wohnungspolitik	-172	-210	*gross@paritaet-berlin.de*
Herdt, Anne	Fachberatung Ref. Kindertagesbetreuung	-174		*herdt@paritaet-berlin.de*
Hoyer, Martin	stv. Geschäftsführer	-108	-260	*hoyer@paritaet-berlin.de*
Höhn, Sofia	Fördermittelmanagement	-120	-240	*hoehn@paritaet-berlin.de*
Jacobi, Elisabeth	Finanzbuchhaltung / Personalverwaltung / Praxisstellenanerkennung	-136	-240	*jacobi@paritaet-berlin.de*
Klimke, Merle	stud. Mitarbeit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	-107	-240	*klimke@paritaet-berlin.de*
Kosler, Sabine	Ref. Kindertagesbetreuung	-178		*kosler@paritaet-berlin.de*
Köster, Marc	Ref. im Projekt Partizipation und Demokratiebildung in der Kindertagesbetreuung	-164		*koester@paritaet-berlin.de*
Kriebel, Elvira	Ref. Schulbezogene Jugendhilfe	-166		*kriebel@paritaet-berlin.de*
Lange, Bettina	Zuwendungsberatung, Fördermittelmanagement: Direktanträge	-124	-240	*lange@paritaet-berlin.de*
Lück, Astrid	Ref. Familie / Frauen und Mädchen	-230	-210	*lueck@paritaet-berlin.de*
Mohr, Sabina	Sekr. Hilfen zur Erziehung / Jugendarbeit / Familie / Frauen und Mädchen / Schulbezogene Jugendhilfe	-165		*mohr@paritaet-berlin.de*
Mokanska, Ewa	Empfang	-200		*info@paritaet-berlin.de*
Peretz, Nina	stv. Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	-123	-240	*peretz@paritaet-berlin.de*
Radlbeck, Daniela	Ref. Wohnungsnotfallhilfe und Wohnungspolitik	-180	-210	*radlbeck@paritaet-berlin.de*
Radtke, Sabine	Ref. Kindertagesbetreuung	-178		*radtke@paritaet-berlin.de*
Riesmeier, Yvonne	Finanzbuchhaltung	-113	-240	*riesmeier@paritaet-berlin.de*
Rose-Kotsch, Petra	Mitgliederverwaltung	-121	-240	*rose-kotsch@paritaet-berlin.de*
Schlimper, Dr. Gabriele	Geschäftsführerin	-101	-260	*schlimper@paritaet-berlin.de*
Schmitz, Clara	Ref. Geschäftsführung	-102	-260	*schmitz@paritaet-berlin.de*
Schödl, Regina	Ref. Eingliederungshilfe	-171	-210	*schoedl@paritaet-berlin.de*
Schröer, Benjamin	Assistenz der Geschäftsführung	-103	-260	*schroeer@paritaet-berlin.de*
Spöhr, Holger	Ref. Migration	-177		*spoehr@paritaet-berlin.de*
Szczerbowska, Barbara	Catering	-105	-210	*szczerbowska@paritaet-berlin.de*
Teuber, Verena	Assistenz Ref. Hilfen zur Erziehung / Jugendarbeit	-170		*teuber@paritaet-berlin.de*
Thielen, Dorothee	Ref. Kindertagesbetreuung	-179		*thielen@paritaet-berlin.de*
Thoma, Martin	Fotoredaktion Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	-107	-240	*thoma@paritaet-berlin.de*
Voigt, Maria	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	-183	-240	*voigt@paritaet-berlin.de*
Werner, Jana	Sekr. Kindertagesbetreuung / Schule	-163		*werner@paritaet-berlin.de*
Winkelmann, Juliane	Projektassistenz im Projekt Partizipation und Demokratiebildung in der Kindertagesbetreuung	-164		*winkelmann@paritaet-berlin.de*
Wischnewski-Ruschin, Torsten	Ref. Schulbezogene Jugendhilfe / Schule	-167		*wischnewski-ruschin@paritaet-berlin.de*
Zagidullin, Anna	Ref. Hilfen zur Erziehung / Jugendarbeit	-162		*zagidullin@paritaet-berlin.de*
Zauter, Kathrin	Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	-175	-240	*zauter@paritaet-berlin.de*
Zimmer, Andrea	Assistenz Verwaltungsleitung	-127	-240	*zimmer@paritaet-berlin.de*
	Catering	-105	-210	*catering@paritaet-berlin.de*
	Empfang	-200		*info@paritaet-berlin.de*
Tagungsraum E.04: -117 | Tagungsraum E.05: -192 | Tagungsraum E.06: -119 | Tagungsraum 1.14 -194 | Tagungsraum 5.04: -254 | Tagungsraum 5.05: -255 | Keller: -196				

Stiftung Parität Berlin

Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin | Brandenburgische Straße 80 | 10713 Berlin
Telefon: 030 8 60 01-104 | Fax: 030 8 60 01-260 | menninger@paritaet-berlin.de

Paritätischer Berlin | Kollwitzstraße

Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin | Kollwitzstraße 94 – 96 | 10435 Berlin
Telefon: 030 8 60 01-0 | Fax: 030 8 60 01-110 | info@paritaet-berlin.de | paritaet-berlin.de

Name	Bereich / Funktion	Telefon	Fax	Mail
Alt, Niklas	Bezirksbeauftragter für Friedrichshain-Kreuzberg und Lichtenberg / Freiwilliges Engagement	-612	-660	*alt@paritaet-berlin.de*
Erbslöh, Christoph	Bezirksbeauftragter für Tempelhof-Schöneberg und Treptow-Köpenick / Selbsthilfe und Betreuungsvereine	-619	-660	*erbsloeh@paritaet-berlin.de*
Figiel, Stanislawa	Ref. Ambulante Pflege und Hospize	-502	-550	*figiel@paritaet-berlin.de*
Göbel, Anika	Ref. der Leitung, Bezirksbeauftragte für Mitte und Steglitz-Zehlendorf / Stadtteilarbeit und Wirkung	-615	-660	*goebel@paritaet-berlin.de*
Hanjohr, Simone	Sekr. Geschäftsstelle Bezirke, Sekr. Wirkung	-600	-660	*hanjohr@paritaet-berlin.de*
Haußner, Anika	Bezirksbeauftragte für Pankow und Reinickendorf / Freiwilliges Engagement	-617	-660	*haussner@paritaet-berlin.de*
Jeglinski, Anne	Leitung der Geschäftsstelle Bezirke, Innovation und Wirkung	-601	-660	*jeglinski@paritaet-berlin.de*
Köller, Isabell	Assistenz der Leitung Geschäftsstelle Bezirke	-614	-660	*koeller@paritaet-berlin.de*
Lüderitz, Alke	Sekr. Teilhabe – von Menschen mit Behinderung / Straffälligen- und Opferhilfe, Sekr. Digitalisierung	-556	-550	*luederitz@paritaet-berlin.de*
Meyer, Irina	Ref. Straffälligen- und Opferhilfe / Schuldner- und allgemeine Sozialberatung	-188	-550	*meyer@paritaet-berlin.de*
Neander, Bärbel	Sekr. Pflege und Altenhilfe	-500	-550	*neander@paritaet-berlin.de*
Peth, Christian	Ref. Teilhabe – von Menschen mit Behinderung	-616	-660	*peth@paritaet-berlin.de*
Pleyer, Markus	Bezirksbeauftragter für Marzahn-Hellersdorf und Spandau / Arbeit und Beschäftigung / Datenschutz	-623	-660	*pleyer@paritaet-berlin.de*
Riegel, Eva-Maria	Qualitätsmanagement Pflege	-503	-660	*riegel@paritaet-berlin.de*
Salameh, Diana	Work for Refugees, Jobcoachin	-682	-660	*salameh@paritaet-belin.de*
Sievert, Christian	Digitalisierung	-613	-660	*sievert@paritaet-berlin.de*
Winnig, Lea	Bezirksbeauftragte für Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln / Innovation	-618	-660	*winnig@paritaet-berlin.de*
Wittek, Nadine	Geschäftsstelle Bezirke Verwaltung	-626	-660	*wittek@paritaet-berlin.de*
Zobel, Dr. Oliver	Ref. Stationäre Pflege und Altenhilfe	-501	-550	*zobel@paritaet-berlin.de*

Paritätische Akademie Berlin | Tucholskystraße

Paritätische Akademie Berlin gGmbH | Tucholskystraße 11 | 10117 Berlin
Telefon: 030 275 82 82-25 | Fax: 030 27 59 41-44 | paritaetische@akademie.org | akademie.org

Name	Bereich / Funktion	Telefon	Mail
Behrendt, Christin	Assistenz Studiengänge	275 82 82-20	*behrendt@akademie.org*
Brosk, Ariane	Leitung Verwaltung / Finanzen	275 82 82-25 / -12	*brosk@akademie.org / paritaetische@akademie.org*
Brömer, Johanna	Bildungsreferentin	275 82 82-13	*broemer@akademie.org*
Fitting, Tobias	Bildungsreferent	275 82 82–11	*fitting@akademie.org*
Fritzsche, Christin	Bereichsleitung Studiengänge / Prokuristin	275 82 82-23	*fritzsche@akademie.org*
Gallander, Stefanie	Bildungsreferentin	275 82 82-29	*gallander@akademie.org*
Grießbach, Prof. Dr. Thomas	Akademischer Leiter		*griessbach@akademie.org*
Hesse, Solvejg	Bildungsreferentin	275 82 82-27	*hesse@akademie.org*
Hoyer, Barbara	Bereichsleitung Seminare (Elternzeitvertretung)	275 82 82–15	*hoyer@akademie.org*
Kant, Ina	Bildungsreferentin	275 82 82-24	*kant@akademie.org*
Loy, Annette	Bereichsleitung Seminare (in Elternzeit)	275 82 82-15	*loy@akademie.org*
Mann, Julia	Marketing	275 82 82-19	*mann@akademie.org*
Steinmetz, Susanne	Bildungsreferentin	275 82 82-14	*steinmetz@akademie.org*
Weller, Sophie	Mitarbeit im Studigengangsbereich	275 82 82-16	*weller@akademie.org*
Wöllner, Jenny	Office Management	275 82 82-12	*woellner@akademie.org*
Yüksel, Cengizhan	Geschäftsführer	275 82 82-01	*c.yueksel@akademie.org*
Yüksel, Dilek	Bildungsreferentin	275 82 82-28	*yueksel@akademie.org*
Schubert, Tschuluunbator	Service	275 82 82-18	*schubert@akademie.org*

DER PARITÄTISCHE
BERLIN

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Landesverband Berlin e. V.
Brandenburgische Straße 80
10713 Berlin

Telefon: 030 860 01-0
E-Mail: info@paritaet-berlin.de
paritaet-berlin.de

ParitaetBerlin